

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, Halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wäagner-Boulevard Nr. 34.

Sine neue Feuerwaffe.

Dem ablaufenden Jahrhundert ist längst der Ruhm zugesprochen worden, daß es durch Anwendung der Ergebnisse wissenschaftlicher Forschungen auf die Technik eine Fülle von Fortschritten erzielt hat, welche die fortschrittlichen Errungenschaften aller früheren Zeiten schier endlos überbieten. Die Anwendung der Dampfmaschinen und neuestens der elektrischen Kraft in industriellen Betrieben und im Verkehrsweisen hat die menschliche Gesellschaft und das Leben der Einzelnen in einer Weise umgestaltet, welche am Beginne des Jahrhunderts auch der kühnste Phantast nicht zu träumen wagte. Und doch wird vielleicht das Tempo des industriellen Fortschritts noch überboten durch die Schnelligkeit der Umwandlungen, welchen, dank der rastlosen Thätigkeit der Techniker und der Chemiker, seit mehr als dreißig Jahren die Kriegswaffen unterworfen sind. Die Erfolge der Anstrengungen, welche, dem Wohle der Menschheit geltend, Waffen für Erhaltung des Daseins suchen, reichen nicht hinauf zu den Errungenschaften, den Mühen, welche auf Vernichtung des Menschenlebens hinstreben, vervollkommnete Mordinstrumente herzustellen bestrebt sind. Die Heeresverwaltungen wetteifern eben in ihren diesfälligen Bestrebungen mit den Besitzern und den Beamten der Waffen- und Munitionsfabriken, welchen aus jeder neuen Erfindung Millionen- und Milliarden-Gewinne winken, und mit Privatmännern, denen überaus reicher Lohn für den Verkauf ihrer Entdeckungen winkt. Wie langsam vollzog sich einst der Uebergang von den Luntenschloßbüchsen zu den Feuerriegelgeschützen und von diesen zu den Perkussionsgewehren; jetzt jagt eine Erfindung neuer Schießwaffen und neuer Munition die andere, und kaum sind mit ungeheuren Aufwände von Geld und Arbeit die Heere neu bewaffnet, noch sind die Truppen nicht gründlich in Handhabung der Geschütze und Infanteriegewehre geschult, da springt plötzlich eine andere Erfindung auf und zwingt, eine nach der anderen, die Heeresleitungen aller ganz oder halb kultivierten Staaten, die kaum, theilweise noch gar nicht benutzten Waffen ins alte Eisen zu werfen und für so und so viele Hunderte von Millionen neue zu beschaffen. Jede Macht sucht der anderen einen Vorsprung abzugewinnen, um derselben im Kriegsfall überlegen zu sein, und jede fürchtet, daß eine andere schon im Stillen eine neue Ent-

deckung für ihre Armeen verwerthe und im Kriege ihre Gegner damit überraschen und niederkämpfen werde. „Der Chemiker, welcher neue Explosionsstoffe erfindet“, so sagte Fürst Bismarck einmal, „ist der stärkste Friedensbürge, weil jede Heeresleitung fürchten muß, daß eine andere ihr über Nacht zuvorgekommen sei.“ Der große Staatsmann hätte neben und über den Chemiker den Waffentechniker stellen sollen, der unablässig über neue Gewehr- und Kanonenkonstruktionen sinnt und über kurz oder lang doch auch das Luft-Kriegsschiff erfinden wird.

Blicken wir ein Menschenalter zurück. Das Zündnadelgewehr war schon in den vierziger Jahren, anfangs nur bei den Füßliabteilungen — je eines in jedem Infanterie-Regiment —, in Preußen eingeführt, aber außerhalb desselben als unpraktische Spielerei verachtet worden. In den fünfziger Jahren adoptierte Frankreich die gezogenen Geschütze, welche nach Solferino in allen Staaten nachgebildet wurden, wobei Preußen den Vortheil genoz, durch Krupp mit dem bisher als Geschützmaterial unübertroffenen Gußstahl versehen zu werden. Nach Königgrätz wurde überall zur Herstellung der Hinterlader geschritten, denen in Frankreich Mitrailleur zu Seite traten. Aber erst nach dem Frankfurter Frieden, nach der ausnahmslosen Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht auf dem europäischen Festlande, begann der fieberhafte Wettstreit in Vervollkommnung der Schießwaffen. Infanteriegewehre und Kanonen wurden seitdem in allen Staaten zwei- bis viermal erneuert. Tragweite und Treffsicherheit der Hinterlader und der Geschütze wurden gesteigert. Frankreich führte den Reigen — nicht in der Tüchtigkeit der Erfindungen, sondern in der Kühnheit der Entschlüsse, viele Hunderte von Millionen für Neubeschaffungen ausgegeben. Es begann mit der Einführung der Mehrlader, wiegte sich schon in Träumen von der glänzenden Revanche, um sich dann von Deutschland überflügelt zu sehen, das seine Einlader zum Gebrauche als Mehrlader umwandelte und, als dadurch die französische Kriegslust auf Jahre hinaus gedämpft war, ruhig an die Herstellung kleinkalibriger Mausergewehre schritt. Alle anderen Staaten mußten dem bösen Beispiel folgen, und die meisten Nachzüglergriffen zu noch kleinerem Kaliber, das eine größere Tragweite und gestrecktere Flugbahn der Projektils ermöglichte. Frankreich schritt unter Boulanger zur Adoption der Brijnggeschosse und schauerte fast selbst vor dem

Verderben, das seine Artillerie über die „Prussiens“ bringen werde; aber das Melinit Turpin's zerlegte sich, wie bald ein deutscher Chemiker nachwies, in Zucker, und so konnten die anderen Staaten mit der Republik in Herstellung furchtbar wirkender Sprengstoffe Schritt halten. Frankreich fabrizierte zuerst das mit mächtiger Stoßkraft ausgestattete rauchschwache Pulver, aber die Chemiker anderer Länder kamen ihm rasch nach. Frankreich führte langsam, die Absicht leugnend, sich unbeachtet während, Schnellfeuergeschütze ein; aber vor kurzen Monaten mußte es zu seinem Schrecken und Schmerze erfahren, daß Deutschland ihm weit vorausgeit war mit der Fabrikation von Geschützen, welche über acht Kilometer weit ihre Granaten und Schrapnels schleudern und bis zwanzig Schüsse in der Minute abgeben können, ohne daß sie neu gerichtet werden müssen.

Jetzt aber wird in einer Broschüre des deutschen Generals v. Wille von einer Alles überbietenden Erfindung des Waffenfabrikanten Mauser, des Herstellers der deutschen Infanteriewaffe, gemeldet. Gewehre, die bis neunzig Schüsse in der Minute abgeben und sich selbst laden, so daß der Soldat nicht bei jedem Schusse neu zu zielen braucht, müssen eine entsehlige Zerstörungskraft entwickeln. Ein einziges Bataillon würde sonach in der Minute 90,000 Schüsse abgeben können. Rechnen wir nur die Hälfte, so gibt das in einer Minute 45,000, und wenn von 50 Kugeln nur eine trifft, so fallen in dieser Minute 90 Mann. Werden die einander am Beginne eines neuen deutsch-französischen Krieges auf dem Raume zwischen Straßburg und Metz gegenüber stehenden Armeen auf nur je 600,000 Köpfe mit je 500,000 Infanteristen angenommen, so könnte die eine Armee in einer einzigen Minute 4500 Tode und Verwundete zählen. Dazu treten noch die Opfer der jetzt mit der Sicherheit der Infanterie schießenden Artillerie, deren einschlagende Sprenggeschosse jedes die Wirkung von wenigstens hundert Gewehrprojektilen üben. Die Furchtbarkeit der neuesten Waffen übersteigt die menschliche Vorstellungskraft. Leider sind die von den nach Theilnahme gesandten Militärattachés beobachteten Beobachtungen fast unmöglich gewesen, weil die Langsamkeit des türkischen Vorrückens und die Schnelligkeit der griechischen Rückzüge ernste Schlachten oder auch nur große Gefechte gehindert haben. Gegen die griechische Stellung bei Domokos wurde die mit klein-

Geheime Gesellschaften in Amerika.

Bei Lichte betrachtet hat es zwar keinen Sinn, daß im Lande der Freiheit und Offenlichkeit geheime Gesellschaften gebildet werden; thatsächlich aber ist dies in den Vereinigten Staaten dennoch der Fall, und zwar in einem Maße, das unsere europäischen Begriffe weit übersteigt. Laut statistischen Nachweisen vom Ende des vorigen Jahres gehörten dem Verbands der Freimaurer, Odd Fellows, Foresters u. s. w., nicht weniger als fünf Millionen vierhunderttausend Mitglieder an. Da man annehmen kann, daß die Zahl der Erwachsenen männlichen Geschlechts neunzehn Millionen beträgt, müßte jeder dritte Bürger irgend einem Geheimbunde angehören. Doch die meisten Amerikaner begnügen sich nicht mit der Ehre der Mitgliedschaft eines einzigen Bundes; mit Rücksicht hierauf darf man also sagen, daß unter sechs amerikanischen Bürgern je einer gewiß einer geheimen Gesellschaft beitrifft. Ueberdies gibt es noch eine Unzahl von Arbeiterverbänden, wo die Aufnahme ebenfalls nur auf Grund von eidlicher Verpflichtung erfolgt, und wohl auf eine halbe Million kann man die Mitglieder der militärischen geheimen Gesellschaften schätzen, so daß durch die letzteren wenigstens 250,000 Männer in der Blüthe der Jahre ins Waffenhandwerk eingeführt werden und ein Truppenmaterial bilden, das kein reguläres Heer an Güte übertrifft.

Mehrere amerikanische geheime Gesellschaften sind ganz neuen Ursprunges. Die großartige Ent-

wicklung des Geheimbundes fällt eigentlich auf die lehtverfloffenen zwei Jahrzehnte. Während dieser so wenig in die Vergangenheit zurückreichenden Epoche allein scheint das mit demselben verbundene Geheimniß und der wohlthätige Zweck der Vereinigungen auf die Amerikaner einen unwiderstehlichen Reiz ausgeübt zu haben.

Wieviel Geld auf wohlthätige Zwecke verausgabt wird, wäre schwer zu berechnen. Man veröffentlicht keine Ausweise über die Summen, die zur Heilung der Kranken, auf Leichenbestattungen, zur Unterstützung von Waisen und Witwen in Verwendung kommen. Die Jahresausgaben der verschiedenen Gesellschaften variiren zwischen zehntausend und sieben bis acht Millionen Dollars. So viel ist jedoch festgestellt, daß seit der Entstehung der geheimen Gesellschaften bis zum Ende des Jahres 1896 nur seitens der minder beträchtlichen derselben über 475 Millionen Dollars wohlthätigen Zwecken zufließen, während die drei bedeutendsten Gesellschaften, Freimaurer, Odd Fellows und Ritter der Pythias, überdies 176 Millionen Dollars zum Wohle der Menschheit verausgaben.

Es handelt sich da um Unterstützungen verschiedenster Art, Unterstützung hilfsbedürftiger oder kranker Mitglieder, von Waisen und Witwen u. s. w. Außerdem bleibt noch ein weites Feld offen für die individuelle Wohlthätigkeit. Im Zeitraume von 1872 bis 1896 fanden zahlreiche Stellenlose oder von geschäftlichen Misserfolgen Heimgesuchte Hilfe bei den Logen, ohne denselben anzugehören; auf diese Art

fand die Großherzigkeit ihren Ausdruck, welche eines der wesentlichsten Elemente der Brüderlichkeit bildet.

Nehmen wir als Beispiel die Freimaurer, die als Typus der wohlthätigen Gesellschaften angesehen werden können. Jede Loge besitzt ein Hilfskomité, das sich seiner Aufgabe mit vollendetem Eifer und augenscheinlichem Wohlwollen entledigt. Diese Komités bringen in Erfahrung, welche Mitglieder im Nothstand gerathen sind, verschaffen denselben Geld, Kleider, Lebensmittel und ermöglichen es ihnen, den Lebensunterhalt in Zukunft selbst zu erwerben. Die Wohlthaten werden ganz im Stillen ausgeübt und die Mitglieder der Loge kennen selbst die Namen Derjenigen nicht, die das Hilfskomité bilden.

So geht es bei fast allen Gesellschaften zu. Die den Mitgliedern zustießenden Gelder bilden jedoch nur einen Theil der gewährten Unterstützungen. Es gibt vollständig eingerichtete Anstalten für die Waisen verstorbenen oder für altersschwache und kranke Mitglieder, und diese Stiftungen verschlingen jährlich große Summen. Einige Zahlen mögen dies darthun.

Die Freimaurer, der Zahl nach 750,000, geben jährlich 450 Millionen aus, die 810,000 Odd Fellows 370 Millionen, die 175,000 Ritter der Pythias 52 Millionen, die 36,820 Foresters 400 Millionen, die 118,827 Knights of Honor 310 Millionen. Insgesamt zählen die geheimen Gesellschaften Amerikas 5,454,329 Mitglieder und die Summe ihrer Ausgaben zu wohlthätigen Zwecken übersteigt 640 Millionen Dollars.

falligen Mäusergewehren ausgerüstete Adrianopler Brigade vorgeschickt, während drei Divisionen müßig lagen. Von der Brigade wurde nur ein Regiment in's Feuer dirigiert, das konzentrisch von drei Seiten her von den unerschütterlichen Höhen auf sie gerichtet wurde. Das Regiment verlor 500 Mann, avancierte trotzdem, aber was es mit seinen Schüssen gegen die griechischen Verschanzungen ausgerichtet hat, das ist nicht bekannt geworden. So sind über den Verlauf künftiger Schlachten der Millionenheere nur Vermuthungen möglich. Das jedoch steht fest, daß die neuesten Schießmaschinen wie tausend Würgengel wüthen werden. Einen Trost bietet freilich die Thatsache, daß die Entscheidung an bestimmten Punkten der Schlachtlage viel schneller fallen wird als bisher, und daß, wenn an einigen Stellen sich die Leichen häufen, dafür an anderen der Kampf fast unblutig verlaufen oder gar nicht beginnen, der Gesamtverlust, wie es stets nach Verbesserung der Schießmaschinen geschehen ist, verhältnismäßig geringer sein wird als in früheren Kriegen. Und dann verbürgt der Vorsprung Deutschlands bei Herstellung der Schnellfeuer-Geschütze und bei Erfindung der Selbstläder die Zügelung der französischen Revanchelust für mindestens ein Jahrzehnt. Die Steuerzahler aller Staaten dürften freilich, dank dem Erfindungswetteifer, wieder arg angezapft werden. Aber das kürzlich im deutschen Reichstage bei Bewilligung der hohen Forderungen für die Artillerie von Eugen Richter gesprochene Wort bleibt wahr: „Was wir an Eisen sparen würden, wir müßten es an Blut opfern.“

Budapest, 10. Juni.
 * Die **Obstruktion im Abgeordnetenhaus** bildet gegenwärtig den Hauptgegenstand der Diskussion in allen politischen Lagern, denn von dem Ausgange derselben hängt die Dauer der Parlamentsberatungen und die Länge oder Kürze der Sommerferien ab. Wie wir bereits gemeldet, broht das sogenannte „Debatten-Arrangierungskomitee“ der Unabhängigkeitspartei für den Fall, daß die Regierung an dem §. 16 der Strafprozessordnungs-Vorlage festhalten sollte, damit, daß die Linke auch gegen die anderen Gesetzesentwürfe, deren Erledigung dringlich ist, wie jene der zwei Militär-Vorlagen, die Obstruktionstaktik anwenden werde. Bevor sie aber offen zu diesem äußersten Mittel greift, will die Unabhängigkeitspartei den am Samstag in die Hauptstadt zurückkehrenden Ministerpräsidenten Baron Várfoly im Wege einer Deputation unter Führung Karl Götvös auffordern, sich in Unterhandlungen über die Beilegung des Konfliktes einzulassen. Erst wenn die Regierung sich unbefugsam zeigen sollte, wird die Obstruktion à outrance angewendet werden. Einige liberale Abgeordnete suchen zu vermitteln. So tauchte heute in den Couloirs ein Vorschlag auf, demzufolge die Judikatur über Preßdelikte, welche von Berufsmäßigern Journalisten begangen werden, selbst wenn es sich um die Privattheater handelt, den Schwurgerichten belassen werden soll, während nur gegenüber Nicht-Journalisten in den fraglichen Fällen die ordentlichen Gerichte das Forum bilden würden. Auch von der ursprünglichen Idee einer Zwischen-Jury, welche über die Vorfrage entscheiden soll, ob es sich in dem konkreten Falle um ein öffentliches Interesse handle oder nicht, war

wieder die Rede. Vor der Rückkehr des Ministerpräsidenten wird aber keinerlei Entscheidung getroffen werden. Sollte die Opposition ihre Obstruktionsabsichten nicht aufgeben wollen, so will man — wie verlautet — die Dauer der Sitzungen verlängern oder täglich zwei Sitzungen, darunter eine Nachts, halten. Die Opposition will aber einem ungarischen Abendblatte zufolge auch gegen diesen Plan die — Obstruktion anwenden. In ersten Kreisen hofft man trotzdem, daß es gelingen werde, ein Uebereinkommen zustande zu bringen und einen durch das Streitobjekt nicht motivierten erbitterten Kampf zu vermeiden.

* Ueber die von uns schon gestern gemeldete Konferenz des Budapester Klerus in Angelegenheit des **Katholikerkongresses** meldete heute eine Lokal-Korrespondenz noch Folgendes: Bischof Bogi sch brachte wohl schon die Kandidaturen zur Sprache, erwähnte auch Personen, doch sah die Majorität von diesen Vorschlägen ab, da es bezüglich der Personen der in den Kongreß zu entsendenden Vertreter nötig ist, sich vorher mit den Wählern ins Einvernehmen zu setzen. Die Hauptstadt entsendet drei Vertreter, und zwar die rechtsufrigen Stadttheile einen, der IV., V., VI. und VII. Bezirk einen und der VIII., IX. und X. Bezirk einen. — Die Konfession der Wähler für den Katholikerkongreß beginnt im ganzen Lande am 24. d. Insgesamt wird es 132 Wahlbezirke geben. — In Angelegenheit dieser Wahlen richtete der Kardinal-Bischof von Großwardein Dr. Lorenz Schlauch an die Geistlichkeit seiner Diözese ein Rundschreiben, aus dem wir folgende Stellen mittheilen:

Die geehrte Selbstsorge Geistlichkeit habe im Hinblick auf die Dringlichkeit der Sache und ihre immense Wichtigkeit das Wahlregulativ, das nach jeder Richtung Orientierung und Direktive bietet, unverzüglich zu studiren und mit des guten Gottes Hilfe ihre Gewissenspflicht eifrig zu beginnen, fortzusetzen und zu erfüllen. Nur soviel bringe ich kurz in Erinnerung und empfehle ich zur Beherzigung meiner in Christus geliebten Geistlichkeit, daß ich auch aus Erfahrung sagen kann, die richtige Erledigung dieser für unsere Kirche und unser Vaterland hochwichtigen großen Frage hänge hauptsächlich davon ab, welcher Art: ob in Wort und That, im Leben glaubenstreuen, gelassen, die Mitglieder des Organisationskongresses sein werden? Und wie jede Angelegenheit unserer Kirche, so fordert auch diese in erster Reihe klugen Eifer von der lehrenden Kirche.

* Aus Anlaß der Einbringung der **neuen Militärvorlagen** erhielt die Regierung heute wieder Zustimmungstelegramme und Vertretungsausschüsse des Pester Komitats, sowie aus den Städten Großwardein, Zilah, Gölniczbánya, Trencsin, Karansebes, Szivák, Lugos, Steinamanger, Hermannstadt und Csik-Szereda.

* Im Neufasser „Nasche Doba“ erörtert Reichstagsabgeordneter v. Gyurkovics die Chancen des bevorstehenden **serbischen Kirchenkongresses** und kommt zu dem Resultat, daß derselbe überhaupt nicht einzuberufen war, weil er kaum den allgemeinen Erwartungen entsprechen werde. Von einer so gründlichen Reform der Kirchenautonomie, daß auf die Dauer Ruhe, Ordnung und konstante Thätigkeit herrschen würden, könne unter den heutigen Verhältnissen überhaupt nicht die Rede sein. Das müsse einem späteren Zeitpunkt vorbehalten bleiben. Aber selbst ein bescheidener Fortschritt im konservativen Sinne werde diesmal kaum erreicht werden, weil die autonome Partei über die Zweidrittelmajorität — welche zur Abänderung des bisherigen Statuts notwendig ist — nicht verfügen dürfte. Die koalirte

radikale und liberale Opposition sei sehr rührig und verführe die Wähler, daß die Autonomie und die nationalen Rechte gefährdet seien, welche man also verteidigen müsse. Die autonome Partei stehe ohne Führer, ohne Organisation und ohne Programm da; Niemand wisse, wie das vom bisherigen Kongreß-Ausschuß ausgearbeitete Statut aussehe. Es sollten wenigstens die leitenden Gesichtspunkte dieses Statuts bekannt gemacht werden, damit Wähler und Kandidaten wenigstens wissen, woran sie sind. Die Parole: daß gemäßigste und ruhig denkende Männer gewählt werden sollen — reiche in diesem Falle nicht aus. Gyurkovics fordert die Mittheilung des wesentlichen Inhalts des ausgearbeiteten Statuts, da am 21. d. die Wahlen schon beginnen, zweifelt jedoch an dem Gelingen des Kirchenkongresses, dessen Einberufung sich als verfrüht erweisen dürfte.

* Ueber die Audienz des **Klerikalen Führers** Baron Dipauli beim Monarchen wurden in den klerikalen Blättern verschiedene tendenziöse Versionen veröffentlicht. Besonders Befremden hatte die Mittheilung des Linzer „Volkblatt“ erregt, derzufolge Se. Majestät dem Baron Dipauli gegenüber sich über die **Sprachenverordnung** billigend geäußert und die diesbezügliche Opposition der Deutschliberalen nur als „Vorwand für andere Zwecke“ bezeichnet hätte. Dem gegenüber bringt das Wiener klerikale „Vaterland“ das folgende indirekte Dementi: „Wir sind nicht in der Lage, die Genauigkeit der vorerwähnten Versionen zu kontrolliren. Nicht also, um etwa diese Angaben zu corrigiren, sondern bloß zur theilweisen Bekräftigung einzelner Angaben bemerken wir, daß nach unseren Informationen Se. Majestät der Kaiser dem Herrn Abgeordneten Baron Dipauli seine besondere Befriedigung und Anerkennung darüber ausgesprochen hat, daß die katholische Volkspartei, die ja die kerkendeutsche Bevölkerung immerösterreichischer Länder vorwiegend vertritt, sich der derzeitigen Majorität angeschlossen hat.“ — Während des heutigen Audienztages in Wien empfing der Monarch den Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Dr. Kathrein, der bekanntlich während der letzten Sitzungen des Reichsrathes erkrankt war und sich der jüngst stattgehabten Audienz des Präsidiums des Abgeordnetenhauses nicht anschließen konnte. Auch der Obmann des Klubs des verfassungstreuen Grundbesitzes, geheimer Rath Freiherr v. Ludwigsdorff, wurde heute in Audienz empfangen. Wie mitgetheilt wird, hat Baron Ludwigsdorff in seiner Eigenschaft als Klubobmann die unwandelbare Loyalität, unerschütterliche Ergebenheit und Treue dem Monarchen ehrfurchtsvoll zum Ausdruck gebracht, welche der Monarch mit huldvollen Worten entgegennahm.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Einführung des Strafverfahrens. —

Im Saale herrschte, dank den neuen Kühlapparaten und der günstigen Witterung, eine angenehme Temperatur. Trotzdem war der Saal sehr schwach besucht und nur als der „Rosenvater“ Peter Lupa seine aus seiner Szent-Andreer Besitzung stammenden duftigen Gaben unter den Kollegen vertheilte, gab es eine lebhaftere Bewegung. Im Uebrigen wurde die Generaldebatte über das Einföhrungsgeßez zum Strafverfahren fortgesetzt. Heute kam ein halbes Duzend Redner an die Reihe, darunter fünf von der Opposition und einer von der Regierungspartei. Zwei Neulinge, Ludwig Biró von der Nationalpartei und Béla Mezöffy von der Kossuth-Fraktion, benützten das dankbare Thema der Pressfreiheit zu ihren Erstlingsreden, welche von der Opposition mit aufmunterndem Beifall aufgenommen wurden. Die „Alten“ Béla Bernáth, Ludwig Nagályi und Victor Bichler — alle Drei eigentlich noch jung, jünger, am jüngsten — übertrumpften einander in der Verdonnerung des §. 16, welchem die Opposition durch unbarmherzige Obstruktion beikommen will. Etwas Abwechslung brachte Joseph Kristóffy in das monotone Schimpfkonzept, indem er die Vorlage trotz höflicher Unterbrechung der Opposition couragirt verteidigte und bestritt, daß mit dem §. 16 eine reaktionäre Maßnahme geplant wäre. — Morgen wird die Debatte fortgesetzt.

Präsident Desider Szilágyi eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags.

Nach Authentisierung des Protokolls der jüngsten Sitzung und Erledigung der Einkläufe folgte die Tagesordnung. Auf derselben stand die Fortsetzung der Generaldebatte über

die Einführung des Strafverfahrens.

Béla Bernáth nimmt die Vorlage nicht an, weil §. 16 nicht nur eine Verletzung der Pressfreiheit involvire, sondern auch eine Verletzung der persönlichen Freiheit, indem derselbe die Urheber gewisser Pressvergehen ihrem kompetenten Richter, nämlich der Jury, entzieht. Die Opposition habe die Pflicht, jenem Reichthum und jener reaktionären Bestrebung, welche aus Ungarn einen Polizeistaat machen will, entgegenzutreten. Zu

Nun ziehe man in Betracht, welche Summen auf Miethzins, Bankete, Uniformen, Möbel und dergleichen verwendet werden müssen. Es gibt in den Vereinigten Staaten ungefähr 70,000 Logen. Rechnen wir für jede derselben einen jährlichen Miethzins von 100 Dollars, was von der Wahrheit noch sehr weit entfernt ist, da die meisten Gesellschaften prächtige Paläste benötigen, so sehen wir, daß die Lokaltät allein jährlich siebzig Millionen Dollars kosten. Das Alceublement, die Einrichtung ist in den meisten Fällen höchst kostbar und luxuriös; was dies in Geldwerth ausgedrückt betragen mag, entzieht sich jedweder Schätzung.

Die Vorliebe der Amerikaner für geheime Gesellschaften hat natürlich ihre Schattenseiten. Wir sprechen gar nicht davon, daß es manchem braven Bürger nach dem Banket, an welchem er in seiner Loge theilgenommen, etwas schwer fällt, das Schlüßelloch seines Haushores zu finden. Häufiger kommt es vor und erster muß es genommen werden, daß die Vorliebe des Hausvaters für seine Loge das Familienleben recht ungemüthlich macht. Das Mystische der Ceremonie wirkt mit einer eigenenthümlichen Anziehungskraft; eine Art von Zauber hält die Eingeweihten im Banne; die Verpflichtung, die man sich durch feierlichen Schwur auferlegt, das Gehörte oder Gesehene geheim zu halten, übt einen besondern Reiz. Man kennt Leute in großer Anzahl, die ihre Stellung opfert, ihre Geschäfte und ihr Haus vernachlässigen, um in die Mystereien ihrer geheimen Gesellschaft tiefer einzudringen zu können. Natürlich sind die Frauen mit

dieser Lebensart sehr unzufrieden und sie beklagen sich auch über die Ausgaben, welche die Theilnahme an Geheimbunde mit sich bringt, und die nach ihrer Ansicht auf Toilettgegenstände und Vergütigungen weit angenehmer verwendet werden könnten. Diese Ausgaben sind übrigens nicht allzu bedeutend und betragen jährlich und per Kopf ungefähr zehn Dollars.

Unbestreitbar aber haben die geheimen Gesellschaften neben ihren Schattenseiten auch vortreffliche Wirkungen. Da Leute schlechten Rufes aus den Logen ausgeschlossen sind, befindet man sich da stets in guter Gesellschaft. Die Achtung vor dem Geßeze, die Vaterlandsliebe werden mächtig angeregt, im Herzen des Eigennützigsten erwacht das Gefühl der Nächstenliebe. Keine menschliche Institution ohne religiösen Charakter vermag in gleicher Weise den moralischen Sinn zu fördern. Und eben darum treten in Amerika immer mehr Geistliche aller Konfessionen unter die Mitglieder der geheimen Gesellschaften, die ja alle ein höchstes Wesen anerkennen und die heilige Schrift in hohen Ehren halten.

Selbstverständlich können solch mächtige Vereine von der Politik nicht ganz fernbleiben, im Gegentheil üben sie auf die Wahlen einen mächtigen Einfluß aus, und zwar zu Gunsten der Angehörigen. Auch dieser Umstand trägt zur immer größeren Verbreitung bei. Jedes Jahr bringt 250,000 bis 300,000 neue Mitglieder. Aber auch hieraus folgt, daß der den Profanen nie gelüftete Schleier des Geheimnisses nichts den Interessen des Landes oder der Menschheit Nachträgliches verhält.

Fre
 diesem
 der her
 Presse,
 Reducir
 stimmun
 selne
 leben.
 Opposi
 der Me
 Ein for
 jerer B
 Geidun
 vudizun
 andert.
 Leben o
 Die
 Geistes
 ist. At
 sein Ge
 die Reg
 überire
 weithin
 Diebst
 schwahe
 für die
 und zu
 veriehle
 dige B
 zahlen,
 Private
 wahren,
 rechtes
 sein seit
 der Zeit
 kann ab
 rechen
 um die
 jedes sic
 gemeiner
 und auf
 Vorlage
 die Gese
 sagt: D
 Schwur
 durch ein
 bar sei
 partei a
 firdenol
 großgehe
 französis
 sigotte.
 links.)
 Do
 irabirt v
 wohl zu,
 der Priv
 das 1848
 nicht auf
 andern t
 beschränkt
 ihre repr
 dort, wo
 auf Sond
 Heiligth
 Börse der
 Lu
 gefchehen.
 W
 Meßleny
 Abgeordn
 Reden vo
 kommen r
 Jo
 Verfahren
 sondern h
 genden b
 Privatehe
 Laufbahn
 dort die t
 größte
 garischen
 ein kleines
 die ihm g
 erliegen m
 Dafür mu
 Stimmung
 zur Basis
 und Eljen
 Die
 fuspendirt
 Mac
 einer Reik
 tage nach
 sticht mit
 Mehlisches
 damalige
 energisch
 die freithe
 len Grün
 Interesse.
 gerin auff
 gerichten h
 ehre verga
 Partei. (E
 Justizmin
 französische
 daß dieselb
 möglich ge
 Vorlage le
 Ehenruhe d
 Bict
 theibigte d
 dieselbe sic
 und in eine
 feltene Aus
 gemendet,
 bern, wenn

diesem Behufe muß vor allererst verhindert werden, daß der berufene Wächter der öffentlichen Freiheit, die Presse, selbst der Freiheit beraubt werde. Deshalb nimmt Redner die Vorlage auch im Allgemeinen nicht an. (Zustimmung links.)

Ludwig Nagalji findet den Stolz, mit dem einzelne Redner der Regierungspartei auf die Vorlage sehen, sehr sonderbar, da doch nicht nur die gesammte Opposition, sondern auch die hervorragendsten Juristen der Regierungspartei dieselbe ganz offen verurtheilen. Ein sonderbares Licht werfe es auf die Konsequenz unserer Justizpolitik, daß, während die Vorlage über die Geschwornengerichte diesen die Kompetenz in Pressdelikten vindiziert, die gegenwärtige Vorlage dies schon wieder ändert, trotzdem die erste Vorlage noch gar nicht ins Leben getreten ist. (Zustimmung links und außerlinks.) Die Geschwornen repräsentieren das Gewissen der Gesellschaft, deren empfindlichster Theil die Presse ist. Aber sowie der auf Zwangswege geordnete Mensch sein Gewissen zu erfinden sucht, so versucht es nun auch die Regierung. Sie will das glänzende, weite Gebiet übertrahlende Licht der Presse auslöschen, weil sie keine weithin leuchtende Kräfte haben braucht, sondern nur Treiblaternen, die nur nach einer Richtung hin einen schwachen, schmalen Lichtkegel werfen, als Richtschnur für die im Dunkeln Arbeitenden. (Stürmischer Applaus und Zustimmung links und außerlinks.) Die Vorlage verleihe übrigens auch ihr Ziel, die sogenannte unantastbare Presse zu treffen. Denn die läßt sich nicht damals zahlen, wenn sie schreibt, sondern wenn sie schweigt. Der Privatehre kann man nur so energischen Schutz gewähren, daß die materiellen Bestimmungen des Strafrechtes verschärft werden. Uebigens sei der Ehrbegriff kein fester, unabänderlicher Begriff, sondern wechselt mit der Zeit und der Volksauffassung, ein solcher Wechsel kann aber nur in dem Verblicke der Geschwornen gerechten Ausdruck finden, da der Richter unbekümmert um die Zeitirrtümer nur an den Buchstaben des Gesetzes sich hält. Die Vorlage lehnt Redner auch im Allgemeinen ab. (Lebhafte Zustimmung und Eisenrufe links und außerlinks.)

Der nächste Redner Ludwig Biro findet, daß die Vorlage auch ein Angriff auf die Demokratie sei, da sie die Ehre nach verschiedenen Klassen taxirt; dem Einen sagt: Deiner Ehre genügt die Verteidigung durch ein Schwurgericht; dem Andern aber: Deine Ehre muß schon durch einen Richter verteidigt werden. Sehr sonderbar sei die Reaktion, in welche jetzt die Regierungspartei allüberall verfällt, nachdem sie während der letzten politischen Debatten mit dem Liberalismus so großgethan hat. Man könnte auf dieselbe das bekannte französische Sprichwort anwenden: jeune coquette vieillit. Die Vorlage lehnt Redner ab. (Zustimmung links.)

Joseph Kristóffy will die Frage des §. 16 abstrahirt von allen Parteigesichtspunkten erörtern. Er gibt wohl zu, daß die Vorlage in Angelegenheiten der Privatehre nicht so große Freiheiten einräumt wie das 1848er Gesetz, die Frage sei aber, ob wir hiedurch nicht auf der einen Seite gewinnen, was wir auf der anderen verlieren. Man darf die Privatehre nicht unbeschränkt der Presse anheften. Denn auch die Privatehre repräsentirt ein großes staatliches Interesse und dort, wo die Presse diese tangirt, hat sie keinen Anspruch auf Sonderrechte. Man darf nicht zugeben, daß das Selbstthum der öffentlichen Angelegenheiten zu einer Sorge der Privatinteressen werde. (Zustimmung rechts.)

Ludwig Wehler: Das kann auch im Parlament geschehen. (Lärm.)

Präsident: Ich rufe den Herrn Abgeordneten Wehler zur Ordnung. Ich bitte überhaupt die Herren Abgeordneten, nicht zu konterfeien. Es sind so viele zum Reden vorgemerkt, daß ja ohnehin an Jeden die Reihe kommen wird. (Heiterkeit.)

Joseph Kristóffy erklärt, daß das geplante formale Verfahren die materielle Pressfreiheit nicht tangirt, sondern nur das Ansehen der Presse heben wird. Die großen hauptstädtischen Blätter respektiren wohl die Privatehre, aber Redner hat während seiner 14jährigen Laufbahn in der Provinz die Erfahrung gemacht, daß dort die kleinlichen Angriffe auf die Privatehre das größte Hinderniß für die Konsolidirung der ungarischen Gesellschaft sind. In der Provinz terrorisirt oft ein kleines Winkelblatt eine ganze Gegend, Winkelblätter, die sich gar nicht mit Politik befassen, keine Kautelen erlegen und nur die Privatangelegenheiten pertraktiren. Dafür muß Abhilfe geschaffen werden. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Redner nimmt deshalb die Vorlage zur Basis der Spezialdebatte an. (Lebhafte Zustimmung und Eisenrufe rechts.)

Hierauf wird die Sitzung auf fünf Minuten suspendirt.

Nach der Pause folgte Bela Mezöffy, der mit einer Reihe von Citaten aus den Reden im 1848er Landtage nachwies, daß die jetzige Vorlage im Widerspruche steht mit den 1848er Gesetzen. Auch damals habe man Ähnliches gefordert, wie es der §. 16 thut, aber der damalige Justizminister Deak habe diese Forderung energisch zurückgewiesen. Uebigens wolle die Regierung die freirechtlichen Rechte nicht aus juristischen oder prozessualen Gründen beschränken, sondern aus politischem Interesse. Diese Regierung dürfe sich nicht als Verteidigerin aufspielen, denn die Presse mitammt den Schwurgerichten habe sich noch nicht so viel gegen die Privatehre vergangen, als die Regierung und die liberale Partei. (Stürmischer Beifall links und außerlinks.) Der Justizminister habe sich auf analoge Bestimmungen des französischen Gesetzes berufen. Er möge nicht vergessen, daß dieselben die Ehrlosigkeiten des Panamastandals möglich gemacht haben. (Applaus außerlinks.) Die Vorlage lehnt Redner ab. (Lebhafte Zustimmung und Eisenrufe außerlinks.)

Victor Ungar, der hierauf das Wort nahm, vertheidigte die ungarische Presse gegen den Vorwurf, daß dieselbe sich in zwei Lager theile: in eine anfällige und in eine unantastbare Presse. Die letztere bilde nur eine seltene Ausnahme. Gegen den Abgeordneten Molnár gemenbet, erklärte Redner, derselbe möge sich nicht wundern, wenn die Gesellschaft der Polizei gegenüber feind-

lich gesinnt ist. Das könne nicht anders sein, so lange dieselbe im Dienste einer Parteiherrschaft stehe und so lange sie die Bürgerkraft und Jugend stets mit den brutalsten Mitteln angreift. (Zustimmung außerlinks.) Der Justizminister, der fortwährend nur von den Auswüchsen der Presse sprach, möge bedenken, daß es nur mit Hilfe der Pressfreiheit möglich war, das Zustandekommen so mancher Unternehmung zu vereiteln, die einzig auf die Ausbeutung des Publikums berechnet war. Die Vorlage lehnt Redner ab. (Zustimmung außerlinks.)

Hier wurde die Debatte abgebrochen und Präsident Szilágyi beantragte unter lebhaften Eisenrufen, am Samstag die gegenwärtige Debatte zu unterbrechen und am Montag die neuen Militärvorlagen zu verhandeln. Schluß der Sitzung um 2 Uhr. Nächste Sitzung morgen Vormittags 10 Uhr.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 10. Juni.

Starke Konkurrenz. Der hauptstädtische Magistrat hatte einen Konturs auf die Stelle eines Oberingenieurs (2500 + 800 fl.), eines Oekonomon (2000 + 600 fl.), eines Marktdirektors (2000 + 600 fl.), eines Rechnungsevidenzführers (1400 + 400 fl.) und zweier Kanleinwohner (1300 + 400 fl.) ausgeschrieben. Heute Mittags ist nun der Termin auf diese sechs und weitere, minder gute zehn Stellen abgelaufen; auf dieselben haben sich nicht weniger als 586 Bewerber Offerte eingereicht.

Die Regulirung des Neugebäudeterrains. Der Bauath verständigte heute die Hauptstadt, daß er dem Projekte betreffs der Regulirung des Neugebäudeterrains zustimme. Der Magistrat hat in Folge dessen das Ingenieuramt angewiesen, die Detailpläne sofort auszubereiten, damit die Durchführung derselben im November in Angriff genommen werden könne.

Der neue Jahrmaktpfad. Die Vorrichtung des 9. Bezirks gibt mittelst Kundmachung bekannt, daß — wie wir dies übrigens schon gemeldet — bereits der vom 13. bis 26. Juni stattfindende Medardij-Jahrmarkt auf dem Plage zwischen der Mesergasse, dem Franzjüder Schußdamm und der Schlachthausgasse (nächst dem Heu- und Strohmaktpfad) abgehalten wird.

Der hauptstädtische Magistrat lehnte einen Antrag der VII. Bezirksvorstehung ab, daß jenen Trödelern, die eine kommunale Unterstutzung genießen, die 3 fl. betragende Hallengebühr erlassen werden möge. — Die Modifikationen des Statuts für die Untergrundbahn und die Straßenbahnen wurden genehmigt. — Die Setze „Freies Israel“ hat, es möge ihrem Schächter gestattet werden, im Schlachthause nach eigenen rituellen Vorschriften zu schlachten. Der Magistrat lehnte dieses Gesuch mit der Motivirung ab, daß die genannte Setze keine anerkannte Religionsgenossenschaft sei und auch keine Statuten vorgelegt habe. — Auf Ansuchen der historischen Gesellschaft wurde für die Statue Franz Salamons 3000 fl. votirt. — Einer Verordnung der Oberstadthauptmannschaft betreffs des Transports von Sodawasser wurde als „unabweislich“ erklärt und die Angelegenheit an die Polizeikommission geleitet. — Dem Ansuchen Karl Somossy bezüglich des Verkehres von Omnibussen nach dem Etablissement „Konstantinopel in Budapest“ wurde (post festum) bis zur Herstellung eines „geregelten Omnibusverkehrs“ Folge gegeben. — Es wird beschloffen, vor der israel. Schule in der Gärtnergasse ein Holstüchelpflaster zu legen. — Direktor Seely hat im Kisfaludy-Theater ohne Erlaubniß Logen in Sperrstube umgestaltet; derselbe wird zur Restituirung der Logen angehalten.

Hauptstädtische Franz-Josephs-Kronungs-Jubiläum-Stiftung. Am 8. d. M. lief der Termin ab, welcher für die Bewerbung um die Preise dieser Stiftung angesetzt worden war. Für alle Fächer, mit alleiniger Ausnahme des Baufaches, wurden Bewerbungen angemeldet. Ueber die Verleihung der Preise wird eine Jury Vorschläge erstatten. — Auf das wissenschaftliche Stipendium (1400 fl.) haben sechs Bewerber, auf das belletristische (1000 fl.) drei, auf das musikalische (800 fl.) fünf, auf das kommerzielle (1500 fl.) vier, auf das gewerbliche (1500 fl.) drei Bewerber konkurirt; auf das für Architekten gestiftete (2400 fl.) — wie bereits erwähnt, Niemand.

Die hauptstädtische Kommission für Privatbauten hat sich in ihrer am Dienstag gehaltenen Sitzung für die Ertheilung folgender Baukonzessionen ausgesprochen:

Für dreistöckige Neubauten: an August Singhoffer, 4. Bezirk, Ecke der Leopold- und Draubausgasse Nr. 93; an Johann Eberwein, 6. Bezirk, Götvösgasse Nr. 3438; an Gerhards Bajel, 7. Bezirk, Arenastraße Nr. 2803; an Armin Rosenfeld, 7. Bezirk, Hernádsgasse Nr. 4340-43; an die Brüder Kölscher, 8. Bezirk, Naloczyplass Nummer 614; an Dr. Julius Jodorek, 8. Bezirk, Volkstheatergasse Nr. 5898; an Jakob Weich, 8. Bezirk, große Jubramngasse Nr. 5952; an Leopold März und Frau, 8. Bezirk, Josephgasse Nr. 5476; — für einen einstöckigen Bau: an Joseph Auer, 2. Bezirk, große Hochgasse Nr. 3928-29; — für Parterrebauten: an Peter Gregsin, 1. Bezirk, Fthenhegy Nr. 6916, Villa; an Johann Schöchler, 3. Bezirk, Filatoried Nr. 6605; an Paul Krén, 3. Bezirk, Filatoried Nr. 1783; an Stephan Homér, 6. Bezirk, Hajtárweg Nr. 1946; an Johann Kolbó, 6. Bezirk, Köplogasse Nr. 1548; an Jakob Sics, 10. Bezirk, Reménygasse Nr. 2079; an

Johann Kleimenschütz und Frau, 10. Bezirk, Reménygasse Nr. 2079; an Franz Sajó, 10. Bezirk, namenlose Gasse Nr. 7984; an Joseph Starborkin, 10. Bezirk, namenlose Gasse Nr. 7599; an Moriz Bar, 10. Bezirk, Almosgasse Nr. 2145. Außerdem wurden noch 49 kleinere Bauangelegenheiten erledigt.

Die historische Baugruppe der Kunst- und wirthschaftliches Museum auf zehn Jahre überlassen. Der Ministertheil theilte nun heute der Hauptstadt mit, daß er wohl die Erhaltung der Gebäude besorgen werde, die Pflege der Hortikultur in der Umgebung der Gebäudegruppe könne er jedoch nicht übernehmen.

Gefährliche Fenster. Am VII. Bezirke gibt es noch an vielen Häusern altmodische, nach Außen schließende Fenster, welche insbesondere bei heftigen Stürmen die Balken gefährden. Die Fenster der niederen ebenerdigen Häuschen speziell haben oft viel Unheil gestiftet. Da bei der Beseitigung des VII. Bezirkes zahllose Klagen einliefen, erwachte nun die Vorstehung den Magistrat, dringend anzunehmen, daß diese Fenster, durch neue, nach innen schließende ersetzt werden.

Die Thier- und Pflanzen-Aklimatisationsgesellschaft hat gegen den Beschluß der Hauptstadt, mittelst deren anlässlich der Anerkennung des mit dem Unternehmen „Os Badavara“ abgeschlossenen Vertrages vier Municipalräthlingsmitglieder in die Direktion entsendet wurden, an den Minister des Innern rekurirt.

Doppelgleise. Gegen die Legung eines zweiten Geleises der elektrischen Friedhofsbahn, und zwar von Steinbruch nach dem neuen Friedhofe, hat das Ingenieuramt unter Aufrechterhaltung der vertragmäßigen Bestimmungen keine Einwendung.

Geologisches Institut. Der Ministertheil verständigte die Stadtbehörde, daß er die Bedingungen bezüglich der Ueberlassung eines Grundstücks für das zu erbauende Geologische Institut acceptirte und erucht daher wegen der Uebergabe der Baustelle Verfügungen treffen zu wollen.

Am allgemeinen Friedhofe nächst der Kerepeserstraße werden die Wege bei Regenwetter unpassierbar und theilweise unter Wasser gesetzt. Der Magistrat hat das Ingenieuramt angewiesen, für die Kanalisierung des Friedhofes und Kanadamitirung der Straßen und Wege Pläne und Kostenanschläge vorzulegen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 10. Juni.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: „Die Forschungsreisen des Grafen Eugen Zichy“, Gerichtshalle, Der Kapitalist, telegraphische Kursberichte, Marktberichte, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Getreide- und Mehlverkehr, Wasserstand, Auszug aus dem „Rözlöng“, ferner die „Neulleiton-Zeitung“ („Allerlei“) und die Fortsetzung des Romans „Die Stiefsochter“, Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

Wetterbericht. Die Temperatur erfuhr hier eine starke Abnahme und das heutige Maximum betrug bloß 16 Gr. N. Der Barometerstand hebt sich stetig und erreichte eine Höhe von 760 Mm; das Wetter war trocken bei starkem Nordwest. Auf dem Kontinent regnete es zumest in den Alpen. In Ungarn gingen gestern im Westen starke Gewitterregen nieder, die Abends sich in das Alfeld verzogen und Morgens bis über die nordöstlichen Komitate hintrichen. Nur die nördlichen Grenzkomitate blieben vom Regen verschont. Es ist weiterer starke Luftströmung und eine allmähliche Ausdehnung und Erwärmung zu erwarten.

Auszeichnungen. Se. Majestät hat dem Oberlieutenant Eugen Bonai-Horvát, dem Kommandanten des Budapest 1. Honvéd-Infanterie-Regiments, den Orden der Eisernen Krone III. Klasse verliehen. — Se. Majestät hat dem Feldmarschall-Lieutenant Eduard Succovaty, Kommandanten des 3. Korps und kommandirendem General in Graz, als Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Klasse mit der Kriegsdecoration in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand mit dem Prädikate „Beza“ verliehen. — Se. Majestät hat dem k. k. Regierungsrathe im literarischen Bureau des Ministeriums des Neußern, Jakob Wintermich, den Adelstand verliehen. Im Jahre 1878 hat Regierungsrath Wintermich als Präsident an der Spitze des Wiener Journalisten- und Schriftstellervereins „Concordia“.

Der König von Siam trifft am 22. d. in Wien ein und begibt sich am 25. von dort nach Budapest.

Zum Jubiläum der Königin Victoria. Aus Wien telegraphirt man uns: Wie endgiltig festgesetzt ist, reist Erzherzog Franz Ferdinand, der am 16. d. aus Konopischt eintrifft, begleitet vom Oberhofmeister Grafen Traun, Grafen Ladislaus Mailáth und Mittelmeyer Baron Bron am 19. d. Vormittags, nach London zum Regierungsjubiläum der Königin Victoria, wo er am 20. Nachmittags, eintrifft. Abends nimmt er am Familienbier beim Prinzen von Wales theil. Am 21. wird der Erzherzog von der aus Windsor eintrifftenden Königin empfangen und Abends am Staatsbanket theilnehmen. Am 24. nimmt der Erzherzog mit der Prinzessin von Wales am

Seite 2
rührig und
e und die
man also
stehe ohne
rumm da;
ngreif-Aus-
llen wenig-
nts bekannt
ten wenig-
das ge-
werden
Gourkovic's
häfts des
die Wahlen
in Gelingen
als ve r

en Führers
den in den
Versionen
die Mit-
berzufolge
er sich über
ert und die
eralen nur
hnet hätte.
le „Water-
Mit sind
schiebenen
etwa diese
theilweisen
wir, daß
der A a i
pauli seine
d N e z
daß die
e u t i c h e
nder vor-
M a j o
Während
ie n em
Abgeord-
tlich wäh-
es erkrankt
dienz des
ansschließ-
erfassungs-
rethrer v.
udienz em-
Ludwigs
die un-
enheit und
Ausdrucks
en Worten

manie.

uen Kühl-
eine an-
der Saaf
jovenerat“
t-Endreer
unter den
ere Bewe-
raldebatte
foerfahren
d Redner
Opposition
zwei Neu-
partei und
ffition, be-
it zu ihren
ffition mit
den. Die
g á l y i
nlich noch
trumpfen
welchem
bürruktion
te Joseph
ppfongert,
r Unter-
digte und
äre Maß-
e Debatte

die Sitzung
er jüngsten
der Tages-
ber Gene-
rens.
t an, weil
eit invol-
schen Frei-
schvergeben
entscheid-
stina und
garn einen
treten. Zu

Dejeuner beim österreichisch-ungarischen Botschafter theil, am 25. am Diner in Lausdowne-Haus und am Ball in Grosvenorhaus und wohnt am 26. der Flottenrevue in Portsmouth bei. Am 28. findet eine Gardenparty und zugleich zwischen 5 und 7 Uhr Nachmittags die Verabschiedung von der Königin statt. Außerdem wohnt der Erzherzog noch der Galavorstellung in der Oper am 23. und am 24. Abends, dem Empfang bei Hofe im Buckinghampalast bei. Ende dieses Monats trifft der Erzherzog wieder in Wien ein. — Aus London meldet man: Wie verlautet, überbringe Erzherzog Franz Ferdinand, als Geschenk des Kaiser-Königs Franz Joseph an die Königin Victoria eine Kiste kostbarsten Tokajer Weines. Der Erzherzog dürfte am 29. Juni über Paris heimkehren. Das russische Kaiserpaar sendet eine Smaragdgarneitur im Werthe von 10,000 Rfd. St.

Eidesleistungen. Se. Majestät hat heute Vormittags vor Beginn der allgemeinen Audienzen den Staatssekretär im ungarischen Ministerpräsidium Joseph Tarkovitch und den Kommandanten des VI. Korps und kommandirenden General in Kaschau FML. Ludwig Fabini in ihrer Eigenschaft als geheime Räthe beeidigt.

Der Hofmarschall in Ungarn Grafen Ludwig Apponyi und seiner Gemahlin Gräfin Scherr-Thos sind anlässlich der Verlobung ihrer Tochter mit dem Grafen Ladislaus Karolyi von Sr. Majestät in Wien durch den ersten Obersthofmeister Prinzen Liechtenstein, von Ihrer Majestät in Kissingen durch die Hofdame Gräfin Sztray und von Ihren Majestäten dem deutschen Kaiser und der deutschen Kaiserin durch die Hofdame Gräfin Brocksdorff telegraphisch Glückwünsche zugegangen.

Die jüngste Krenkelin des Königs. Baronin Seefried wurde — wie aus Jnaim telegraphirt wird — heute eines Mädchens entbunden. Mutter und Kind befinden sich wohl.

Das Testament eines Wohlthäters. In aller Stille hat man vor drei Tagen einen Greis zur ewigen Ruhe bestattet, der — erst jetzt nach seinem Ableben — durch besonders hochherzige Stiftungen von sich reden macht. Wie aus dem gestern behördlich geöffneten Testament des am 6. d. verbliebenen Kaufmannes Salomon Taub ersichtlich ist, hat er einen erheblichen Theil seines Vermögens: nahezu 700,000 Gulden hauptsächlich in Wohlthätigkeitsvereinen und humanitären Instituten testirt. Taub, der im Hause Andrássystraße Nr. 66 eine bescheidene Wohnung innehatte, erreichte ein Alter von 85 Jahren. Er war Hagestolz und lebte schon seit zwanzig Jahren in stiller Zurückgezogenheit einfach und bescheiden, den Verkehr mit der Welt und seinen Angehörigen meidend. Der verstorbene Philanthrop war der Sohn eines Juweliers. In den fünfziger Jahren widmete er sich dem Juwelenhandel, doch gab er dieses Metier bald auf und errichtete ein Lederwaarengeschäft, welches er mit rastlosem Fleiß betrieb. Durch seine Redlichkeit und seinen Bieder-sinn erwarb er sich bedeutendes Vertrauen, was seinem Geschäfte sehr zu statten kam. In kaum zwei Jahrzehnten war der sparsame Kaufmann ein feiner-reicher Mann geworden und er zog sich zu Beginn 1874 zurück, um von da an von seinen Renten zu leben. Seither hat Taub gespart, immer gespart, um für die Armen und Nothleidenden möglichst viel geben zu können. Er hinterläßt — wie man uns mittheilt — ein Vermögen von anderthalb Millionen Gulden. Taub vermied es, so oft sich auch hierzu Gelegenheit bot, Liegenschaften zu erwerben, sondern legte seine Kapitalien in Staatspapieren an, die in der österreichisch-ungarischen Bank deponirt sind. Er war Großaktionär der Pester vaterländischen Sparkasse, deren Aktien, seit er sie erworben, um das Dreifache im Werthe stiegen, außerdem besaß er eine große Anzahl von Aktien der Kommerzialbank, deren Kurs gleichfalls erheblich gestiegen ist. In dem Testament, das Salomon Taub errichtete, sind fast allen hauptsächlich in Wohlthätigkeitsvereinen ohne Unterschied der Konfession sehr erhebliche Legate zugedacht worden. In besonders munifizenter Weise gedachte er — wie man uns mittheilt — des Adels Brödy-Kinder-spiitals, des freiwilligen Rettungsver-ein, der Akademie der Wissenschaften und der beiden Waisenhäuser der israelitischen Kultusgemeinde, denen er je 20,000 Gulden spendet haben soll. Eine edle Verfügung des Erblassers kommt verschämten Armen zugute. Er hinterließ nämlich 12,000 Gulden mit der Bestimmung, daß mit dieser Summe aus den königlichen Verschämten die mit weniger als fünf Gulden belehnte Pfänder verschämter Armer ausgelöst werden sollen. Seinem Gesellschafter Polacssek, der 13 Jahre lang in seinen Dienst stand, hinterließ er 10,000 Gulden, seine Dienstmagd und seine Köchin erhielten einen mehrjährigen Lohn als Abfertigung. Seinen Verwandten — dazu zählen eine Schwester, ein Bruder und zahlreiche Nefen und Nichten — erhalten sechs Rehntheil des vorhandenen Vermögens. Zu Vollstreckern seines Testaments, die für ihre Mithewaltung je 10,000 Gulden erhalten, hat der Verbliebene die Herren Jakob Deutsch, Präsident

des isr. Waisenhauses, ferner Alexander Wahrmann und Samuel Fleischl ernannt. Diese werden zunächst die Inventarisierung des Verlassenschaftsvermögens veranlassen und in den nächsten Tagen das Verzeichniß der von Taub vermachten Spenden veröffentlichen.

Schlussigung der Millenniumsausstellung. Der Handelsminister wird — wie die „Ang. Kor.“ meldet — die Schlussigung der Millenniumsausstellung noch im Laufe dieses Monats einberufen, um sämtliche Angelegenheiten der Ausstellung zum Abschluß zu bringen und den rechnungslegenden Schlussbericht zu erstatten.

Die Sozialistenevolute in Rádubvar. Wie man uns vom heutigen aus Debreczin telegraphisch meldet, hat die in Angelegenheit der Rádubvarer Feldarbeiterrevolte eingeleitete Untersuchung das loyalste und korrekteste Vorgehen des Oberstufrichters und der Gendarmerie festgestellt. Nach wiederholter, an die Menge gerichteter Aufforderung zum Auseinandergehen machten die Gendarmen erst dann von der Waffe Gebrauch, als sie vom Böbel in brutaler Weise mit Steinwürfen ic. thätlich insultirt wurden. Die Zahl der Verwundeten beträgt sechzehn Personen, fünfzig Personen wurden verhaftet.

Der Sieg eines ungarischen Pferdes in Berlin. Auf der Berlin-Hoppegarten-Rembahn hat heute das Rennen um den „Unionpreis“ (20,000 Mark) stattgefunden, welches als Proberennen für das deutsche Derby gilt. Vielen Konkurrenten gegenüber wurde — wie man uns telegraphirt — der vornehme Preis von einem ungarischen Pferde, Herrn Andor v. Béchys „Destillateur“ leicht mit drei Längen gewonnen. Als zweites landete gleichfalls ein ungarisches Pferd, nämlich Richard Wahrmann's „Pauvre“.

Frau Wilma Balazs-Vognar, die ehemalige hervorragende ungarische Opernsängerin, deren schwere Erkrankung wir seierzeit meldeten, befindet sich, wie wir mit Vergnügen vernehmen, auf dem Wege der Genesung. Sie ist noch immer in der Schwärzer'schen Heilanstalt untergebracht, darf jedoch bereits Besuche empfangen und wird demnächst als Reforvaleszentin in eine Sommerfrische geschickt werden.

Große Stiftung für das Spital der Poliklinik. Für das im Bau begriffene poliklinische Spital hat die im Geiste ihres unvergesslichen Gatten wirkende Wohlthäterin Baronin Clara Hirsch vier Bettstiftungen zu 2000 fl., zusammen 8000 fl., errichtet, von denen zwei den Namen ihres Gatten und zwei den ihrigen zu tragen haben. Wir registriren diesen glänzenden Beweis der Privatwohlthätigkeit nur mit Genußthuung, da sie sich einem Institute zuwendet, das den Armen der Gesellschaft gewidmet ist, und können nur wünschen, daß dieses Beispiel möglichst viele Nachahmer finde.

Charlotte Wolter. Aus Wien wird uns telegraphirt: Die Katastrophe ist leider un-mittelbar bevorstehend. Die schwergeprüfte Künstlerin ist vollkommen bewußtlos.

Maturitätskurs für Mädchen. Mit Unterstützung des Unterrichtsministeriums und unter der Leitung der Direktion des Obergymnasiums in der Barcsaygasse wird am 1. September in einem besonderen Trakte dieser Anstalt ein Lehrkurs für Mädchen eröffnet, welche die Bürgerschule, höhere Mädchenschule oder Lehrerinpräparandie absolvirt und sich für das Universitätsstudium vorbereiten wollen. Für jene Mädchen, welche die höhere Mädchenschule oder die Präparandie besuchten, dauert der Lehrkurs zwei, für die Uebrigen drei Jahre. Die Leitung des Kurses, für welchen schon jetzt die Einschreibungen bewerkstelligt werden, hat Dr. Alois Heinrich übernommen.

Das Leichenbegängniß des verstorbenen Präsidenten des „Zion“-Vereins Armin Sinaiberg hat heute Nachmittags 4 Uhr unter sehr großer Theilnahme von Leidtragenden vom Palais des „Zion“-Vereins am Elisabethring aus stattgefunden.

Der Hof des Trauerhauses war vollständig schwarz drapirt. Lange vor Beginn der Trauerzeremonie hatten sich daselbst eingefunden: Vizepräsident Ignaz Schlingner, Generaldirektor Jzso Bajda, die Direktionsmitglieder Arnold Kohn und Ignaz Wandler, Deputations der israel. Kultusgemeinde, der „Gewa Kadischa“; der Vereine: „Caritas“, „Masfil el Dal“, „Moriz Wahrmann“, „Deaf Ferencz“, „Kosuth Lajos“, des hauptst. Armenfürsorgevereins ic. Oberabbinder Dr. Samuel Kohn widmete dem Verbliebenen einen ergreifenden Nachruf. Nach der Abführung eines Trauerkorals unter der Leitung des Oberkantors Lazarus wurde der Sarg gehoben und nach dem Kerepeser Friedhof gebracht. Am Grabe würdigten der Vizepräsident des „Zion“-Vereins J. Schlingner in schmerzvollen Worten Namens des Vereins, f. Rath Dr. Adolf Tataj Namens der Vereinsärzte und der Präsident des „Bacon Hirsch“-Vereins, Gabriel Faludi, die Verdienste des Verbliebenen.

Das Neupester Kasino hält am 16. d., 6 Uhr Abends, die mit Konzert und Tanz verbundene Einweihungsfeier seiner neuen Lokalitäten (Deákstraße Nr. 35) ab.

Todesfall. Gestern ist im Honvéd-Regt der 1848/49er Honvéd-Oberleutnant Alexius Horvát h

nach längerem Leiden gestorben. Die Leiche wurde zur Beisetzung nach Gödöllö gebracht.

Vadebegünstigungen für Journalisten. Der Direktionsrath des Unterstützungsfonds des Budapester Journalistenvereins verständigt die Vereinsmitglieder, daß ihnen in folgenden Bädern beträchtliche Begünstigungen gewährt werden: Koritnicza, Jaldjüred, Herkulesfürdő, Böstény, Szilacs, Lucsivna, Rajeczfürdő, Tarzsa, Szolnya-Hársfalu, Marilla und Bisk. Nähere Aufschlüsse sind in der Vereinslokalität zu erhalten (Karlsring Nr. 4).

Ein frecher Betrug wurde heute mit dem Namen des Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes Geheimrath Alexander Wekerle verübt. In der Trafik der Frau Stephan Hazas, Köff Szilárdgasse Nr. 17, erschien heute ein elegant gekleideter Mann und verlangte 70 Stück Klempfeifer „Rudolf-Lose“ a 1 fl. Es sind dies diejenigen Lose, welche die Klempfeifer römisch-katholische Kirchengemeinde ausgegeben, um den Betrag derselben zum Bau der Botivkirche zu verwenden. Als seinen Auftraggeber nannte er Dr. Alexander Wekerle, der, wie er sagte, Nachmittags den Betrag selbst begleichen werde. Frau Hazas war unvorsichtig und leichtgläubig genug, dem Manne die Lose auszufolgen. Als dann Wekerle zur angegebenen Stunde nicht erschien, um zu zahlen, ging die Trafikbesitzerin der Sache nach und da stellte es sich heraus, daß sie das Opfer eines Betrügers geworden. Sie erstattete die Anzeige bei der Polizei, die nun auf der Suche nach dem Betrüger ist.

Verlobungen. Der k. u. k. Unterauditor Samuel Weber hat sich mit Fräulein Andaházy de Andaháza und Dubrava verlobt. — Honvéd-Oberleutnant Wilhelm Földényi hat sich mit Fräulein Bertha Gáspary verlobt. — Herr Alexander Hunwald (Klausenburg) hat sich mit Fräulein Betty Kubel (Czernowitz) verlobt.

Delegirung. Zu der auf Initiative der kaiserlich deutschen Regierung behufs Einführung des anthropometrischen Verfahrens in Berlin abzuhaltenden internationalen Konferenz ist in Vertretung des kön. ung. Justizministeriums der Ministerial-Vizesekretär Dr. Joseph v. Lévaý delegirt worden.

Auf dem Stockholmer Journalistenkongress wird der Budapester Journalistenverein durch die Mitglieder Franz Volgár, Joseph Béji und Dr. Bela Székely vertreten sein. Ueberdies begeben sich die Mitglieder Emil Kürthy, P. Julius Zempléni, Thomas Kóbor, Desider Löw, Joltán Erdélyi und Samu Boros zum Kongress.

May-ol. Auf der äußeren Sorokfärerstraße, inmitten anderer großangelegter Fabrikestablissemments, befindet sich seit Kurzem eine neue gewerbliche Anlage, bestimmt, eine der nützlichsten Erfindungen des zur Neige gehenden Jahrhunderts in den Dienst der Menschheit zu stellen.

Das neuerfundene Mittel, von einem Herrn May auf Grund langjähriger chemischer Studien konstruirt und nach dem Erfinder „May-ol“ benannt, dient dazu, frischgeschlachtetes Fleisch Wochen, ja Monate hindurch in frischem Zustande zu erhalten. Bewährt sich die Erfindung vollkommen, so ist sie berufen, die internationalen Lebensmittelpreis- und Approvionierungsverhältnisse völlig umzugestalten. Nach der heutigen Probe zu urtheilen, die im Beisein eines vornehmen sachmännlichen Publikums stattfand, steht dieses in seinen Folgen noch unberechenbare Resultat in bestimmter Aussicht. Den geladenen Gästen wurde von der Direktion der „May-ol“-Aktiengesellschaft ein opulentes Mahl geboten, dessen wohlgeschmeckendes Menu aus Braten- und Fischorten bestand, die unter behördlicher Aufsicht seit vierzehn Tagen mit „May-ol“ frisch erhalten worden waren. Ministerialrath Dr. Chnyer, Professor Dr. Leo Lieberman, der Vizepräsident des Landes-Patentamtes Dr. Wewel, Oberphysikus-Stellvertreter Dr. Schermann, Reichstagsabgeordneter Edmund Gajáru v. A. befanden sich unter den Gästen; das Mahl mundete ihnen nicht nur ausgezeichnet, sondern sie prophezeiten in schwingvollen Tönen reden der epochemachenden Erfindung einen glänzenden Zukunft.

Sozialisten an der Universität. Bekanntlich erschien bei dem zu Pfingsten hier stattgehabten Sozialistenkongresse auch der Budapester cand. jur. Alexander Szabados, um achtundzwanzig seiner Hörer-Kollegen auf dem Kongresse zu vertreten. Wie „Bud. Hirl.“ erfährt, sind von jenen achtundzwanzig Hörern sieben und zwanzig Professurskandidaten und nur Szabados allein ist Jurist. Bemerkenswerth ist, daß diese Hörer der Philosophie ihre geheimen Konventikel immer in der Universität selbst, im Saale des philologischen Seminars, zu halten pflegen und einmal von Professor P. Thewerck auch überrascht wurden. Da unterbrachen sie natürlich ihre Verathung und begannen aus dem Stegreif eine Disputation über irgend einen wissenschaftlichen Gegenstand. Bisher hatte die Universitätsbehörde von diesem Treiben keine Kenntniß.

Königl. öffentliche Notariate. Den Justizminister ernannte zu königl. öffentlichen Notaren: den Steinamangerer Notarsadjunkten Dr. Gabriel Hutin für Ann-Szent-Miklós; den Deutschauer Notarsadjunkten Dr. Mathias Wessely für Jald; den Nagybárolyer Notarsadjunkten Joseph Szathmáry und den Szolnoker Advokaten Bela Brumeczky für Szolnok. — Der königl. öffentliche Notar Emerich Szabó wurde von Eszengrád nach Kecskemet überlest.

Freud
Die heut
Times-Gr
das Pro
gereicht
Die Bat
haben un
vollständ
grundba
eine Unt
Bau beg
projektiv
dem Chi
auf die
dritte
nahm ein
Item br
beiden
vor Rich
Außenst
beugen
dieser un
Quote lie
Fürst
Schaden.
Verlauf:
1.
nen, De
leány“,
„Cyprius“,
„Cyprius“,
„Kellm I
ten war
2.
1200 Kro
men „Zim
man t
lijate“
3.
Handicap
Matth
und Jant
mit zwei
4.
(Preis 120
Rittmeister
Rittmeister
thümer)
donna“
fateur
5.
3wei j
1200 Mete
„Mardour
Bejacsenic
Chernel's
Plasow
6.
1600 Mete
„Comteje
„Tomorb“,
Halslänge
chete“
„Bánatos“
5: 28, A
man uns
erlitt auf
einen Sch
großem B
haltung a
gegeben, u
ihre bravou
Krembjer
Publitium
genehmen
7.
Jg 16
phirt: De
terie-Regi
Artillerie
er 50 Gu
Fischer oo
die Schier
8.
Vergnügen
die ungar
mehr Bod
Bläßen de
So bericht
kaunlich d
auf einem
liche Kenn
„Adria“-M
Fahrer u
wurde. 3
huzg de
Mädern lei
auch diese
zu verzeich
in Raab g
Mädern ge
9.
Ludwig L
mritsh
ralverjam
Halásh
der Mitgl
jahre eine
wärtig üb
Direktion
Deuti

Elektrische Untergrundbahn in Chicago.

Die heute hier eingetroffene Chicagoer „Sunday Times-Herald“ berichtet, daß dem dortigen Magistrat das Projekt einer elektrischen Untergrundbahn eingereicht und von demselben auch angenommen wurde. Die Bahn, welche eine Länge von 10 Kilometern haben und ca. 8 Millionen Dollar kosten wird, ist vollständig nach dem Muster der Budapest Untergrundbahn projektiert, nach welchem Muster in Boston eine Untergrundbahn bereits gebaut, in Brüssel in Bau begriffen und in London, Berlin und Newyork projektiert ist. In Chicago soll die Bahn auch unter dem Chicago-Flusse laufen und beim Michigansee auf die Oberfläche kommen.

Rennen zu Nag. Das heute stattgehabte dritte Meeting des ungarischen Herrenreitvereins nahm einen recht animierten Verlauf. Gleich das erste Item brachte eine große Ueberraschung, indem die beiden Favoriten „Jaunkönig“ und „Dehivóza“ vor Richard Wahrmann's „Cyprus“, der blos mit Nutzenleiter-Chancen zum Start gekommen war, sich beugen mußten. Beim Totalisateur wurde für diesen unerwarteten Sieg eine nahezu achzehnfache Quote liquidirt. Im Gymnastischen Steeplechase stürzte Fürst Daxis, nahm aber zum Glück keinen Schaden. Die einzelnen Items nahmen folgenden Verlauf:

1. Verkaufsfahren. (Preis 1000 Kronen, Distanz 2000 Meter.) Es liefen „Brior“, „Hableány“, „Jaunkönig“, „Salem II“, „Dehivóza“ und „Cyprus“. Sieger wurde Richard Wahrmann's dbr. „Cyprus“ (Gömör), Zweites „Dehivóza“, Drittes „Salem II“. Totalisateur 5:87, Plakwetten waren auf „Cyprus“ nicht; auf „Dehivóza“ 25:111.

2. Gymnastischer Steeplechase. (Preis 1200 Kronen, Distanz 3200 Meter.) Ins Rennen kamen „Zimantó“ und „Szeles“. Kaspar Geiß's „Zimantó“ (Kreuzbruck) siegte. „Szeles“ stürzte. Totalisateur 5:9.

3. Verkaufsfahren - Hindernisrennen. (Handicap.) (Preis 1500 Kronen, Distanz 2400 Meter.) Match zwischen Kaspar Geiß's „Szekó“ (Csompora) und Jankovich's „Scylla“ (Felling). „Szekó“ leicht mit zwei Längen gewonnen. Totalisateur 5:10.

4. Schwabenberg-Hindernisrennen. (Preis 1200 Kronen, Distanz 3200 Meter.) Es starteten Rittmeister Jankovich's „Mabonna“ (Graf Pejacsevic), Rittmeister Wacslawiczek's „Valerie“ (geritten vom Eigenthümer) und Geiß's „Bivos“ (Kreuzbruck). „Mabonna“ gewinnt leicht mit vier Längen. Totalisateur 5:11.

5. Maiden-Verkaufsfahren der Zweijährigen. (Preis 1200 Kronen, Distanz 1200 Meter.) Gestartet wurden „Dalfy“, „Kishamis“, „Marcheur“ und „Bazar“. Leicht gewonnen von Graf Pejacsevic's „Dalfy“ (Gorvath). Zweites Georg Chermel's „Kishamis“. Totalisateur 5:11, Plakwetten I. 25:42, II. 25:78.

6. Juni-Preis. (1500 Kronen, Distanz 1600 Meter.) Um den Preis bewarben sich „Bánatos“, „Comtesse Chevaline“, „Ammon“, „King Amphion“, „Tómörd“, „Lescant“ und „Tonchette“. Nach Kampf um Halslänge gewonnen von Kaspar Geiß's „Tonchette“ (Kreuzbruck) gegen Graf Bela Esterházy's „Bánatos“ (Graf Pejacsevic). Totalisateur 5:28, Plakwetten I. 25:38, II. 25:39.

Schiffsunfall. Aus Fiume telegraphirt man uns: Der englische Dampfer „Peter Graham“ erlitt auf der Reise zwischen Kardiff und Nouen einen Schiffbruch. Die Besatzung wurde gerettet.

Im Circus Krembier wird allabendlich unter großem Beifall des Publikums die mit glänzender Ausstattung aufgeführte Pantomime „Die schöne Sophie“ gegeben, in welcher Fräulein Gella Barczny durch ihr bravouröses Tanzen großen Beifall erntet. Direktor Krembier bietet wahrlich alles Mögliche auf, um dem Publikum durch ein abwechslungsreiches Programm einen angenehmen Abend zu bereiten.

Selbstmord eines Unteroffiziers. Aus Zagló wird uns unterm heutigen Datum telegraphirt: Der gewesene Rechnungsfeldwebel des Infanterie-Regiments Nr. 60, Fischer, ließ sich zur Artillerie nach Czeresz verziehen. Dasselbst defraudirte er 50 Gulden. Aus Furcht vor der Strafe warf sich Fischer vor einem daherbrausenden Eisenbahnzuge auf die Schienen und wurde getödtet.

Die ungarische Industrie im Ausland. Mit Vergnügen registriren wir die erfreuliche Thatsache, daß die ungarische Industrie nicht nur im Inland immer mehr Boden gewinnt, sondern auch auf den wichtigsten Plätzen des Auslandes zu Auf und Ansehen gelangt. So berichtet man uns, daß die „Adria“-Fahrräder, bekanntlich das einzige ungarische Fahrradfabrikat, kürzlich auf einem internationalen Markt in Vukarest sämtliche Rennen gewonnen habe, daß in Warschau das „Adria“-Rad im Handicap gesiegt und der beste russische Fahrer in Odessa im Straßen-Record geschlagen wurde. Zuletzt wurde beim Pfingstrennen in Petersburg das internationale Hauptfahren mit „Adria“-Rädern leicht gewonnen. Im Inland haben dieselben auch dieses Jahr schon eine ganze Reihe von Erfolgen zu verzeichnen; zuletzt sind auf dem vorgestrigen Rennen in Raab sämtliche Preise mit „Adria“-Rädern gewonnen worden.

Aus dem Vereinsleben. Unter dem Präsidium Ludwigs Láng's hielt heute die ungarische völkswirtschaftliche Gesellschaft ihre Generalversammlung. Laut dem vom Direktor Dr. Alexander Székely erstatteten Berichte beträgt die Gesamtzahl der Mitglieder 465. Die Gesellschaft entwickelte im Vorjahre eine rege literarische Thätigkeit und verfügt gegenwärtig über ein Vermögen von 7572 fl. 1 kr. In die Direktion wurden gewählt: Victor Concha, Anton Deutsch, Béla Gyöcsy, Moria Gelléri, La-

dislaus Gorove, Béla Jankovich, Sigmund Kornfeld, Alexander Neumann, Dr. Gustav Schwarz, und Graf Markus Wickenburg. Der Martha-Verein, welcher sich die Regelung des Dienstbotenwesens und die Stellenvermittlung für Dienstboten zur Aufgabe gestellt, hielt heute unter dem Präsidium der Damen Baronin Dániel und Frau Karl Ziperovskij seine Generalversammlung. Laut dem Bericht Madár György's vermittelte der Verein trotz der ungünstigen Verhältnisse im Jahre 1895 für 1176, im Jahre 1896 für 1526 stellenlose Mädchen Plätze. Gewählt wurden sodann: Zur Protokollin Gräfin Alois Karolyi; zu Präsidentin Baronin Ernst Dániel, Frau Dr. Karl Mépáros; zu Vizepräsidentin Frau Armin Neumann, Frau Karl Ziperovskij und Dr. Franz Heltai; zum Generalsekretär Virgil Koltai; zum Sekretär Ludwig Vricht; zum Schriftführer Adolf Lendel; zum Kassier Edmund Rérey; zum Kontrolleur Anton Novelly. In das Damenomite wurden gewählt: die Damen Frau Bernhard Alexander, Frau Dr. Bánóczi, Frau Gustav Bekkics, Frau Norbert Dunkl, Frau Joseph Fekete, Frau Alexander Jeky, Frau Konrad Jmling, Frau Joseph Jankó-Komócsy, Frau Dr. Armin Neumann, Frau Anton Deutsch, Frau Manfred Weiß de Csépe, Frau Mar Dörjohán, Frau Sigmund Hartenkein, Frau Gustav Schwarz, Frau Alexander Rejtó, Frau Emil Demjanovich, Frau Alexander Hamvay, Frau Dr. Franz Parall, Frau Béla Tihanyi, Frau Desider Szulovskij, Frau Karl Moriz Perczi, Frau Friedrich Schachner, Frau Dr. Nikolaus Kemény, Frau Dr. Adolf Silberstein, Frau Julius Pártos, Frä. Gijella Borovik, Frau Dr. Adolf Sternberg, Frau Wwe. Leopold Donath, Frau Dr. Sigmund Ubley, Frau Arthur Detsinyi, Frau Ferdinand Bed, Frau Albert Grusz, Frau Dr. Adolf Gagat, Frau Eugen Vorodi und Frau Eugen Borbéky; außerdem 80 männliche Mitglieder. Zu Direktionsmitgliedern wurden gewählt: Frau Gustav Bekkics, Frau Joseph Fekete, Frau Sigmund Simonyi, Frau Dr. Adolf Silberstein, Madár György, Anton Szirmai und Nikolaus Kállai. Es entwickelte sich sodann ein lebhafter Gedankenaustausch über die Neuorganisation des Vereins, an welchem sich die Damen Frau Dr. Armin Neumann, Frau Joseph Fekete, Anton Novelly und Madár György beteiligten. Die Vorarbeiten für die Neuorganisation wurden der Direktion übertragen und dem bisherigen Präsidenten Sigmund v. Falk für seine eifrigen Bemühungen im Interesse des Vereins der Dank der Generalversammlung votirt.

Eine blutige Bauernrevolte. Aus Groß-Weckerek wird uns telegraphirt: Zu Cillemer, einer Besitzung der Mutter des Handelsministers Baron Dániel, kam es heute zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen den Bauern und Gendarmen. Die Besitzungen sind seit Jahren vom Grundbesitzer Ignaz Löwy gepachtet. Vor einiger Zeit tauchten Lohnunterschieden auf, welche Löwy nützlichsten, Feldarbeiter aus der Umgebung zu requiriren. Seither lebte Löwy mit den Bauern von Cillemer, denen er das Passiren seiner Felder zu Fuß und zu Wagen verbot, auf dem Kriegsfuße. Heute nun wollte Löwy eine von ihm angekaufte Drechsmaschine über die Gemeindegasse auf seine Besitzung bringen lassen, welchem Vorhaben sich die Bauern energisch widersetzen. Da die Haltung der Bauern eine immer drohendere wurde, requirirte Löwy vier Gendarmen, welche sich auf gültliche Weise bemühten, die Bauern zu beruhigen. Alle diese Versuche blieben jedoch erfolglos. Binnen kürzester Zeit hatten sich etwa siebenhundert mit Senfen und Stöcken bewaffnete Bauern zusammengerottet, welche den Anordnungen der Gendarmen keine Folge leisteten und plötzlich die Gendarmen angriffen. Diese waren schließlich gezwungen, von der Schießwaffe Gebrauch zu machen. Es erdröhnten rasch nacheinander etwa zwölfschüsse und gleich darauf lagen zwei Bauern todt, sieben schwerverletzt auf dem Boden. Nun ging der Krawall erst recht los. Die Bauern stürzten sich mit ihren Senfen auf die Gendarmen, von denen sie den Wachtmeister Franz Walther und den Gendarm Béla Agoston in geradezu schrecklicher Weise förmlich zerhackten, während die anderen zwei Gendarmen die Flucht ergriffen. Aus Groß-Weckerek traf Mittags, telegraphisch requirirt, eine Kompanie Militär mittelst Extrazuges ein. Das Militär besetzte sofort die ganze Gemeinde und nahm über Anordnung des auf dem Schauplatze der Unruhen eingetroffenen Vizegouverneurs Dr. Ludwig Delimanicus und des Untersuchungsrichters im Laufe des Nachmittags über 50 Verhaftungen vor. Unter den Verhafteten befindet sich auch der Hauptanführer zu den Unruhen, der Bauer Miklos Miladin. Abends herrschte in der Gemeinde vollkommene Ruhe.

Selbstmord der Tochter eines Paschas. Wie aus Konstantinopel berichtet wird, hat sich am 30. Mai in Brintipo die Tochter des in der Verbannung in Aleppo lebenden ehemaligen Oberstallmeisters des Sultans Zzei Pascha, ein 21jähriges hübsches Mädchen, durch einen Revolvererschuss entleibt. Es ist dies der erste Fall, daß eine Mohammedanerin zur Schußwaffe griff, um aus dem Leben zu scheiden; bisher wählten die Türkinen stets den Tod durch Ertrinken. Die Verstorbenen hatte in Paris ihre Erziehung genossen, wo ihre Mutter, eine Tochter

des Egypters Mustapha Nasil Pascha, vor einigen Jahren starb. Ueber die Motive des Selbstmordes kursiren verschiedene Versionen, für die wahrscheinlichste hält man ein Liebesverhältnis mit einem jungen Engländer, welcher in der Ottomanbank bedienstet ist. Sie hinterließ zwei versiegelte Schreiben, eines an die Adresse ihres Vaters gerichtet, während das andere für den Sultan bestimmt sein soll.

Heirathsschwindel. Die Köchin Rosa Müller schloß vor kurzer Zeit Bekanntschaft mit einem jungen Manne, der sich als Schmied ausgab und Franz Sorvath nannte. Der junge Mann entlockte der Müller ihr erspartes Geld, 135 Gulden, mit dem Versprechen, sie demnächst zu heirathen. Als der Sparfennig der Köchin verausgabt war, verschwand auch der Heirathskandidat, welchen die Polizei nach erfolgter Anzeige in der Person des 32jährigen beschäftigungslosen Zeugschmiedes Franz Poczif ausforschte und verhaftete. Poczif leugnet, daß er die Müller betrogen wolle; er werde sein Heirathversprechen unbedingt einhalten.

Das Bluttrinken ist neuerdings in Paris stark in Aufnahme gekommen. Nur daß diese Sitte heute nicht mehr, wie bei den barbarischen Völkern, von den Männern zum Zweck der Erhöhung des Muthes geübt wird, sondern von schwächlichen, anämischen und schwindsüchtigen Personen beiderlei Geschlechts, insbesondere von Frauen und Kindern, denen es auf die Kräftigung der Gesundheit ankommt. Zur Zeit, wenn die Kinder in den Schlachthäusern abgetödtet werden, sind die Thüren der letzteren von Leuten verschiedenerer Stände, zumeist Frauen, belagert, die auf den frischen, rothen, warmen Trank ihre Hoffnung setzen. Hier ist die elegante Dame, die dem Schlächterburgen ihre kostbare silberne Tasse präsantirt, dort die einfache Arbeiterin mit ihrem Henkeltopf. Sobald das Thier betäubt zu Boden sinkt und seine Gurgel durchschnitten ist, wird das warme Blut in Terrinen abgefangen, aus denen wiederum die Tassen der Patienten gefüllt werden. Interessant ist es, die Gesichter der Trinkenden zu beobachten, die Einen schließen ängstlich die Augen vor der purpurnen Flüssigkeit, die Anderen trinken sie mit einer Art heroischer Entschlossenheit in einem Zuge aus. Ob das frische Blut wirklich jene kräftigende Wirkung hat, die man ihm zuschreibt, muß dahingestellt bleiben. Nicht immer sind es kerngesunde, jugendliche Thiere, die den Schlachthäusern zugeführt werden, auch die sanitäre Kontrolle wird häufig mit einer gewissen Oberflächlichkeit ausgeübt. So können durch das Bluttrinken verschiedene Krankheits-erreger, Eier von Parasiten u. s. w. dem Körper einverleibt werden, der somit unter Umständen mehr Schaden als Nutzen davontragen kann. Die Pariser Aerzte verhalten sich denn auch gegenüber dem Genuß frischen Thierblutes mehr als skeptisch.

Preitendiebstahl. Die Private Frau Titus Kocheggiani, die am 4. d. aus Wien auf dem Schiff „Vesta“ in Budapest eingetroffen war und im „Hotel Bristol“ Wohnung nahm, bemerkte bei der Revision ihrer Effekten, daß aus einer Ledertasche Juwelen im Werthe von 4000 fl. verschwunden waren. Nach erstatteter Anzeige wurde der Dieb von der Polizei in der Person des 34jährigen Gepäckmanipulanten auf der „Vesta“, Armin Federer, verhaftet, in dessen Wohnung, Tabakgasse 20, die gestohlenen Preitosen gefunden wurden. Federer wurde von der Polizei bereits der Staatsanwaltschaft übergeben.

Der Sieger der olympischen Spiele. Die französische Radsporthzeitung „Le Vélo“ bringt die Meldung, daß der „Sieger von Marathon“, Luzi, der das Fußwettkampfen der 1896er olympischen Spiele in Athen gewann, als Deserteur im Gefängniß sitzt. Luzi soll dank seiner stinken Beine vor den türkischen Truppen ganz besonders schnell ausgereissen sein.

Ein milderer Wind scheint trotz alledem unterm neuen Kurs in Rußland zu wehen. So ist man in Warschau ganz besonders mit der Ernennung des neuen Polizeichefs General Dnoprienko zufrieden, dem bereits von Petersburg ein guter Ruf vorausgegangen war. Die erste Amtshandlung des Generals war, daß er eine ganze Anzahl von politischen Gefangenen, die zum Theil bereits fünf Jahre und länger der Freiheit beraubt waren, ohne gerichtlich abgeurtheilt zu sein, ohne weiteres aus der Polizeihast entließ. General Dnoprienko gehört zu den sympathischsten und befähigtesten Erscheinungen in der jüngeren russischen Beamtenwelt.

Familien-Nachrichten.

Der Komorner Weingroßhändler und Grundbesitzer Adolf Schlesinger, Chef der Firma Ign. Schlesinger, verlobte sich mit Fräulein Anna Popper aus Szempcz.

Herr Dr. Joseph Deutsch, prakt. Arzt und ref. Oberarzt aus Kun-Szt. Márton, verlobte sich mit Fräulein Rosa, Tochter des Herrn Daniel Friedmann, Kaufmann in Omorovicza.

Herr Béla Friedmann, Beamter der Arader Székényi-Dampfmühl A.-G. verlobte sich mit Fräulein Rosa Fijchhoff in Temesvár.

Herr Ignaz Schlesinger, Chef der Firma Leopold Schlesinger und Bruder in Budapest, verlobte sich mit dem Fräulein Janka, Tochter des Herrn B. A. Jellinek (Firma B. A. Jellinek und Sohn) in Budapest.

Herr Jakob Frankl, Disponent der Firma Moriz Löwy, Hofhandlung in Nagy-Rikinda, k. ung. Honvedlieutenant i. R., verlobte sich mit Fräulein Flora, Tochter des Herrn Jidore Rosenhals in Temesvár.

Sanitäts-Anzeige. Anweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 10. Juni. Infektionskrankheiten kamen vor 44, und zwar: an Typhus 2, Mattern —, Variolois 1, Schaßblattern 2, Scharlach 5, Masern 21, Diphtheritis

u. Group 2, Dysenterie —, Keuchhusten 4, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf 5, Trachoma 2, Ohren-entzündung —, Gehirn- und Rückenmarksentzündung —, Kranke n. d. im Nothspital 2086, im Johanneospital 326. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 37, und zwar: 1. Bezirk 5, 2. Bezirk 3, 3. Bezirk —, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk —, 6. Bezirk 5, 7. Bezirk 3, 8. Bezirk 5, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk 3, unbekannt Wohnort —. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 2, Lungenentzündung 11, Lungenentzündung 2, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 1, Circulationskrankheiten 1, Magen- und Darmkatarrh 3, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 2, Typhus —, Blattern —, Varioloid —, Scharlach —, Scharlach —, Masern —, Diphtheritis und Group 1, Dysenterie —, Keuchhusten —, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf —, Chrenbrüstenentzündung —, Gehirnentzündung —, Cholera —, sonstige Krankheiten 4.

In den Sommerfrischen der Umgebung von Budapest wird unser Blatt zwischen 6 und 8 Uhr früh zugestellt.

In den Kur- und Badeorten liegt das „Neue Bester Journal“ in jeder soliden Buchhandlung auf; überdies nehmen wir während der Sommer-Saison von den Touristen, Kur- und Badegästen auch sogenannte „mobile Abonnements“ entgegen; in diesem Falle kann die Adresse und der Bestimmungsort nach Belieben gewechselt werden. Die angegebenen Pränumerationspreise haben auch nach dieser Richtung ihre Gültigkeit.

Er mordung einer Ungarin in Bulgarien.

Die Ermordung einer Budapesterin in Bulgarien, der Anna Szimon, über welche wir berichteten, hat nicht nur in Sophia und Philippopol, sondern auch in der ungarischen Hauptstadt großes Aufsehen erregt.

Wie und wann das Verhältniß der Anna Szimon mit dem Mittmeister Voitschiff in Sophia begann, haben wir bereits berichtet. Nachdem dasselbe zwei Jahre lang gedauert, kam das Mädchen genau vor zwei Jahren, Anfangs Juni des Jahres 1895, zum ersten Male aus Bulgarien nach Budapest zum Besuche ihrer Eltern zurück. Mittmeister Voitschiff sollte damals mit einem Major der bulgarischen Armee im Auftrage des bulgarischen Kriegsministeriums eine auf drei Monate bemessene Studienreise nach Oesterreich, Deutschland und Frankreich machen. Anna Szimon war kurz vorher eines Mädchens entbunden, kränkelte in Folge dessen und Voitschiff veranlaßte seine Geliebte, für diese drei Monate zu ihren Eltern nach Budapest zu gehen, damit sie während seiner Abwesenheit nicht allein sei und, wie er hinzusetzte, seinen Verehrungen seitens seiner Freunde ausgelest sei, die ihn schon damals drängten, das Verhältniß mit ihr zu lösen.

Anna Szimon reiste ab und kam nach Budapest, wo sie bei ihren Eltern, Reuigasse Nr. 6, wohnte. Drei Tage später trafen Mittmeister Voitschiff und der Major in Budapest ein. Am dritten Tage seines Hierseins stellte der Vater des Mädchens an den Offizier die Frage, was er nun bezüglich seiner Tochter beschließen habe und Voitschiff erwiderte, wie Herr Peter Szimon erzählt, wörtlich: „Herr Szimon, ich bin Offizier, habe seit Jahren die Ehre, zum Dienst um die Person des Fürsten Ferdinand kommandirt zu sein. Als Offizier, dem Sie wohl keine unehrenhafte Handlung zumuthen werden, erkläre ich Ihnen, daß ich die Anna nie verlassen werde, und sobald es mir die Umstände erlauben werden, werde ich sie als meine Frau heimführen. Ich bin kein Eschust, aber ich würde es, wenn ich anders vorginge.“

Herr Szimon war durch diese Erklärung beruhigt. Mittmeister Voitschiff fügte noch hinzu, er werde, während die Anna in Budapest sei, für ihren Lebensunterhalt sorgen, da er nicht wolle, daß sie ihren Eltern zur Last falle. Thatsächlich erlegte er zu Händen der Frau Szimon einen Geldbetrag, der für zwei Monate berechnet war, für den dritten Monat wollte er später Geld senden — dann reiste er ab.

Wochen vergingen und Voitschiff war inzwischen nach Sophia zurückgekehrt, ohne jedoch seiner Geliebten, die noch immer in Budapest weilte, irgend welche Nachricht zukommen zu lassen. Anna hatte erfahren, daß er von seiner Studienreise zurückgekehrt war, und sein Stillschwergen machte sie besorgt. Sie schrieb ihm einen Brief, der aber unbeantwortet blieb, dann einen zweiten und schließlich einen dritten. Auf diesen erhielt sie endlich eine Antwort. Diese bestand darin, daß er ihr 14 Gulden schickte und sich entschuldigte, nicht in der Lage zu sein, mehr zu senden; sobald er „bei Kasse“ sein werde, solle sie mehr erhalten. Kurz nach Erhalt dieses Briefes reiste sie nach Sophia zurück.

Kurze Zeit darauf erhielten die Eltern des Mädchens ein Schreiben von ihr, in welchem sie erzählte, daß Voitschiff sie sehr schlecht empfangen habe. In Folge dessen schrieb nun Herr Szimon an Voitschiff einen Brief, in welchem er ihn an sein gegebenes Ehrenwort erinnerte und an all das, was er ihm bei seinem Aufenthalte in Budapest versprochen, und fügte hinzu, daß er, wenn er seine Tochter nicht heirathen wolle, ihn wenigstens sein Kind nachhause schicken solle. Nahezu postwendend erhielt hierauf Peter Szimon nachfolgenden, aus Sophia datirten Brief von Voitschiff:

„Gehobter Herr Szimon! Ich habe Ihren Brief erhalten. Ich wiederhole Ihnen, was ich Ihnen zuhause bei Ihnen gesagt habe, und daß ich mein Ehrenwort halten und nie ein anderes Mädchen als die Anna kennen werde. Ich theile Ihnen zugleich mit, daß die Anna wieder zu Ihnen nachhause kommen wird. Ich will, daß sie zwei Monate in Budapest bleibt, damit die Leute hier (in Sophia) die Ende vergessen sollen, weil sie, die Anna, sehr viele Freunde hier hat, welche wollen, daß ich ein anderes, sehr

reiches Mädchen heirathen soll. Sie sind ja ihr Vater und bitte ich Sie, nur für sie zu sorgen, ich werde schon Alles bezahlen. Voitschiff, Kapitän.“

In Sophia war inzwischen die Mutter Voitschiff's gestorben und von da an datirte die schlechte Behandlung des Mädchens. Diefelbe wurde ihm durch Freunde und Freundinnen entfremdet. Unter diesen war namentlich die Gattin des Sophiater Telegraphenamtschefs, welche das Mädchen mit ihrem Haffe verfolgte. Diese Frau, auch eine Budapesterin, ist die Tochter eines hiesigen Blickschüfers und ging als junges Mädchen ebenfalls nach Bulgarien. In Sophia wurde das schöne Mädchen von einem vornehmen, dem Hofe nahestehenden Herrn bemerkt und damit hatte sie ihr Glück gemacht. Später verheiratete man das Mädchen an den Telegraphenamtschef in Sophia und als Mitgift oder Abfertigung erhielt sie außer einer großen Geldsumme auch ein zweistöckiges neues Haus in Sophia. Diese Budapesterin war eine Schulfreundin der Anna Szimon, die sehr ererbt war, sie in Sophia zu treffen und auch viel mit ihr verkehrte. Als sie aber geheirathet hatte, genierte sie die Bekanntschaft mit dem armen Mädchen, und sie verlangte von ihr ein unterthäniges Benehmen, und als diese ihr einmal rund heraus sagte, sie, die jetzige gnädige Frau, sei gerade so wie sie selbst ein armes Mädchen gewesen und nicht einmal aus so guter Familie wie sie, da kam es zwischen den Beiden zum vollständigen Bruch. Die ehemalige Freundin, die in Sophia ihr Glück gemacht hatte, ließ inzwischen ihre Eltern und Geschwister nach Sophia kommen, die sie noch mehr aufreizten, und die Freundin von einst wurde ihre erbitterteste Feindin, die sie, wo und wie sie konnte, verfolgte und die Urheberin ihres Unglücks wurde. Sie und andere Freunde lagen Voitschiff fortwährend in den Ohren, er möge doch endlich von seiner Geliebten lassen und sich durch eine reiche Heirath rangiren.

Im Herbst vorigen Jahres, als Anna Szimon noch in Budapest bei ihren Eltern weilte, erhielt sie wieder einen Brief von Voitschiff. Er schrieb ihr Folgendes:

Liebe Anna! Ich küsse Dich vielmals. Bleibe bis 16. März zuhause bei Deinen Eltern. Ich habe bereits eine Wohnung für Dich genommen mit drei Zimmern. Lasse mir Zeit, dieselben einzurichten. Wenn Du zurückkommst, wirst Du einzuweilen mit meinem Bruder wohnen, bis Alles geordnet ist, damit Du nicht allein bist. Mit vielen Grüßen und Küffen an Dich und unsere theuere Agneta Dein Voitschiff.

Agneta ist der Taufname des nun zwei Jahre alten Töchterchens Voitschiff's und seiner Geliebten.

Diesen Brief erhielt Anna in Budapest nicht mehr, denn sie war, beunruhigt durch einen Traum, den sie, wie sie ihrer Mutter sagte, hatte, Tags bevor nach Sophia abgereist. Voitschiff hatte den 15. März für die Abreise seiner Geliebten deshalb bestimmt, weil er wußte, daß an diesem Tage Herr Szimon seinen Geburtstag feiere. Anna's Traum hatte nicht gelogen. Sie kam in Sophia an und in einem Briefe, den sie unmittelbar darauf ihren Eltern schrieb, erzählte sie ihnen, daß Voitschiff sie mit Vorwürfen und Beschimpfungen empfangen, ja daß er sie sogar geschlagen habe.

Von da an wurde das arme Mädchen wie ein Wild gehetzt. Voitschiff kümmerte sich um sie und ihr Kind gar nicht und sie lebte von ihren kleinen Ersparnissen. Das Pflegegeld für ihr Kind war sie schon seit zwei Monaten schuldig und Voitschiff wollte keinen Heller hergeben.

Anna Szimon hatte übrigens längst die Hoffnung, daß Voitschiff sie heirathen werde, aufgegeben. Noch bevor das Zerwürfniß mit ihrem Geliebten so weit gediehen war, wie oben erwähnt, theilte dieser ihr einmal selbst mit, daß man ihm zuredete, sie zu ermorden. Damals schrieb sie einen Brief nach Budapest, in welchem sie ihren Eltern den Plan ihrer Ermordung mittheilte und unter Anderem Folgendes meldete:

„Ich machte mit Voitschiff außerhalb Sophias eine Spazierfahrt. Plötzlich ließ er den Wagen halten und auf eine alleinstehende Villa hinweisend, sagte er: „Siehe Anna! Das ist der Ort, wo Du das Leben lassen solltest, allein die Mörder erwarten Dich umsonst. Ich liebe Dich zu sehr. Wir kehren hierauf nachhause zurück. Seit diesem Augenblicke liebe ich, theure Mutter, den Vater meines Kindes noch mehr. Gehehe, was da wolle, ich bleibe ihm bis zum Tode treu.“ Umsonst wurden daher die Eltern der Anna überrascht, als sie die Nachricht erhielten, daß Voitschiff eine reiche Bulgarin heirathen werde. Sie schrieben ihrer Tochter und erhielten hierüber folgende briefliche Aufklärung: „Ich selbst habe Voitschiff erlaubt, daß er heirathe. Er sagte mir, er werde, da er zu arm sei, um aus eigenen Mitteln einen seinem Stande entsprechenden Haushalt zu gründen, die ihm empfohlene reiche Braut heirathen, obwohl sie gar nicht schön sei, sich aber unter allen Umständen eine reiche Mitgift, auch für den Fall der Auflösung der Ehe, sichern. Nach einem Jahre wird Voitschiff sich von seiner Frau scheiden lassen. Mein Geliebter schwur mir bei dem Kräfte: Du weißt es, Anna, daß ich nur Dich, ja nur Dich allein liebe und Dich niemals verlassen werde. Warum sollte ich, liebe Mutter, dem Schwur des Vaters meines Kindes nicht vollen Glauben schenken?“

Thatsächlich hatte er dann geheirathet, aber trotzdem er durch die Heirath ein reicher Mann wurde, that er nichts, weder für seine Geliebte noch für sein Kind. Das Weitere ist bereits bekannt. Vor zwei Tagen wurden die Eltern der Anna Szimon amtlich von dem Ableben ihrer Tochter verständigt. Am nächsten Tage erhielt der Vater des Mädchens auch eine Vorladung zur Oberstadthauptmannschaft, wo auf Requisition der bulgarischen Gerichtsbehörde seine Einvernahme erfolgte und gleichzeitig die Korrespondenz Voitschiff's mit den Eltern der Anna und deren Briefe abverlangt wurden,

welche mit der Photographie des Mädchens gestern nach Sophia abgingen.

Die Briefe sind dieselben, welche wir in ihrem Wortlaute oben veröffentlicht haben.

Theater, Kunst und Literatur.

Die Regierung wird, wie Unterrichtsminister Wlassics entschied, auf Vorschlag der Gesellschaft für bildende Künste aus der diesjährigen Frühjahrsausstellung Werke der ungarischen Künstler Moriz Ligeti, Joltan Veres, Theodor Zempleny, Georg Vastagh und Ladislaus Patalko, sowie der ausländischen Künstler Thomas Vincotte, Paul Dubois, Karl van der Schapen, Kris Baer, Karl Palmie und Ludwig Willrader anlaufen.

Der Bildhauer Jozsef Kóna, eines der hochbegabtesten Mitglieder der Garde ungarischer bildender Künstler, hat die bei ihm von der Stadt Miskolc bestellte lebensgroße Statue Ludwig Kossuth's bereits fertiggestellt. Die feierliche Enthüllung des ausgezeichnet gelungenen Werkes wird in Balbe stattfinden.

Im Verlage des „Atenium“ ist soeben ein aus zwei Bänden bestehendes „Handbuch der kaufmännischen Buchhaltung“ von Dr. Paul Berényi erschienen. Das eine Bändchen enthält die „einfache“, das andere die „doppelte“ (italienische) Buchhaltung in klarer, leichtfaßlicher Methode, welche es namentlich dem großen Publikum möglich macht, die praktische Anwendung der Buchhaltung selbstständig, ohne Vermittlung eines Lehrers rasch und gründlich zu erlernen. Jedes einzelne Bändchen des Werkes, das auch der studirenden Jugend von großem Nutzen ist, kostet in elegantem Leinwandband 1 fl. 20 fr.

Offener Sprechsaal.*)

Avis für Badereisende!

Nach den Plattenseebädern, Kärnten, Steiermark, Tirol. Wir besorgen die Abholung und Ueberführung aller Art Reisegepäck etc. zum Südbahnhofe (Dien) täglich viermal. Auf Wunsch werden auch Fahrkarten besorgt, sowie Auskünfte und Informationen über sämtliche Südbahnhauptstationen auf das bereitwilligste ertheilt. Anmeldungen werden per Telephon, sowie mittelst Korrespondenzkarten entgegen genommen und promptest ausgeführt. Kais. u. königl. Hof-Spediteure **B. POLLAK u. Co.**, Speditions-Bureau der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft, Budapest, Adlergasse 16. Telephon Nr. 206.

Musée, Dr. Schreiber's Alpenheim, Kaltwasserkur, Soalbad, Massage, Electricität, Terrain- u. Diätkur. Aller Komfort. Prospekte durch die Hausverwaltung.

Rohitscher
HAUPT-DEPOT
JOSEPH HOFFMANN
Budapest
Als Heilmittel von unübertroffener Wirkung bei chronischen Magen- und Darmkatarrhen, bei habitueller Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, bei Leber-, Milz- und Gallenblasenleiden, Bleichsucht und namentlich auch bei Wechselseieber. — Die Tempelquelle dient vorzugsweise als Erfrischungsgetränk, die Styriaquelle zur Trinkkur.
Echter Sauerling
Landschaftlicher

Ingenieur,

fähiger Eisen-Konstrukteur, auch im Hochbau verjirt, des deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig, Christ, der sich eine schöne und dauernde Position schaffen will, wird betrefis Leitung eines Budapest'er Baugeschäftes engagirt. Offerte mit Referenzen unter „Selbstständige Kraft 952“ an die Exped. des Blattes.

* Zur diese Subst ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Die Reise Faure's nach Petersburg.

Paris, 10. Juni. Dem „Temps“ zufolge werde der Kreditvorlage betrefis der Reise des Präsidenten Faure nach Rußland vielleicht eine Botschaft des Präsidenten der Republik an das Parlament vorausgehen, um dieser neuen Kundgebung der Sympathie für die russische Nation einen feierlichen Charakter zu verleihen.

Paris, 10. Juni. (Privat-Telegramm.) Das Parlament wird von der russischen

Freitag
Reise des
Kreidi
unterricht
Botschaft
zuadgebun
Reise die
Mitte Ma
herrscht
Faure
geht, die
ten zu
schaft der
dringliche
101 Stim
fest hiera
r u n g d
Die
Motion be
mit 422 ge
Ter
dere Motio
nicht frühe
die Rezier
Kriegschar
Rimo
bindlichkeit
kung verlei
gen würde
Der
fahren, ob
eritire, hin
schauen kö
überlassen
Min
Interesse d
rang es ab
zur Kenntn
Bank ist B
frei. (Veital
Dep
Hochverrat
diesem Weg
Sinfen.)
Die
mit 298 g
dringliche
104 Stim
dann mit 4
ziale be
zugehe
Die
Der
graphirt:
wurde die
türkif
tionirt gan
lien komme
türkischen
von Crausa
Entführung
Part
Meldung
Auffassung,
der Frie
st antin
diplomatisch
wohl nicht
die nur ein
werkes erw
zuversichtl
auf Grund
Bedingunge
mird. Vert
Voitschaff
von Grieche
zu einer Be
auch von
Schwierige
betreffende
daran, daß
heit dem S
einem Kom
Kon
österre
tionsfo
Kreuzungs
Meere d
Sebastopol
Die
Friede
Samstag v
Reuni
Konf
Sigung
dauernde
sprechungen
man erwart
den Sitzung
schafter ob
für Samstag
dijher Zeit

Reise des Präsidenten Faure im Wege einer Kreditforderung zu diesem Zwecke unterrichtet werden, welcher möglicherweise eine Visitation des Präsidenten als neue Sympathieausdrücke für Russland vorausgehen wird.

Aus der französischen Kammer.

Paris, 10. Juni. (Kammersitzung.) Es herrscht lebhafteste Bewegung. Deputierter Faure bringt einen Antrag ein, welcher dahin geht, die Ausschließung von Deputierten zu beschränken, um sie gegen die Leidenschaft der Majorität zu schützen.

Die vom Deputierten Viviani beantragte Motion betreffend die Errichtung einer Staatsbank wird mit 422 gegen 118 Stimmen abgelehnt.

Deputierter Bascou entwickelt hierauf eine andere Motion, wonach die Kammer aufgefordert wird, nicht früher in die Spezialdebatte einzutreten, als bis die Regierung die Klauseln des Vertrages in Betreff des Kriegsschiffes zur Kenntnis gebracht habe.

Finanzminister Comery lehnt es ab, diese Verbindlichkeiten zur Kenntnis zu bringen, welche ihre Wirkung verlieren, sobald sie zur Veröffentlichung gelangen würden.

Deputierter Milleraud besteht darauf, zu erfahren, ob im Falle eines Krieges nicht eine Klausel existiere, hinter welcher sich die Bank von Frankreich verschließen könnte.

Ministerpräsident Méline erklärt, es sei im Interesse der nationalen Verteidigung, daß die Regierung es ablehne, die Klauseln der geheimen Konvention zur Kenntnis zu bringen.

Deputierter Belletan erklärt, es hiesse einen Hochverrath begehen, wenn man der Regierung auf diesem Wege folgen würde.

Die Motion des Deputierten Bascou wird mit 298 gegen 226 Stimmen abgelehnt und die dringliche Behandlung der Vorlage mit 413 gegen 104 Stimmen beschloffen.

Die Türkei und Griechenland.

Berlin, 10. Juni. (Privat-Telegramm.) Der „Post“ wird aus Konstantinopel telegraphirt: Nach einer Depesche Edhem Paschas wurde die Verwaltung Thessaliens ganz nach türkischem Muster eingerichtet und funktionirt ganz gut.

Nach Mitteilung von aus Thessalien kommenden Personen ist die Aufführung der türkischen Truppen eine musterhafte.

Paris, 10. Juni. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die ungünstige Auffassung, die sich hier und da bezüglich des Ganges der Friedensverhandlungen in Konstantinopel kundgibt, wird in den Pariser diplomatischen Kreisen nicht getheilt.

Konstantinopel, 10. Juni. Das zweite österreichisch-ungarische Stationschiff „Hum“ tritt morgen eine Kreuzungsfahrt nach dem Schwarzen Meere an und wird die Häfen von Jalta, Sebastopol und Odessa anlaufen.

Die vierte Sitzung über die Friedensverhandlungen wurde auf Samstag verschoben. Heute fand nur eine Reunion der Botschafter statt.

Konstantinopel, 10. Juni. Die gestrige dritte Sitzung der Botschafter in Lophane dauerte von halb 3 bis 5 Uhr Nachmittags.

Breslau, 10. Juni. (Privat-Telegramm.) Der „Breslauer Anzeiger“ meldet: Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie, die heuer nach

Demiss Pascha ob seiner Auseinandersetzungen verstimmt wären, sind aus der Luft gegriffen. Der Minister unterhält die denkbar freundschaftlichsten Beziehungen zu den Botschaftern, die bis auf den gemeldeten Zwischenfall mit Sir Philipp Currie ganz ungetrübt sind.

Klausenburg, 10. Juni. Ministerpräsident Baron Bánffy sammt Gemahlin sind heute hier eingetroffen.

Wien, 10. Juni. (Privat-Telegramm.) Die von den deutschen Vertretern für Sonntag nach Geger einberufenen Protestversammlung gegen die Sprachverordnung wurde von der Bezirkskommission verboten.

Wien, 10. Juni. Heute beschäftigte sich der sozialdemokratische Parteitag mit der Arbeiterchug-Gesetzgebung.

Wels, 10. Juni. Se. Majestät ist heute um 4 Uhr 50 Minuten Nachmittags hier eingetroffen und fuhr in Begleitung des Erzherzogs Franz Salvator und der Erzherzogin Marie Valerie nach Lichtenegg.

Berlin, 10. Juni. (Privat-Telegramm.) Mehrere Blätter erklären es als selbstverständlich, daß dem Tausch ein neuer Prozeß wegen Majestätsbeleidigung gemacht werden wird.

Newyork, 10. Juni. Einer Meldung aus Savannah zufolge sprengten die Insurgenten zwölf Meilen von Savannah entfernt einen Passagierzug mittels Dynamit in die Luft.

Temesvar, 10. Juni. Das Jubiläum des 25-jährigen Bestandes des „Démagyarországi Közlöny“ wurde gestern mit einem Banket gefeiert.

Lemberg, 10. Juni. Einem Berichte der „Gazeta Kowaska“ über die Erzeise von Schodnica zufolge bestand daselbst seit einiger Zeit zwischen den Arbeitern und den Juden ein gespanntes Verhältnis.

Paris, 10. Juni. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die ungünstige Auffassung, die sich hier und da bezüglich des Ganges der Friedensverhandlungen in Konstantinopel kundgibt, wird in den Pariser diplomatischen Kreisen nicht getheilt.

Konstantinopel, 10. Juni. Das zweite österreichisch-ungarische Stationschiff „Hum“ tritt morgen eine Kreuzungsfahrt nach dem Schwarzen Meere an und wird die Häfen von Jalta, Sebastopol und Odessa anlaufen.

Die vierte Sitzung über die Friedensverhandlungen wurde auf Samstag verschoben. Heute fand nur eine Reunion der Botschafter statt.

Konstantinopel, 10. Juni. Die gestrige dritte Sitzung der Botschafter in Lophane dauerte von halb 3 bis 5 Uhr Nachmittags.

Breslau, 10. Juni. (Privat-Telegramm.) Der „Breslauer Anzeiger“ meldet: Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie, die heuer nach

Stockholm reist, wird auf Einladung der Czarenfamilie den russischen Hof besuchen.

Verona, 10. Juni. In der vergangenen Nacht wüthete im Thale Caprino ein furchtbarer Cyclon mit Hagel. Die Feldfrüchte, sowie die Seidenernte wurden vernichtet.

Petersburg, 10. Juni. Kaiserin Alexandra Feodorowna genas heute Mittags in Peterhof einer Prinzessin.

Petersburg, 10. Juni. Wie die „Nowoje Wremja“ aus Simeropol meldet, seien beständige Regengüsse Taurien unter Wasser. Die Klüfte treten aus den Ufern und verheeren Felder und Wälder.

Wien, 10. Juni. Bei der heute vorgenommenen Ziehung der 31. Staatsmohlstättigen-Lotterie fiel der Haupttreffer mit 150,000 Kronen auf Nr. 209412.

Newyork, 10. Juni. Wehl 3.30, Weizen per Juni 76.—, per Juli 74 1/2, per September 70 1/2, Mais per September 31 1/2.

Chicago, 10. Juni. Weizen per September 64 1/2, Mais per September 26 3/4.

Wiener Börse vom 10. Juni.

Durch die ungünstigen Witterungsberichte aus Ungarn und die neuerliche Steigerung der Getreidepreise wurde die heutige Börse in eine unfreundliche Stimmung versetzt.

Table with 2 columns: Name of security and Price. Includes items like Eisenbahnakt., 4 1/2%, 101.40; 4 1/2% Papierreente, 102.25; etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of security and Price. Includes items like 1884er Lose, 155.50; 1884er Lose, 155.50; etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse Liebten: Oesterreichische Kreditaktien 366, ungarische Kreditaktien 402, Anglo-Bank-Aktien 160, Bankverein 257.75, Unionbank 301, Länderbank 242.75, etc.

Budapester Todtenliste.

- Vom 9. Juni. — Rudolf Walter, 20 J., 2. Bez. Ludwig Uráz, 29 J., 3. Bez. Theresie Juavovits, 10 J., 2. Bez. Anna Klapper-Felecz, 41 J., 2. Bez. Josephine Lovász-Lipniczky, 34 J., 8. Bez. Merius Kocsi-Korvath, 67 J., Honvéd-Ayl-haus. Elisabeth Husár-Kovács, 80 J., 5. Bez. Heinrich Koller, 24 J., 3. Bez. M. Andrákfy, 52 J., 10. Bez. Joseph Horvai, 24 J., zugereist. Marie Grábák-Stoda, 43 J., 7. Bez. Karoline Gástenberger, 47 J., 7. Bez. Leopoldine Krauß, 37 J., 8. Bez. Louise Kluzák-Rolb 46 J., 8. Bez. Franz Totis, 2 J., 6. Bez. Joseph Fikischer, 53 J., 5. Bez. Giella Bonn, 14 J., 6. Bez. Joseph Horvath, 63 J., Armenhaus. Stephan Humpler, 75 J., 8. Bez.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Für die Redaktion verantwortlich: Der Chefredakteur: Stabsarzt Dr. Ludwig Brödy. Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeellschaft.

Die Forschungsreisen des Grafen Eugen Zichy.

In zwei luxuriös ausgestatteten und reich illustrierten Bänden liegt uns das Ergebnis der Reisen des Grafen Eugen Zichy im Kaukasus und in Mittelasien vor — jener Reisen, die zu so lebhaften Kontroversen führten und die öffentliche Meinung in zwei Lager spalteten: in Solche, welche die Expedition des Grafen Zichy als eine That von epochaler Bedeutung ansehen und verherrlichen, und in Solche, die das Ganze für nicht mehr als Humbug hielten und dieser ihrer Ansicht mehr-weniger durch Ausdruck verließen. Sind die Ersteren in ihrer Würdigung der Verdienste Zichy's zu weit gegangen, so haben die Letzteren — zu denen das Gros der Zeitgenossen gehört — mit ihrer Geringschätzung der gräflich-dilettantischen Leistung entschieden unrecht. Beide Parteien haben den Fehler begangen, sich an eine irrtümliche und — wie wir sehen werden — vom Grafen Eugen Zichy selbst derzeit aufgegebene Prämisse zu halten und die wirklichen Resultate der Expedition nach dieser Prämisse zu beurtheilen. Man weiß, daß es der Ehrgeiz Zichy's war, den Ursprung der Urheimath der Magyaren zu erforschen; in seinem Sanguinismus hoffte er, nicht nur diesen Ursprung zu ermitteln, sondern vielleicht gar noch einige uralmagyarische Residuen oder wenigstens sehr nahe Verwandte der Magyaren zu entdecken. Graf Zichy hat alle Geschichtswerke studirt und aus ihnen die Ueberzeugung gewonnen, daß die von ihm gesuchte Urheimath sich im Kaukasus, dieser Durchzugslinie aller Völker, welche von Osten her nach Europa eingewandert sind, befinden müsse; er hatte zu diesem Zwecke auch den schlüpfrigen Boden der vergleichenden Linguistik betreten, und diese hatte ihm eine Menge von Anhaltspunkten geboten, die seine Annahme zu bestätigen schienen. Und so begab er sich denn in Gesellschaft von Gelehrten und Künstlern nach dem Kaukasus, machte auch einen Abstecher nach Mittelasien und brachte Vieles des Interessanten, Bemerkenswerthen, Neuen mit; er fand Vieles, was zu den Urmagyanen in Beziehung gebracht werden kann, er fand sogar eine weitverzweigte Familie Zichianoff, die sich geschmeichelt fühlte, mit der mächtigen, weitverzweigten gräflich Zichy'schen Familie möglicherweise unverwandt zu sein — aber er fand nicht die Urheimath der Magyaren.

Deshalb und daraus aber dem edlen Grafen einen Vorwurf machen zu wollen, wäre die ungerechteste Sache der Welt. Graf Zichy hat etwas erreicht, was ihm — wie er meint, vorläufig — nicht gelungen ist; aber wir glauben, die öffentliche Meinung habe sich nicht an das zu halten, was er gerne erreicht hätte, sondern daran, was er wirklich geleistet, was er in seinem lehrreichen Reise-werke und in der mitgebrachten werthvollen ethnographischen Sammlung, die eine Zierde der Millenniumsausstellung war, geboten hat. Graf Zichy selbst äußert sich in seinem Buche über das Ziel seiner bisherigen Reisen überaus vernünftig und bescheiden. Er sagt: „Diese meine Reisen hatten nicht den Zweck, die Frage (des Ursprungs und der Abstammung der Magyaren) sofort zu lösen und die Spuren des Magyarenenthums zu entdecken, sondern nur die lokalen Zustände kennen zu lernen, allgemeine Impressionen über die Völker des Kaukasus zu sammeln und das Terrain zu studiren, wo die systematischen Forschungen der Zukunft anzustellen sein werden. Und weil mich auf diesem meinem Wege nicht spezielle Fachfragen leiten konnten, wünschte ich zugleich Fachmännern Gelegenheit zu bieten, sich auch vom Gesichtspunkte der speziellen ungarischen Fragen Orientirung über die Völker des Kaukasus zu verschaffen. Und dieses Ziel bestimmte auch die Art der Reise; was ich über den Kaukasus Jahre hindurch gelesen, das wollte ich mit eigenen Augen sehen, davon wollte ich mich persönlich überzeugen; in diesem Falle mußte ich einen großen Weg in verhältnißmäßig kurzer Zeit zurücklegen, viele Völker in raschem Nacheinander aufsuchen, damit sich die Impressionen lebendig aneinanderreihen, damit das Detailstudium nicht das Eine auf Kosten des Anderen verdunkelt und damit die Skizze des aus der Litteratur gewonnenen allgemeinen Bildes mit den lebendigen Farben der Autopsie befestigen könne...“ Weiterhin sagt Graf Zichy, er halte die den Zweck seiner Reise bildenden Aufgaben noch lange nicht für erledigt, aber er finde es dennoch für angezeigt, die bisherigen Resultate zu publiziren, was er mit der sachmäßigen Beschreibung seiner Sammlungen beginnt. Man muß zugeben: bescheidener konnte sich unser gräflicher Forschungsreisender nicht äußern, und wer das Werk, das den Titel führt: „Die Reisen des Grafen Eugen Zichy im Kaukasus und in Mittelasien“, vor sich hat und die einleitende Studie liest, aus der wir eben einige Sätze mitgetheilt haben, der begehrt nicht den horror, mit welchem gewisse Kreise die Zichy'sche Expedition aufgenommen haben.

Das in ungarischer und französischer Sprache herausgegebene Werk zerfällt in drei Theile. Der

*) Zichy Jenő gróf kaukázusi és közép-ázsiai utazásai. (Comte Eugène de Zichy: Voyages au Caucase et en Asie centrale. I. II. Budapest. Rauchsche Buchhandlung. 1897.)

erste ist die erwähnte einleitende Studie „Die Wanderung des ungarischen Stammes“ vom Grafen Eugen Zichy; der zweite umfaßt die Beschreibung der ethnographischen Sammlung aus der Feder des Leiters der ethnographischen Abtheilung des Nationalmuseums Dr. Johann Jankó; der dritte die Beschreibung der archäologischen Sammlung vom Kurator des Nationalmuseums Dr. Béla Pósta. Nicht weniger als 150 Bildtafeln und zahlreiche Textillustrationen schmücken das von der Victor Hornyánsky'schen Offizin typographisch auf Glanzendrucke ausgestattete Werk, welches dem Czaren Niko la us II. gewidmet ist. Nur ein Graf Eugen Zichy kann sich eine so kostspielige Edition erlauben und gönnen; ein bürgerlicher Forschungsreisender hat selten die Mittel dazu. Der Preis der zwei Riesebände ist auf das denkbar Geringste (10 fl.) angesetzt; im Auslande kostet ein solches Werk 25 bis 35 fl. Wie man sieht, rechnet der Autor nicht auf materiellen Erfolg, auf den er Gott sei Dank nicht ansteht; der moralische Erfolg aber ist ihm trotz aller Anfeindungen sicher.

Gerichtshalle.

Budapest, 10. Juni. (Vertraute Geldagenten.) Vor Jahresfrist stand ein ganzes Duzend Geldagenten wegen Wuchers, Defraudation und Betrugs vor den Schranken des Budapester Strafgerichtes. Diese Leute hatten es hauptsächlich auf junge leichtsinnige Kavaliere abgesehen, welche Geld benötigten und die von den Agenten allerlei Waaren, darunter Bilder und Juwelen, zu horrenden Preisen auf Kredit zu kaufen genöthigt wurden. Die Wechsel wurden dann von den Wucheragenten verwerthet und die Kommitenten der Agenten erhielten oft bloß einige Gulden, trotzdem sie Accente über mehrere tausend Gulden unterfertigt hatten. Das Haupt dieser Geldagenten war der ehemalige Wechselstubenhaber Samuel Schwarz, der, nachdem er einige Kavaliere auf diese Weise um mehrere hunderttausend Gulden geschädigt hatte, nach Amerika durchging. Gelegentlich der vor Jahresfrist stattgehabten Schlußverhandlung wurde ein Theil der Angeklagten freigesprochen, hingegen Julius Klug zu drei Jahren, Gabriel Goldschmidt und Jidori Steiner zu einem Jahr Kerker, Samuel Spiegel zu neun Monaten, Bernhard Böhm und Jgnaz Weiser (Letzterer in Steinamanger wohnhaft) zu je sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Prozeß gelangte vor die kön. Tafel, wo er vom Richter Deider Malay heute referirt wurde. Gutsprechend den vom Verteidiger Dr. Edmund Weiß vorgebrachten Argumenten, wonach in dem Wucherfalle, dessen Karl Weiser beschuldigt war, sowohl die thatsächlich als auch die juristischen Konstituenten des Wuchers fehlen, wurden Weiser und Samuel Spiegel von der Anklage des Wuchers freigesprochen, die Strafe Klug's wurde auf zwei einhalb Jahre Kerker reduziert, während die Strafe der übrigen Angeklagten befestigt wurde.

(Der erschossene Bauer.) Aus Zila wird uns berichtet: Unter Vorherrschaft des kön. Landrichters Hrn. verhandelte heute der hiesige Gerichtshof den Strafprozeß des Naglaker Gutsbesizers Baron Johann Bänffy, der wegen des Vergehens der durch Fahrlässigkeit verursachten Tödtung unter Anklage gestellt wurde. Laut der Anklageschrift war Baron Johann Bänffy im Herbst vorigen Jahres in seinem Jagdrevier jagen gegangen. Er fand dajelbst einen nicht zu seiner Meute gehörigen herumirrenden Hund, den er kurzweg erschöß. Bald darauf kam der Eigentümer des Hundes, ein Bauer Namens Valentin Nagy, herbei, der den Baron wegen des erschossenen Hundes zur Rede stellte. Während der Verhandlung mit dem Bauer sprach, entlud sich sein Gewehr, welches mit dem Gewehrgehäuse bis zur Erde hinabgeglitten war. Die Kugel drang dem Bauer ins Auge und verursachte dessen Tod. Baron Bänffy eilte selbst zur Strafbehörde und zeigte diesen Vorfall an. Die Wachen der Umgebung, unter welchen das Gerücht verbreitet war, daß Nagy von dem Gutsherrn vorzüglich erschossen worden sei, rotheiten sich vor dem Naglaker Kastell desselben zusammen und wollten es plündern, wurden aber von der Gendarmarie daran verhindert, welche die wilden Gejellen der Staatsanwaltschaft anzeigte, die das Strafverfahren wegen Gewaltthatigkeit gegen Private einleitete. Gelegentlich der gestrigen gegen Baron Bänffy stattgehabten Schlußverhandlung, welcher die ganze Aristokratie des Komitates beiwohnte, hielt Staatsanwalt Gajda die Anklage aufrecht. Nach Anhörung der wirksamen Verteidigungsrede des Budapester Advokaten Dr. Deider Nagy wurde der Angeklagte des Vergehens der durch Fahrlässigkeit verursachten Tödtung für schuldig erkannt und mit Rücksicht auf die Milderungsgründe zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt.

(Keine Falschmeldung.) Der Oberstadthauptmann hatte vor Kurzem mittelst zweitinstanzlichen Urtheils einen Journalisten wegen Angabe eines falschen Namens gegenüber einem in amtlicher Funktion befindlichen behördlichen Organe zu 10 fl. Geldstrafe, beziehungsweise einem Tage Arrest verurtheilt. Der Journalist appellirte an den Minister des Innern, der den Verurtheilten freisprach. Es heißt in der Begründung: „Jene Handlung, daß der Betreffende dem Polizisten statt seines bürgerlichen Namens sein Schriftsteller-Pseudonym angab, unter dem er allgemein bekannt ist und unter dem er auch eine gemietete Jahreswohnung inne hat, stellt den Thatbestand der falschen Namensangabe umso weniger fest, als der Betreffende, der unter diesem Namen allgemein bekannt ist, als er ihn angab, keineswegs die Absicht haben konnte, die Behörde irrezuführen.“

(Ein angeblicher Giftmord.) In der Strafsache des Ingenieurs Ludwig Garbós, der beschuldigt ist, seine Gattin vergiftet zu haben, ist — wie

„M. S.“ meldet — bereits das Gutachten des Landeschemikers Dr. Jelléty dem Gerichtshofe unterbreitet worden. Laut diesem Gutachten ist Frau Garbós einer Morphiumvergiftung erlegen.

Der Kapitalist.

Budapest, 10. Juni.

(Die Krise der Glasindustrie.) Die Budapester, Miskolczer und Neusohlener Handels- und Gewerbetammer haben unter Mitwirkung der übrigen Kammern des Landes behufs Ermittlung der Ursachen der über die heimische Glasindustrie hereingebrochenen Krise und wegen Berathung über die zur Abhilfe geeigneten Maßnahmen die ungarischen Glasfabrikanten und die hervorragenden Glaswaarenhändler zu einer Landeskonferenz einberufen. Die Konferenz, in welcher Kammerpräsident Leo Lánosz den Vorsitz führen wird, findet in Budapest am 23. d. in den Kammerlokalitäten statt.

(Die Medio-Prolongation) an der hiesigen Börse vollzog sich glatt bei wohlfeilen Sätzen; es wurden prolongirt: Goldrente und Kronenrente glatt, ungarische Kredit mit 40 fr. bis 60 fr. Report, Eskomptebank 20 fr. bis 30 fr. Report, Hypothekbank 35 fr. bis 45 fr. Report, Industriebank glatt bis 15 fr. Report, Strazsenbahn mit 50 fr. bis 75 fr. Report und elektrische Stadtbahn 45 fr. bis 75 fr. Report.

(Fällissements.) Brüder Kisseloff u. Nefsen, bulgarische Exporteure in Wien, sind in Konkurs gerathen mit 130,000 fl. Passiven. — Steiner u. Fischer, Currentwaaren-Firma in Wien, haben sich mit Passiven im Betrage von 120,000 fl. insolvent erklärt.

(Der ungarische hauptstädtische Mühlenverein) hielt heute unter Vorsitz des Vizepräsidenten kön. Rathes Ludwig v. Krauß eine Plenarversammlung. Der Präsident brachte den Anwesenden zur Kenntniß, daß der korporative Empfang des Vereins durch den Ministerpräsidenten Baron Bánffy am 18. d. stattfinden werde. Das Präsidium wird Verfügungen treffen, daß der Verein durch den Handelsminister Baron Daniel Uferbauminister Dr. Darányi, sowie Staatssekretär L. v. Börsös an demselben Tage empfangen werde. An der Audienz werden die Direktionsmitglieder der Dampf- und Wassermühlengesellschaften ebenfalls teilnehmen und es wird behufs Besprechung der Detailfragen des Empfanges am 15. d. eine Plenarversammlung unter Theilnahme der betreffenden Direktionen stattfinden. Die Plenarversammlung hat die nöthige Maßnahme getroffen, daß die Einführung der am 15. d. in den Verkehr zu bringenden neuen Mehlsorte Nr. 7 1/2 anstandslos vor sich gehen könne. In der Angelegenheit der neuen Waarenursache der Budapester Börse wird am 11. d. eine Plenarversammlung abgehalten werden. Schließlich wurden die wegen Lösung der in Wien auf die ungarischen Mühlen unmotivirte ausgesetzene Erwerb- und Einkommensteuer zu unternehmenden Schritte besprochen, worüber sich eine lebhafteste Debatte entwickelte.

(Die Budapester kön. ung. Staats-Telephon-Nacht-N.G.) hat für den 25. d. seine außerordentliche Generalversammlung einberufen. Nachdem der Vertrag dieser Aktiengesellschaft befristet aufgelöst wurde und demnach jeder Grund für einen weiteren Fortbestand derselben entfällt, so soll die Gesellschaft zu bestehen aufhören, was gelegentlich der vorerwähnten Generalversammlung beschlossen werden wird.

(Breslauer Wollmarkt.) Der Verkehr ist bei der Eröffnung angelegt; bekannte hochfeine Waare erzielte 10 bis 12, feine 6 bis 9, mittelgute 4 bis 5 Markt mehr als im Vorjahre. Die Zufuhr auf dem offenen Markte beträgt 3000 Zentner; auf den Lagern befinden sich 6000 Zentner. Käufer aus den Rheinländern und aus Sachsen sind rührig. Bis jetzt wurden zwei Drittel der vorhandenen Waare verkauft.

(Vom Zuckerkartell.) Aus Prag wird telegraphirt: Gestern erklärten 81 böhmische Rohzuckerfabriken ihren Beitritt zu dem geplanten Zuckerkartell. Mit den übrigen Fabriken finden noch Verhandlungen statt. Das Zustandekommen des Kartells gilt für gesichert, wenngleich einige wenige Unternehmer dem Verbands fernbleiben dürften.

(Ungarische Hypothekbank.) Unter den Verhandlungsgegenständen der Samstag Nachmittags stattfindenden Plenarsitzung der Wiener Börsenkammer befindet sich das Ansuchen der ungarischen Hypothekbank um Notirung ihrer vierprozentigen auf Kronenwährung lautenden Pfandbriefe.

(Monographie der Volkswirtschaft des Uraeder Kammerbezirks.) Bekanntlich hat der Handelsminister geplant, anlässlich der Millenniums-Ausstellung ein großangelegtes Werk über die Volkswirtschaft Ungarns herauszugeben. Die Partie über Handel, Industrie und Gewerbe sollte nach den einzelnen Bezirken gruppirt seitens der Handelskammern herausgegeben werden. Dieser Plan wurde jedoch später aufgegeben. Die Uraeder Handelskammer jedoch, welche bereits umfassende Studien über ihren Bezirk, d. i. bezüglich der Stadt Urad und den Komitaten Urad, Békés, Csauád und Hunyad vorgenommen hatte, wollte das sorgfältig und mühselig gesammelte

per Herbst zu fl. 5.99 bis fl. 5.95. — Abend... Weizen per Mai-Juni fl. 7.13 Geld, fl. 7.15 Waare, Weizen per Herbst fl. 7.63 Geld, fl. 7.64 Waare, Mais per Mai-Juni fl. 3.87 Geld, fl. 3.88 Waare, Mais per Juli-August fl. 2.91 Geld, fl. 2.93 Waare, Hafer per Herbst zu fl. 5.31 Geld, fl. 5.33 Waare, Roggen per Herbst fl. 5.95 Geld, fl. 5.96 Waare, Rohweizen per August-September fl. 10.90 Geld, fl. 11 Waare.

Gekündigt wurden 1000 Mtr. Mais und 1000 Mtr. Roggen zur Uebernahme per 15. Juni. Produktengeld. Fettwaare, Pflanzen und Pflanzenwurzeln waren heute geschäftslos bei unveränderter Tendenz. — Amtlich notirt: Schweinefett: Budapest fl. 53.50 Geld, fl. 54.— Waare, Speck: Budapest Stadtware flüchtige fl. 48.— Geld, fl. 49.— Waare, Budapest Stadtware dreifüchtige fl. 50.— Geld, fl. 51.— Waare, geräuchert fl. 53.— Geld, fl. 54.— Waare, Pflanzen: bohniße 1897er 120füchtige fl. 14.25 Geld, fl. 15.— Waare, 100füchtige fl. 16.— Geld, fl. 16.50 Waare, 80füchtige fl. 18.25 Geld, fl. 19.— Waare, serbische Waare-Qualität fl. 13.— Geld, fl. 13.50 Waare, serbische 100füchtige fl. 14.50 Geld, fl. 15.— Waare, serbische 80füchtige fl. 18.— Geld, fl. 18.75 Waare. Pflanzenwurzeln: flavonisches 1897er per September-Oktober fl. 17.25 Geld, fl. 17.75 Waare, serbisches fl. 16.— Geld, fl. 16.50 Waare.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for 'Weizen', 'Roggen', 'Gerste', 'Hafer', 'Mais', 'Sesam', 'Böcksaer', 'Termini'. Rows list various grades and prices in florins.

Table with columns for 'Weizen per September-Oktober', 'Roggen per Mai-Juni', 'Roggen per September-Oktober', 'Mais per Mai-Juni', 'Mais per Juli-August', 'Hafer per September-Oktober', 'Rohweizen per August-September', 'Budapest, 10. Juni. (Spiritus.)', 'Nothspiritus notirt fl. 14.75 Geld, fl. 15.— Waare.'

Getreide- und Mehlverkehr. Das königlich ungarische Landesstatistische Amt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 8. Juni Abends 6 Uhr bis 9. Juni Abends 6 Uhr in Budapest mittelst Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier

veränderten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns: 'Angekommen', 'Versendet', 'Eisenbahn', 'Schiffe', 'Totale', 'Eisenbahn', 'Schiffe', 'Totale'. Sub-sections: 'Lokalverkehr', 'Transit-Verkehr', 'Beim Hauptzollamt vorgemerkt'.

Table with columns: 'Zum Zweck des Reexportes zur Einfuhr vorgemerkte Quantitäten in Mtr.', 'Zum Reexport vorgemerkte Mengen in Mtr.'. Rows: 'Weizen', 'Roggen', 'Gerste', 'Totale'.

Wasserstand. 10. Juni.

Table with columns: 'Centimeter', 'Grad'. Rows: 'Donau', 'Wang', 'Tisza', 'Theiß', 'Maros', 'Tisza', 'Theiß', 'Maros'.

Subalpines Klima. Große Schwimmbäder mit Thermalwasser. Curort Vöslau. Akrotherme von 21° C. Saison Mai-October.

Auszug aus dem „Közlöny“. Konturaufrufungen. Des Martin Májosi in Tisza-Kerekszur. (Beregházy Gerichthof). — Des Gustav Schwarcz in Szolnok. — Der Johanna Gutmann in Ungvár. (Beregházy Gerichthof). — Der Firma Brüder Simovics in Weiskirchen.

Vier goldene Medaillen. Chokolade Küferle. billiger als alle ausländischen Chokoladen bei feinerer Qualität. Budapest, Waltznergasse Nr. 13. Repets in allen Spezereiwaren- und Delikatessenhandlungen. Jos. Küferle & Co.

Gesucht! Tüchtige Personen an allen Plätzen zwecks Uebernahme einer Agentur. Die Stelle ist sofort wahrzunehmen und ist damit bei geringer Mühe und geringem Fleiße ein sehr hohes Einkommen zu erzielen. Derselbe wird zu einem unter „Tüchtig I“ an Annoncen-Expedition Schalek, Wien, I.

Vermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den Budapest und Wiener Militärspitalen, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist besten empfohlen. Geheime Krankheiten.

Ich erlaube mir dem geehrten Publikum die höchste Anzeige zu machen, daß ich abgetragene Herrenkleider überaus schön, wie neu hergerichtet im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renoviren und gebe mir redliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprüngliche elegante Form wiederzugeben. Zudem ich recht zahlreiche Aufträge mir erbittet, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll Bernat Fischer, 7. Bezirk, Spitzgasse 8, 2. Stock, Th. 16. Einer Bestellung mittelst Korrespondenzkarte komme ich sofort nach.

Dr. Kajdacsy, gen. L. I. Regimentsarzt. Ordinationen am Mittags- und Abends. Honorare besorgt werden unter Discretion beantwortet, Medikamente besorgt.

Large financial table titled 'Budapester Börsenkurse. 10. Juni.' containing columns for 'Ung. Staatsanleihen', 'Fremde Staatsanleihen', 'Andere Anleihen', 'Pfundbr. u. Obl.', 'Sparbanken', 'Vers.-Gesellsch.', 'Mühlen', 'Verkehrs-Intern.', 'Loke', 'Büchdr.-Akt.', 'Diverse Intern.', 'Liquidations-Kurse vom 8. Juni.', 'Valuten', 'Devisen', 'Termineffekten'.

Allerlei.

(Ueber die Toiletten der deutschen Kaiserin) schreibt der Berliner „Konfektionär“: „Der Etat, welcher für die Kleidung der Kaiserin ausgelegt ist, ist gewiß kein geringer, doch ist er wohl schwerlich voranzubestimmen, er hängt von zu vielen Zufälligkeiten ab. Für jede größere Reise, die im Laufe des Jahres unternommen wird, werden gewöhnlich besondere Anschaffungen gemacht. Für den letzten Aufenthalt in Urville und Wiesbaden wurden neue Kleidungsstücke hergestellt. Darunter war ein entzückendes Marinecape aus blauem Tuch, mit weißem Tuch und Goldknöpfen besetzt und mit weißer Seide gefüttert, welches für Bootsfahrten bestimmt ist. Nicht minder elegant war ein sandfarbenes Tuchcape mit rosetta Moiré abgefüttert. Wenn die Kaiserin den Kaiser im August nach Petersburg begleitet, so muß daselbst bei den Festlichkeiten ein glanzvoller Luxus, wie er einer deutschen Kaiserin würdig ist, entfaltet werden. Man beschäftigt sich deshalb schon jetzt mit den Vorbereitungen. Kostüme mit Gourschleppen, Theater- und Wagenmäntel werden für diesen Zweck neu angefertigt. Beim Neujahrsempfang liebt es die Kaiserin, stets in besonders eleganter Toilette zu erscheinen. Am letzten Neujahrsempfangstage trug die Kaiserin ein frischrothes Noire-antique Kleid mit echten Spitzen, welches wegen seiner Eleganz allgemeine Bewunderung erregte. Die Kaiserin läßt viel in Berlin arbeiten, beschäftigt aber auch auswärtige deutsche Lieferanten. Einiges wird in Wien angefertigt, was man dadurch erfahren hat, daß ein Lieferant der Kaiserin dort eine Photographie und eine Taille in seinem Salon ausgestellt hat, welche zurückgeschickt wurde, weil sie nicht paßte. Um die notwendigen Veränderungen vornehmen zu können, ließ sich die Kaiserin in der schlecht sitzenden Taille photographiren, damit der betreffende Lieferant die Fehler sehen und abändern konnte. Häufig wird die Frage aufgeworfen, was mag wohl mit den kostbaren Kleidern und Mänteln geschehen, die die Kaiserin nicht mehr trägt? Wir haben uns danach erkundigt und erfahren, daß dieselben nach bestimmten Jahrgängen ausstrahlt werden. In großen Garderobezimmern, in eichenen Schränken auf Bügeln hängen die verschiedenen Gegenstände. Oberhalb derselben sind Fächer für Hüte, Muffe etc. angebracht. Die immer noch sehr gut erhaltenen Kleidungsstücke werden verschenkt.“

(Frankreichs große Tragödin,) die nach dem Ausspruch ihrer Bewunderer heute mit fünfzig Jahren jünger aussieht, als da sie fünfunddreißig Jahre war, sucht sich diese ihre Jugend besonders in der Pflege ihres wahrhaft herrlichen Haars zu erhalten. Und in der That ist Sarah Bernhardt's Haar Schmuck von einer Leichtigkeit und Fülle, um die sie Frankreichs jüngster Mädchenflor beneiden dürfte. Daß solche Lockenpracht aber auch der sorgfältigsten Behandlung bedarf, um in „ewiger Schönheit“ erhalten zu werden, liegt auf der Hand. Ein Pariser Friseur, der in die Toilettengeheimnisse so mancher großen und kleinen Damen eingeweiht ist, hat nun jüngst einem Reporter einige pikante Enthüllungen über Sarah Bernhardt's „Haarstudien“ und die Pflege der Locken im Allgemeinen gemacht. Vor Allem ist es notwendig — so plaudert der allwissende „Figaro“ — daß Damen ihr Haar so viel als möglich offen und lose herabhängend tragen. Die Bernhardt fest ihre Locken stundenlang dem Luftzuge aus, der so beständig durch ihr Haar weht, und den Sonnenstrahlen, die es fortwährend durchglänzen. Schon des Morgens nach dem Aufstehen breitet sie ihre Locken sorgfältig über ihr Beignoir aus, und nur das winzige Band, das ihr Haar lose zusammenhält, aber nicht festsetzt, wird über

den Hals und die Haarfülle geschlungen. Erst wenn sie sich zur Vorstellung ankleidet, läßt sich Sarah Bernhardt freitreten. Aber auch auf der Bühne, in den meisten Rollen, trägt die Künstlerin ihr Haar lose herabhängend, in dem sie so die Pflege derselben fortsetzt und zugleich seine Pracht dem Publikum vorführt. Hat sie ihr Haar gewaschen, so wird es nach dem „Shampoo“ nicht etwa gebürstet oder mit einem Handtuch getrocknet, sondern durch stundenlanges (?) Fächeln langsam getrocknet, eine Aufgabe, die der mit der Operation betrauten Kammerjosef manchen Seufzer der Ermüdung erpreßt, obwohl ihre Gebieterin sie von Zeit zu Zeit bei der Arbeit helfend ablöst, denn unterbrochen darf das Werk des Trocknens keine Minute werden. Sind die Locken endlich völlig getrocknet, so bettet sich Sarah Bernhardt in der Sonne, breitet ihr Haar weit aus und läßt es durchglänzen, wobei sie einen schützenden Schleier über ihr Gesicht deckt. Durch diese Behandlung wird ein weicher Glanz der Locken erzielt, der keine andere künstliche Behandlung ihnen geben kann. Und nun der Duft ihres Haars! Er ist nicht das Resultat des bloßen Versprengens der Locken mit Parfüm! Weit gefehlt! Ein solches „mauvais gout“, die Anwendung solcher aufdringlicher Blumenengerüche macht sich keine Sarah Bernhardt schuldig. Kein „Arrogeur“ kann die Gleichmäßigkeit des sanften Duftweeres erzeugen, das in stetig leisen Wellen aus den Locken der Sarah hervorströmt. Selbst ein mit Parfüm getränktes Taschentuch, das um das Haar gebunden wird, bis das Tuch völlig getrocknet ist, erreicht noch lange nicht diese raffinierte Durchdringung und Tränkung jedes einzelnen Haars, das selbstständig sein soll wie eine Blume; die große Sarah schlägt auf Duftkissen, die ihre Locken in steter Duftigkeit erhalten. Ihr Haar ist fest für die Nacht freisetzt, eine Haube umschließt es eng und fest. Diese Haube ist aus feinstem Mousslin, ganz durchsichtig, aber trotz ihrer Enge faltenreich wie das Säubchen eines Kindes, und in diesem Säubchen, in dem Sarah Bernhardt schlummert, schlummert auch „das Geheimnis ihrer Duftlocken“. Das weiß gefütterte, rosafarbene Bonnet ist nämlich mit Weidenpulver-Sachets ausgestattet. So dringen während der langen Stunden des Schlafes die lieblichen Weidenblüthe gleichmäßig und stetig in die Locken ein und nisten sich fest; und wenn am nächsten Morgen die Hülle fällt, wenn die Haare herabwallen, so strömen eben so stetig und gleichmäßig die lieblichen Weidenblüthe wieder hervor.

(Ueber den „Clou“ der Pariser Weltausstellung) schreibt Emil Gautier in „Figaro“: „Hätte jemand Sesostris gesagt, es werde einst der Tag kommen, an dem der Monolith seines sagenreichen Palastes in Luxor als Nischenbild zur elektrischen Beleuchtung der Place de la Concorde in Paris dienen müßte, so wäre der schlaue Pharao, der gern den Menelik spielte, zweifellos sehr verblüfft gewesen; und er hätte auch allen Grund dazu gehabt. Es wurde thatsächlich allen Ernstes der Vorschlag gemacht, für die ganze Dauer der kommenden Pariser Weltausstellung einen ungeheuren elektrischen Brenner an der Spitze des Obeliskens anzubringen und man gibt sich der Hoffnung hin, dieser selbstsame Leuchtturm werde den am meisten Ansehen erregenden Glanz der kosmopolitischen Ritzerei bilden. Das beabsichtigte Unternehmen bietet Interesse nicht nur hinsichtlich seiner Originalität, indem es uralte Architektur in den Dienst modernster Technik stellen will, sondern auch vom Standpunkte der technischen Schwierigkeiten, mit denen es zu kämpfen hat, und der Probleme, die es aufwirft. Es ist thatsächlich ausgeschlossen, daß man die elektrischen Leitungsdrähte außen am Monument anbringt, offen schöne Linien sie entstellen würden. Sie müssen wohl oder übel durch den Monolith hindurchgeführt

werden, der ungemein hart und dicht ist. Daraus ergibt sich die Nothwendigkeit, ein Loch durch die ganze Länge des Pylonen und seines Säulenfußes zu bohren, einen Kanal, eine Art Miniaturtunnel von 5 Centimeter Durchmesser, der breit genug wäre, um die Kabel aufzunehmen, die durch einen unterirdischen Gang in den Unterbau geleitet würden. Ein solches Verfahren bietet in der Theorie nichts, worin die Technik zurückschrecken könnte; denn die an der Spitze mit einem Diamant versehenen Bohrmaschinen greifen in den härtesten Stein ebenso leicht ein, wie ein Eisenbohrer in ein Tannenbrett. Da aber im vorliegenden Falle die Nothwendigkeit besteht, den Obelisk an Ort und Stelle zu belassen und ihn von unten beizukommen, ohne seinen Unterbau zu beschädigen, so wird die Bohrmaschine allein nicht ans Ziel kommen. Aber nichts ist unmöglich. Eine durch Elektrizität in Bewegung gesetzte Bohrmaschine, deren Arbeit noch vervollständigt wird durch einen Wasserstrahlapparat, der dazu bestimmt ist, die Steinabfälle herauszuspülen, eine solche richtig gehandhabte Bohrmaschine kann in der Stunde ungefähr 50 Centimeter tief eindringen. Nun ist der Obelisk mit seiner Pyramide 23,57 Meter und sein Säulenfuß 8 Meter hoch, woraus sich die runde Zahl von 32 Meter Höhe ergibt. Bei einem 50 Centimeter tiefen Eindringen in der Stunde kann die ganze Bohrarbeit in 64 Stunden, d. h. in acht Tagen mit achtfünftägiger Arbeitszeit beendet sein. Man muß jedoch auch mit dem Aussetzen der Maschinenthätigkeit und den Hindernissen aller Art rechnen. Für jeden Fall könnten die oberirdischen Arbeiten in zehn Tagen vollendet sein. Dagegen erheblichen die unterirdischen Arbeiten langwierige und gefährliche Operationen: einerseits die Ausgrabung des Ganges, der bis unter den Obelisk geführt werden muß, und andererseits die Aufstellung des Gerüsts, das benötigt ist, um an der Spitze der Nabel einen Nagelblock für die Bohrmaschine bauen zu können. Jümmerein würden die Arbeiten für die Beleuchtungsanlage nicht vor 1899 in Angriff genommen werden. — Noch ein Punkt bleibt zu erwägen: Wie kann man jederzeit zum Zweck der Reinigung, Ausbesserung und Instandhaltung den Beleuchtungsapparat auf der Spitze des Obeliskens untersuchen? Einige sprechen von einem kleinen Fesselballon von sechs Metern Durchmesser, den man den Pylon entlang steigen ließe und der den Monteur hinaufbefördern würde. Aber dieser Vorschlag ist vom Standpunkt der Technik unausführbar. Wahrscheinlich wird man sich mit einer Vorrichtung begnügen müssen ähnlich den Nischenbeleuchtungsleitern mit Conlissen, wie sie zur Ausrüstung der Löschmannschaft gehören. Für jeden Fall wird das Unternehmen auf die eine oder andere Weise zustande kommen; es wäre nur interessant, das Gesicht zu sehen, das Sesostris oder die Königin Kleopatra oder irgend ein anderes gekröntes Haupt Altagyptens wohl machen würde, wenn im Jahre 1900 ein Todtenbeschwörer ihre Schatten zu einem kleinen Spaziergang auf den Champs Elysees citirte.

(Eine Hoffnungsbotschaft für Blinde.) In ärztlichen Kreisen wird augenblicklich viel von einer auf dem Gebiete der Augenheilkunde gemachten sehr bedeutenden Entdeckung gesprochen, über die jedoch, trotzdem sie in medizinischen Vereinen schon seit Monaten erörtert wurde, dem großen Publikum noch kaum etwas bekannt geworden ist. Es handelt sich um die Heilung einer bis vor kurzem noch kaum mit einem Mittel der Wissenschaft zu bekämpfenden Augenkrankheit, der sogenannten Neghautablösung. So viele — besonders durch Staroperationen — zum Sehen und damit zum rechten Leben aus tiefer Nacht wiedererwachte Erblindete es heute

6.) Die Stieftochter.

— Roman von Jeanne Mairé. — (Autorisirte Bearbeitung.)

Harry überraschte Marguerite, während sie in ihren Betrachtungen versunken war. Er erröthete vor Vergnügen. Bis nun hatte er es noch nicht gewagt, das Wort an seine Cousine zu richten, er betrachtete sie mit jenem Mißtrauen, das man in Amerika den Fremden im Allgemeinen und den Franzosen ganz besonders entgegenbringt; er begrüßte sie etwas links und sprach dann, einen stolzen Blick nach den Maschinen hinüberwerfend:

— Das ist hübsch, nicht wahr?
— Sehr hübsch, mir kommt es vor, als ob ich eine Abtheilung unserer letzten Weltausstellung besichtigte.
— Einzelne dieser Maschinen sind auch prämiirt.
Er strich mit der Hand liebevoll über den Rücken einer Maschine, und wuschte den Staub, der sich auf derselben angesammelt hatte, hinweg.
— Versteht Du es, Dich all' dieser Maschinen zu bedienen?

— Und ob, es ist ein Vergnügen, wenn man beispielsweise das Getreide in langen Streifen damit schmählen kann. Das Leben hier ist doch tausendmal besser als jenes in der Stadt, man athmet freie Luft, man hat Raum vor sich, man kann den Boden bearbeiten, das ist eine gute und gesunde Bewegung, welche immer mehr einträgt, als man von ihr fordert. Unser Boden ist reich und noch nicht ausgebeutet worden.

Marguerite war darauf gefaßt, daß er hinzu-

fügen werde, in der alten Welt sei Alles derartig abgenützt, daß man keine Resultate mehr erzielen könne, aber er hielt sich zurück, aus Furcht, sie zu verletzen, offenbar war auch er trotz seines linksischen Wesens höflich und rücksichtsvoll in der Art, wie er mit Frauen verkehrte. Seine Stimme war dann weicher, sanfter, gerade wie beim Großvater. Sie faßte ihn genauer in's Auge, als sie es bisher gethan; er war eher häßlich zu nennen, aber der Ausdruck ruhiger Kraft sprach aus seinen Zügen und vermengte sich mit jenem der Intelligenz. In seinem Wesen verrieth sich eine gewisse Langsamkeit, aber man fühlte es, daß dieselbe mit reellem Wissen und verlässlicher Pünktlichkeit gepaart war. Der Gesamteindruck war ein so vortheilhafter, daß man die Unregelmäßigkeit der Züge und die etwas allzu vorstehenden Backenknochen vergaß, daß man auch nicht bemerkte, wie stark sein Gesicht von der Sonne aufgezo-gen sei.

Er sah seinem Bruder gar nicht ähnlich, aber der Ausdruck in den Augen erinnerte an jenen John's. Marguerite fühlte sich von ihm angezogen. Da er nun schwieg, fragte sie lachend, ob denn alle Familienmitglieder seinen Enthusiasmus für den Grünhof und die Feldarbeit theilten, und eine Wolke lagerte sich bei dieser Frage auf seiner Stirne.

— Unglücklicherweise nein. John liebt nur gelehrte Bücher, und Zoe wie Lill, nun, die Frauen, welche die Landschaft nur durch die Fenster ihres Salons besichtigen oder höchstens wenn sie spazieren gehen, können dieselbe nicht begreifen und nicht lieben, man darf ihnen daraus keinen Vorwurf machen. Was die wahre Neigung wahrhaft für das Landleben, das kann nur ernste, strenge, gewissenhafte Arbeit sein, und Frauen sind ja selten gewissenschaft.

— Das dünkt mir zwar ein ungerechtes Urtheil, aber wenn man so schön wie Lillian ist, liegt es nahe, daß man andere Lebensinteressen habe wie Getreide und Viehzucht.

— Nicht wahr, Lillian ist schön?
Das Anilisy Harry's erklärte sich förmlich. Ein paar Augenblicke sah er durch den Enthusiasmus, der aus seinen Zügen sprach, förmlich verwandelt aus, unwillkürlich mußte man an einen Gläubigen erinnert werden, der anbetend zu einem Heiligenbilde emporsteht.

Marguerite fühlte sich durch diese sichtlich guttägige Wandlung beinahe aus der Fassung gebracht, sie wußte nicht, was sie davon halten sollte.

Die Glocke, welche zum Frühstück rief, erschall und die jungen Leute schlugen schweigend die Richtung nach dem Hause ein. Strenge Pünktlichkeit bei den Mahlzeiten ebenso wie bei jeder Beschäftigung, welcher man sich hingab, war nun einmal unerbittlichster Hausbrauch, gegen den Niemand es gewagt haben würde, Protest zu erheben.

Und wieder war die lange Tafel mit Gerichten überladen, auf jedem Platz lag überdies ein brennendes Bröckchen, riesige Pfefferkörner mit Erdäpfeln garnirt bildeten das Hauptgericht, aber nebstbei hatte man noch kaltes Fleisch, Räucherzunge, die so fein geschnitten war wie Papierblätter, gefasene Fische und allerhand andere Zuthaten auf die Tafel gestellt.

Marguerite, welche an einen so ausgiebigen Morgenimbis ganz und gar nicht gewöhnt war, sah mit Erstaunen zu, wie sämtliche Familienmitglieder von jeder Speise aßen.

Sie bemerkte auch, daß die Frauen alle mit besonderer Sorgfalt gekleidet waren. Der alte Defonom hatte anstatt des Flanellhemdes und des rothen

gibt, so zahlte eine Krankheit bringt, ohne Eine solche Reden Belämb fahren, das rateur durch N. De u t f der Hamburg freund“ berich als Proviant geveien war. auf sein Aug Neghautablös gen Stande geiprochen. Schrumpfung hellen Flüssig fällt und die Vermindert Flüssigkeit die Augenlicht war. Deutschmann G l a s t ö r d e n d e o f k e R a n i n d e k

(Der London, 3 Hauses S t u durch bemerbt Karl's I. auf Rosen schmück Prinz N u p r imen Königin Irland“, wie ihnen genannt kommt. Er ton zu huldigen, das Prinz N w a l l, damit England nicht sind sie in Bee Thronerben hi Anfangs hat e Patern komme Distöpf auf dem Auf dem Ludg St. Paulskirch Bayern schnell der Königin B jedzigjährigen der „Herzog vo begnügen, an e paßirt, ein Ha selben so viele tabellosen Bebe daß der Zug r man wolle „Gott segne de rufen, „weil da stehen!

(Paris) theilt: Was du langt! Ein Au v i a n i s c h e Nischenbaum, de Länge bei 9 M vor mehreren den und wurde Paris gebracht, feigerung der Sammlung G laufe des Kaufs letzten Tage er Von hervorrag Jungfrau mit

Tuches gestärk angezogen us Rod. Vor jed sprechen, das näselndem T alle, selbst U ehrerbietig ur

Margue behalten, und Berstoh bega ließ sie darüb Aufrichtigkeit

— Für schönes Kleid sich am Sonn — St guerite ihre W — Wie Großvater li die wenigen I zuzuhören. V dann hält er ren Theil de vater.

Diese als handle es Natürliches. nach vollendet ihre Toilette Kleid, das vor wurde, und n Schweflern G

Der G schmalen Geb wöhnlichen Le Strohkühle worden

gibt, so zahlreich sind doch noch diejenigen Fälle, wo eine Krankheit das Licht der Augen zum Erlöschen bringt, ohne daß die Kunst der Nerzte Rettung weiß. Eine solche Krankheit war bisher die Neghautablösung, deren Bekämpfung durch ein höchst genial erdachtes Verfahren durchführbar ist, dem in Hamburg lebenden Dr. R. Deutchmann gelungen ist. Auf einem Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie waltet, wie der „Blindenfreund“ berichtet, seit drei Jahren in voller Gesundheit als Proviantmeister ein Mann, der vollständig erblindet gewesen war. Das Leiden, durch welches sich die Nacht auf sein Auge gesenkt hatte, war von den Nerzten als Neghautablösung erkannt und damit nach dem bisherigen Stande der Wissenschaft die Unheilbarkeit ausgesprochen. Die Neghautablösung beruht auf der Schrumpfung des sogenannten Glaskörpers, jener wasserhellen Flüssigkeit, die das Auge hinter der Linse ausfüllt und die Neghaut gegen die Hornhaut andrückt. Vermindert sich durch irgendwelche Umstände diese Flüssigkeit bis zu einem gewissen Grade, so erlischt das Augenlicht und der Arzt steht ratlos da. Professor Deutchmann führt nun in solchem Falle therapeutische Glaskörpermasse künstlich in das erblindende oder bereits erblindete Auge ein. Genommen wird die kostbare, augenerhellende Flüssigkeit von jungen Kanarienvögeln.

(Der „legitime“ König von England.) Aus London, 3. Juni, schreibt man: Die Anhänger des Hauses Stuart in London, die sich jedes Jahr dadurch bemerkbar machen, daß sie das Reiterstandbild Karls I. auf Trafalgar-Square mit Kränzen und weißen Rosen schmücken, sind in einiger Erregung darüber, daß Prinz Ruprecht von Baiern, der Sohn der „legitimen“ Königin von England, Schottland, Frankreich und Irland, wie die Prinzessin Maria von Baiern von ihnen genannt wird, zur Jubiläumfeier nach London kommt. Er kommt, um der „hamoverischen“ Thronbesteigung zu huldigen, jagen sie und bemühen sich, zu beweisen, daß Prinz Ruprecht, „der Herzog von Cornwall“, damit sein göttliches Recht auf den Thron von England nicht verliert, weil es unverlierbar ist. Zugleich sind sie in Verlegenheit darüber, wie sie ihrem legitimen Thronerben hier huldigen und für ihn demonstrieren sollen. Anfangs hat es geheißt, die künftige Königin von Baiern komme selbst, und da kamen einige jakobitische Hühner auf die Idee, man solle 40,000 Legitimisten auf dem Brompton-Gelände aufstellen, diese sollten in die St. Paulskirche eindringen und die Prinzessin von Baiern schnell zur Königin von England krönen, ehe es der Königin Victoria gelungen sei, die Beendigung einer sechzigjährigen Regierung zu feiern. Da nun aber nur der „Herzog von Cornwall“ kommt, will man sich damit begnügen, an einer der Hauptstraßen, welche der Festzug passiert, ein Haus zu mieten und aus den Fenstern desselben so viele weiße Rosen, „die weißen Blumen eines tadellofen Lebens“, vor dem Prinzen niederzuwerfen, daß der Zug nicht weiter kann. Andere schlagen vor, man wolle „Gott erhalte die Königin Maria!“ und „Gott segne den Prinzen Ruprecht!“ auf deutsch ausrufen, weil das die Londoner Policemen nicht verstehen!

(Pariser Auktionen.) Aus Paris wird mitgeteilt: Was doch in Paris Alles zur Versteigerung gelangt! Ein Auktionator hatte gestern eine antike Iulianische Eiche an den Mann zu bringen. Dieser Niefenbaum, der 55,000 Kilogramm wiegt und 31 Meter Länge bei 9 Meter Umfang an der Basis aufweist, war vor mehreren Jahren in der Rhone aufgefunden worden und wurde sammt dem Fahrzeuge, daß ihn nach Paris gebracht, für 4300 Francs verkauft. — Die Versteigerung der Holzschmuckereien und der Tapeten der Sammlung Oudet wird unter immer größerem Zulaufe des kaufstüchtigen Publikums fortgesetzt. Die drei letzten Tage ergaben einen Umsatz von 228,870 Francs. Von hervorragenden Preisen sind zu nennen: „Die Jungfrau mit dem Jesusknaben und dem heiligen Jo-

hannes“, emailirte Terracotta von Andrea della Robbia 5000 Francs, „Tabernakel“ von demselben 3500 Francs, „Wüste des heiligen Paul“ von demselben 2900 Francs, große Schüssel von Bejaro-Veruta, Ende des XV. oder Anfang des XVI. Jahrhunderts, 2150 Francs, große Vase von Castel-Veruta, Mitte des XVI. Jahrhunderts, 3600 Francs, „David, den Goliath besiegend“, Bronze-statue, paduanische Schule, Ende des XV. Jahrhunderts, 4800 Francs, Kronleuchter, flämische Arbeit 6250 Francs, ein anderer Kronleuchter 7700 Francs, Messinggefäß in Form einer Frauenbüste 14,000 Francs, Uhr mit Löwen, deutsche Arbeit, Ende des XVI. Jahrhunderts, 9500 Francs, Uhr mit horizontalem Zifferblatt, deutsche Arbeit, zweite Hälfte des XVI. Jahrhunderts, 4500 Francs. Der letzte Auktionstag war hauptsächlich Gemälde in der italienischen Schule aus dem XV. Jahrhundert vorbehalten und erbrachte 145,000 Francs. Hervorragende Preise erzielten: „Das jüngste Gericht“ von Pisello 25,000 Francs, „Jungfrau mit dem Jesusknaben und dem heiligen Johannes“ von Lippi 6100 Francs, „Angriff einer besetzten Stadt“ von Gossoli 16,000 Francs, „Israelliten beim Anblicke Goliaths die Flucht ergreifend“, florentinische Schule, 6100 Francs, deutsches Triptychon 2000 Francs, „Tod der Lucrezia“ von Rufas Granach 1180 Francs und „Das trojanische Pferd“, Holzmalerei von Paolo Uccello, 8100 Francs.

(Die Vermählung mit der Blumenwase.) Aus Shanghai schreibt man vom Anfang Mai: Eine in europäischen Augen sehr sonderbare, aber in China keineswegs ungewöhnliche Ceremonie fand unlängst in unserer Nachbarstadt Sutshan statt, nämlich die Vermählung einer jungen Dame aus den besten Kreisen mit einer rothen Blumenwase. Diese Wase vertrat die Stelle ihres Bräutigams, eines Sohnes des Bezugslehners der kaiserlichen Akademie in Peking, der im vorigen Winter nur wenige Tage vor der beabsichtigten Hochzeit gestorben war. Das junge Mädchen that darauf das Gelübde, niemals wirklich heirathen zu wollen. Die Vermählung mit der Blumenwase sollte als Zeichen dienen, daß das Gelübde ernsthaft gemeint sei. Von diesem Zeitpunkt an muß die Witwe — denn als solche gilt sie jetzt — im Hause der Eltern ihres verstorbenen Bräutigams wohnen, gerade wie es nach der wirklichen Hochzeit der Fall gewesen wäre. Die Schwiegereltern, die sich einem derartigen Ansehen sehr schwer entziehen können, sehen es meistens zunächst mit etwas zweifelnden Blicken an. Denn in den zahlreicheren Fällen, wo es sich um ärmliche Leute handelt, ist es ihnen begreiflicherweise nicht angenehm, eine Person mehr ernähren zu müssen, ohne daß ein Mann für sie da ist, der mithelfen hilft. Aber selbst wenn dieser Gesichtspunkt nicht sehr ins Gewicht fällt, fürchtet man, die Witwe könne ihrem Vorhaben treu werden und heirathen wollen, was sehr ungeschicklich wäre. Andererseits bringt es allerdings einer Familie bedeutende Ehre, wenn eine solche Witwe in keiner Weise wandelt. Alsdann ist meistens sogar auf ein großes feierliches Fest zu rechnen, das auf Verordnung des Kaisers an einem öffentlichen Orte zu ihren Ehren errichtet wird.

(Der bedrohte Volkstribun.) Aus London, 5. Juni, berichtet man: Als Labouchere sich gestern auf dem Wege von seinem Hause nach dem Parlamentsgebäude befand, um der Sitzung des südafrikanischen Untersuchungsausschusses beizuwohnen, wurde er — wie schon kurz gemeldet — auf der Straße von einem jungen Manne gefolgt, der während der Jagdpeinischen Schwang. Er war der Sohn des Predigers Broots, des Labouchere in seiner „Truth“ wegen schwindelhafter Bettelbriefe, die Broots geschrieben, bloßgestellt hatte. Der Geistliche strengte eine Klage wegen Verleumdung an, das Gericht wies aber die Klage ab. Labouchere bemies sich bei der gestrigen Affaire ebenso kühl, wie anständig. Er hat den jungen Mann, sich nicht zum Narren zu machen, als er mit Peitschen und Mord drohte. Es wäre entschieden besser, der junge Broots ginge seiner Wege, als daß er vom nächsten Volkstribun nach der Polizeifortsetzung geführt würde. Diese Worte übten entschieden eine ernüchternde

Wirkung aus. Der junge Mann murmelte so etwas von „seiner Mutter schuldig“. Dann scheint er sich verflüchtigt zu haben. Labouchere aber steckte nach dem Ereigniß die Hände in die Hosentaschen, wie er es im Parlament bei großen Staatsaktionen zu thun pflegt, und ging seine Straße weiter. In der Sitzung des südafrikanischen Ausschusses ist er nicht lange geblieben. In der Lobby des Parlaments aber erschien er, ehe das Unterhaus Pfingsten Pfingsten sein ließ. Eine Anzeige bei der Polizei hat Labouchere nicht erstattet. Kleine Aventuren gehören zu der Rolle eines Volkstribunen.

(Was die menschliche Kehle zu leisten vermag.) Der verstorbene Impresario Maucico Strakosich erzählt in seinen Memoiren Einiges aus dem Leben des auch in Budapest bekannten Baritonisten Jean Cassalle: „Was eine menschliche Kehle zu leisten im Stande ist, geht aus einem Bravourstückchen hervor, das Cassalle vor einiger Zeit auszuführen sich getrauen durfte. Ich traf den berühmten Sänger einmal in Wien. Um 8 Uhr Morgens war der Künstler in Wien angelangt; um halb 11 Uhr Morgens ging er zur „Zell“-Probe in die Hofoper; knapp vor 1 Uhr begab er sich, vom Oberst-hofmeister Grafen Rejacscevič abgeholt, zu Erzherzog Karl Ludwig und Erzherzogin Maria Theresia, wo er einige Romane vortragen mußte; von Erzherzog Karl Ludwig fuhr er zu Rothschild, wofelbst eine kleine musikalische Matinee zu erleben war; am gleichen Abend gab Cassalle den „Wilhelm Tell“ in der Hofoper mit sensationellem Erfolge; nach der Oper begab sich Cassalle zum Grafen Fouchere de Careil, dem französischen Botschafter, der zu Ehren des Künstlers eine Soirée gab. Dort entzückte Cassalle die Anwesenden durch den Vortrag einiger provençalischen Lieder und mußte, da der Beifall kein Ende nehmen wollte, die Arie des „Königs von Lahore“ zugeben, die Massen für ihn geschrieben hat.“

(Eine Ausstellung, die alle Völker der Erde) umfaßt, soll in einflussreichen Hamburger und weiteren Kreisen für die nächsten Jahre in Hamburg geplant sein. Es wird beabsichtigt, sämtliche Völker in Wirklichkeit und durch Abbildungen u. s. w. in ihren Sitten und Gebräuchen zur Anschauung zu bringen. Wenn das Vorhaben sich in Wirklichkeit so ausgestaltet, wie es angelegt und erdacht ist, so wird es eine der hervorragendsten Sehenswürdigkeiten der Welt werden. Die Ausführung des Planes soll schon jetzt ziemlich geichert sein.

(Ueber Verletzungen durch Röntgen-Strahlen) hielt kürzlich Herr Dr. J. J. van der Académie des sciences zu Paris Vortrag. Redner erklärte, daß er mehrere Fälle von Erythem und Verletzungen der Haut und der Nägel bei Personen beobachtet habe, die sich mehrere Monate hindurch als Versuchssubjekte zum Studium der Röntgen'schen Radiographie hergegeben hatten. Es wurde bei ihnen eine Verminderung des Thymus und Fingerspitzenkrampf konstatiert, wie ihn das Tragen zu enger Handschuhe hervorbringt. Auch die Nägel zeigten sich besonders empfindlich bei der Berührung.

(Der Diamant von Haiderabad.) Die Londoner Juweliersfirma Rogers u. Koch hat ein Telegramm des Premierministers des Nizams von Haiderabad erhalten, welches sie bittet, die Nachricht, daß der berühmte Diamant des Nizam's gestohlen ist, zu dementiren.

(Eine parlamentarische Redeblüthe.) die sich, wie aus Paris vom 2. d. geschrieben wird, Camille Pelletan in seiner Rede gegen die Bank von Frankreich leistete, ist werth, verbreitet zu werden. Der ehrenwerthe Deputirte sagte: „Inmitten der schmuckvollen Erregungen, die fast jährlich wiederkehren und die in unserem Lande zwei gleich tödtliche Krankheiten verbreiten: den Geschäftsausfall und das Mißtrauensfieber, fühlen Alle, wie schweigend und furchtbar über ihrem Haupte die mächtigen Zweige einer erstickenden Macht wachsen, die nicht nur die Kraft hat, dem Boden alles Mark zu entziehen und die Pflanzen zu ihren Füßen zu tödten, sondern deren Schatten noch überdies vergiftet ist!“ (Schäpfer'scher Beifall.)

Tuches gestärkte Wäsche mit hohen Vatermördern angezogen und einen sehr altmodischen, langen Rock. Vor jeder Mahlzeit pflegte er ein Gebet zu sprechen, das ziemlich lang war und von ihm mit näselndem Tonfall der Stimme hergesagt wurde. Alle, selbst Dom, standen aufrecht da, dem Gebete ehrerbietig und andachtsvoll lauschend.

Marguerite hatte ihr bescheidenes Reifkleid behalten, und begriff alsbald, daß sie damit einen Verstoß begangen. Ihr Beschützer, der junge Tom, ließ sie darüber nicht im Zweifel. Mit vollständiger Aufrichtigkeit sagte er ihr:

— Für den Gottesdienst hättest Du schon ein schönes Kleid anziehen können, hier schmückt man sich am Sonntag, mek' Dir das.

— Ist die Kirche weit von hier? fragte Marguerite ihre Nachbarin Zoe.

— Wir haben keine Kirche in der Nähe, Großvater lekt gewöhnlich eine Predigt vor, und die wenigen Nachbarn gesellen sich hinzu, um ihm zuzuhören. Wenn zufällig ein Priester durchreist, dann hält er den Gottesdienst, aber den weit größeren Theil des Jahres über besorgt dies der Großvater.

Diese Worte waren so einfach ausgesprochen, als handle es sich um etwas Gewöhnliches und ganz Natürliches. Marguerite schwieg, und schickte sich nach vollendeter Mahlzeit sofort ganz gehorsam an, ihre Toilette zu wechseln; sie wählte ein Seidenkleid, das von Allen gemustert, zergliedert, bekräftigt wurde, und welches endlich Molly Rivers und die Schwestern Cox billigten.

Der Gottesdienst wurde in einem langen, sehr schmalen Gebäude gehalten, in welchem man im gewöhnlichen Leben Regel zu spielen pflegte. Einfache Strohstühle waren der Reihe nach dort aufgestellt worden

Alle Bediensteten des Meierhofes, alle Pächter der Umgebung, sammt und sonders nett gekleidet, bildeten das Auditorium. Die Familie war überdies vollständig vertreten.

Silas Hardy las würdevoll und mit kräftiger Stimme das tägliche Gebet, aber diese Stimme klang eintöniger und näselnder denn sonst. In den mittleren Gesellschaftsschichten Amerikas läßt sich das religiöse Empfinden von einem näselnden Tonfall der Gebete nicht lösen.

In diesem Falle wenigstens fühlte man aber ganz deutlich heraus, daß der alte Landmann nach seiner Art wahrhaft fromm sei.

Was Marguerite nicht wenig in Erstaunen versetzte, war die Bemerkung, daß alle Männer ohne Ausnahme während der Gebete hochaufgerichtet standen und die Innenseite des Hütes mit einer Beharrlichkeit betrachteten, welche sich durch nichts abschwächen ließ. Sie neigte sich Lillian zu und fragte leise:

— Was lesen sie denn Alles in ihren Hüten, Gebete?

Lillian unterdrückte nur mit Mühe, indem sie ihr Taschentuch vorhielt, ein lautes Lachen, dann, nachdem es ihr nach und nach gelungen, ihre Kaltblütigkeit wieder zu erlangen, flüsterte sie leise:

— Sie lesen gar nichts, es ist dies nur ein Zeichen der Ehrerbietung, sie wollen ihre Augen nicht in allen Weltgegenden herumschweifen lassen, am allerwenigsten dann, wenn junge Mädchen zugegen sind.

Nach einer in geradezu furchtbarer Weise von Allen gesungenen Hymne, bei welcher in Bezug auf Takt, Ton und Rhythmus Alle die größte Unabhängigkeit an den Tag legten, während Zoe auf dem Harmonium die jutage geförderten Mißlänge

begleitete, erhob sich der alte Silas Hardy und predigte. Zum Texte wählte er das Bibelwort:

„Im Schweiße Deines Angesichtes sollst Du Dir Dein Brod verdienen.“

Die Amerikaner sind meistens eine mit großer rhetorischer Begabung ausgestattete Nation. Unmündige Knaben von zwölf Jahren üben sich darin, über alle nur denkbaren Themata zu diskutieren. Es gibt unzählige Klubs, in denen Reden gehalten werden, und wenn die jungen Leute das Mannesalter erreichen, sind sie vollständig darauf vorbereitet, politische Diskussionen zu halten oder auch religiöse, satirische, patriotische und humoristische Reden vor was immer für einem großen Auditorium zum Besten zu geben, ohne dabei je den Kopf zu verlieren und meistens auch ohne Dummheiten auszusprechen.

Die Siderheit des Auftretens ist jedenfalls bei den Geistreichen wie bei den Mittelmäßigen immer die gleiche. Die Amerikaner sind nun einmal feine zur Schüchternheit neigende Nation.

Silas Hardy hatte keinen besondern Unterricht genossen; er sprach ein mitunter etwas phantastisches Englisch, das theilweise aus seiner eigenen Komposition hervorgegangen war, aber er war von Natur berebt, er fühlte lebhaft, und was die Hauptsache war, er verstand es, diese seine Empfindungen in einer den Leuten verständlichen, vielleicht mitunter trivialen, aber immer kräftigen und bildreichen Sprache wiederzugeben.

Nachdem er den Fall des ersten Menschen und dessen Strafe seinen Zuhörern vorgeführt, demonstirte er, daß eben diese Strafe mit der Erlaubniß Gottes die Würde und der höchste Stolz des Mannes geworden sei.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 11. Juni 1897.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 14

Nemzeti színház.

Evi bérlet 182. szám.
A dolovai nábob lánya.
 Színmű 5 felvonásban. Irtá Herczeg F.
 Jób Sándor Egressy
 Vilma leánya Török
 Jomaházyne Szacsvarné
 Szantimay Gyenes
 Janka neje Csillag
 Tarján, főhadn. Császár
 Loránt, hadnagy Dezső
 Bilitzky Maróth Zilahi
 Merlin báró Bercesényi
 Szklabonyai Mészáros
 Napos kaplár Paulay
 Merlin ügyvédje Faludi
 Jób ügyvédje Abonyi
 Jób házi orvosa Latabár
 Miska Narozisz
 Körösmezői Kezdeté fél 8 órakor.

Népszínház.

A bubos pacsirta.
 Színmű 4 felvonásban. Irtá Wildenbruch Ernő. Langenthal Ágost Lubinszky Hermann Szirmai Julianna Bártfai Schmalenbachné Csatai Léni leánya Salamon K. Schmalenbach Szabó Heffeld Pál, Vidor Kezdeté fél 8 órakor.

Kisfaludy színház.

Zárva.
 (Repertoire des Nationaltheaters.) Samstag „Franklin“ — Sonntag „Rosenkranz és Gildenstern“.
 (Repertoire des Volkstheaters.) Samstag „A cigánybáró“ — Sonntag „1890 év“ — Montag „Hoffmann meséi“ — Dienstag „A Nebánsvirág“.
 (Repertoire des Lustspieltheaters.) Samstag „Trilby“ — Sonntag „Trilby“.
 (Repertoire der Christinenstädter Arena.) Samstag „Helvilia“ — Sonntag „Helvilia“.

Vigszínház.

Trilby.
 Színmű 4 felvonásban. Irtá Paul M. Potter, Fordította Fáy I. Béla.
 Trilby O' Ferral Delli
 Talbot Wynne Goth
 Alex. Mc. Alistér Rathonyi
 William Bagot Tapolczai
 Rochemartel Szerényi
 Th. de Lafarce Ballassa
 Svengali Fenyvessi
 Gecko Beregi
 Vinárdné Nikó
 Antony Sziklay
 Lorimer Gyöngyi
 Thomas Bagot Hegedüs
 Mrs. Bagot Hunyadi
 Kaw Kazalitzky
 Kezdeté fél 8 órakor.

Fővárosi nyári színház.

A bányamester.
 Operette 3 felvonásban. Irták West és Held. Zenéjét írta Zeiler Károly.
 Kezdeté 7 órakor.

Városligeti szinkör.

Egy görbe nap.
 Látványos bohózat 5 képből. Freind és Manstätt után szabadon átdolgozta Reiner Ferencz.
 Kezdeté 7 órakor.

Folies Caprice,

Rostély-utca Nr. 2 (Karliskaserne).

Salon Edi-Sohn.

Von H. Reimer. Musik von M. Amoth.

Personen:

Edi-Sohn, ein Erfinder	Herr Schönberg
Figur 1	Frl. Schönau
2	Frl. Ungyal
3	Frl. Blantenstein
4	Herr Jantus
5	Herr Baumann
6	Herr Pfeiffer
7	Herr Steinhardt
Herr Kräftig	Herr Rott
Herr Dostalit	Herr Angeli
Frl. Jung	Frau Weiss
Frl. Lieblich	Frl. Reuter
Ein Badfisch	Frl. Baste
Ein Mohr	Herr Echten.

Neu parodiert! „Der Zauber.“ Neu parodiert!

Ös Budavára.

Heute, Freitag, den 11. Juni: Großes Konzert der Berliner Symphoniker.

PROGRAMM:
I. Theil Abends 7 Uhr:
 1. Freischütz, Overture, Weber; 2. Peer Gynt Suite, Grieg; a) Morgenstimmung; b) Ases Tod; c) Anstrastanz; d) In der Halle des Bergkönigs; 3. Scenen a. d. Musikdrama „Die Odyssee“ (1. Mal) C. Zimmer; a) Einleitung, Gesang der Museen; b) Schmiedescene des Hephästos.
II. Theil 9 Uhr Abend:
 4. Overture zum „Sommernachtstraum“, Mendelssohn; 5. Symphonie, A-dur Nr. 7, Beethoven; a) Poco sostenuto vivace; b) Allegretto; c) Presto; d) Allegro Assai.
III. Theil 11 Uhr Abends:
 6. Overture zu Maximilian Robespierre Litolf; 7. Trauermarsch; 8. Balletmusik a. d. Oper „Königin von Saba“, Goldmark (Aufzug, Bienentanz, Bacchanale); 9. Overture z. Op. „Don Juan“, Mozart.
 Ferner Aufzutreten sämtlicher engagierter Musikanten und Künstler I. Rang.
 Entrée bis 6 Uhr Abends 20 kr., nach 6 Uhr 30 kr.
 Morgen, Samstag großes populäres Konzert der Berliner Symphoniker.

TAVASZI

Nemzetközi kiállítás

az új múcsarnokban, az Andrássy-út végén, 1897. április 15-től 1897. június 15-ig
 Nyitva: reggel 9-től délután 6 óráig, és utótrétkön este 7-től 12-ig villam-világítás mellett, és
SÉTÁRANGVERSENY. — BUFFET.
 Belépő díj: Egy korona, vasárnap délután 1 órától 20 kr.
 A földalatti vasút állomásain kedvezményes-áru jegyek kaphatók!

Seit 50 Jahren von den ersten Autoritäten als das allerbeste Mundwasser anerkannt.

Anatherin
 vom Hof-Zahnarzte Dr. J. G. Popp, Wien.
 In Flaschen zu fl. 1.40, fl. 1.— und fl. —.50, in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien erhältlich!

Oroszi Caprice Mulató,

Kerepesi-ut 21.

Neu! Trulby. Neu!

HUNGARIA-BOUQUET,
 4 Damen, 1 Herr.
BROTHERS ATLESSY.
 Anfang halb 9 Uhr.

Cirkus Krembser (Thiergarten)

Heute, Freitag, halb 8 Uhr Abends
 Nur noch einige Male!

„Die schöne Sofie“

große kom.-phantast.-hilar. Prachtausstattungsphantomie mit Ballet, Aufzügen, Gruppierungen, in 11 Bildern, arrangirt vom königl. ital. Hofballetmeister H. Tignani und in Szene gesetzt von Direktor H. Krembser. Mr. Jullis mit „Markir“; Sennora Dolinda de la Plata; freres Villand, die besten Clowns. Näheres die Tageszettel und Plakate.
 Biletverkauf in der **Traffik Servitenplatz.**
 Täglich halb 8 Uhr: „Die schöne Sofie“.

KÖVESI'S

Restauration, Wein- u. Bierhalle

VII., ERZSÉBET-KÖRUT.
 Grossartige Sommerhof-Garten-Lokalitäten mit Springbrunnen.
 Heute, Freitag,

Grosses KONZERT

des
 k. u. k. Maria Theresia 32. Inf.-Regmt.
 Anfang 7 Uhr. Entrée frei.

Eröffnungs-Anzeige.

Ich beehre mich dem p. t. Publikum und meiner geehrten Gärten die höfliche Anzeige zu machen, daß ich bis in meinem Hotel „König von Ungarn“ befindliche

Alt-Pilsener Bierhalle

am 10. dieses Monats, um 5 Uhr Nachmittags, unter eigener Leitung neuerdings eröffnet habe. Als Rückseh war es mir gelungen, den in der Pilsener Bierhalle seit 23 Jahren in gleicher Eigenschaft thätig gewesenen Herrn Joseph Hüdel zu engagiren. Ich werde bestrebt sein durch vorzügliche Küche, Original-Weine, sowie Plattenweine bei mäßigen Preisen und prompter Bedienung die vollste Zufriedenheit des p. t. Publikums zu erwerben.
 Um zahlreichen Zuspruch bittet
Witwe Mátyás Müller.
 frühere Inhaberin der Pilsener Bierhalle.

Wasser-Heilanstalt Salzburg-Parsch,

Lage und Umgebung vortrefflich, auch Luftkurort, Massage, Heilgymnastik, Elektr.-Entlastungs- u. Mastour, Sool-, Fichten- u. Moorbäder, Dr. Breyer's bewährtes Wasserheilverfahren, bedeutende Heilerfolge, 180 Zimmer, grosser Speisesaal, Spiel- und Lesesaal, Wandelbahn, grosses Schwimmbad, 8 Hrn. vom Centrum der Stadt, Restaur. und Adm. unter Leitung eines tüchtigen Directors. Pension: Kost, Zimmer, Bedienung, Arzt und Bäder von 8. 50 an. Post- und Telegraphenamt, Theatervorort, Tombola, Reunions. Illustr. Prosp. gratis von der Direction der Anstalt.

Etablissement Somossy.

Voranzeige: Samstag, den 12. Juni
Wiedereröffnung
 mit durchwegs neuem sensationellem Programm bei ermäßigten Sommersaisonpreisen. I. Stock-Loge 8 fl., II. Stock-Loge 5 fl., Orchesterstiege fl. 1.40, Balkonsitz fl. 1. Entrée 50 kr. (vorher gelöst 60 fr.) Französische Küche ebenfalls zu herabgesetzten Preisen. Das Etablissement ist somerlich neu adaptirt und vorzüglich ventilirt. Karten im Vorverkauf Trafik, Andrássystrasse Nr. 38.

HERZMANN'S ORPHEUM,

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.
 Bestmöglichstes, überaus reichhaltiges Juni-Programm.
 Die zwei unumstößlichen Novitäten:
Ein Glücksnarr.
Eine zweite Duse.
 Ausgezeichnet ventilirt. Sommerlich geöffnet.
 Café Herzmann ganze Nacht geöffnet. Kaffeehaus im Freien.

Etablissement Konstantinopel.

Heute, 11. Juni 1897.
Grossartiges neues Programm!
 Auftreten sämtlicher engagirten Kräfte. Näheres in den Plakaten.
SENSATIONELL!
 Nächstens venezianische Gondeln, brillante Feste auf dem Wasser.
 Nur die bei den Schiffstationen und an den Tageskassen gelösten Karten sind gültig.

A cs. és kir. szabadalmazott Ditrichstein-féle saját gyártmányu
Poloskairtó-szer
 elpusztítja a poloskát és petéit rögtön.

Nem gyulékony.
Nem hagy foltot.
 Ára üvegenként 15, 40, 75 kr. és 1.50 ft.
Telefon 63-76. Főraktár a feltalálónál: **Telefon 63-76.**
DITRICHSTEIN MÓR,
 VII., Nyár-utca 31. sz.
 Elvállalja egész házak és lakásokból a férges kiirtását mérsék. áron.

PETER MELOCCO
 BUDAPEST
 VI. Dévaigasse 21.
 Cementwerke, Zementwaarenfabrik und Betonbauunternehmung.

 Cementeisenröhren und Dimensionen
 Abnahme von städtischen Canalisationen, Schloten und Wasserleitungen, Cementbetonpflasterungen, Maschinenfundamentierungen etc. etc.

Andri
 Gebran
 Seite
 offerirt
 sen-Fa
 Budap
 tergaft
 für
 fraise-
 maschine
 löhner f
 Beichhöft
 gejucht.
 12 und
 101 sz.
 Net
 2fenster
 mit Vor
 merbenü
 Witwe
 15. d. 3
 in der G
 Ge
 und Sch
 sofort
 Adreffe
 Christ,
 ungarisch
 und Sch
 sofort
 Fabrikste
 ter „S.“
 Greisle
 Kohlenne
 en Hof
 gegend,
 fen. Adre
 Ein
 der flott
 rich kor
 Provinz
 Espeben
 sofort auf
 Henner
 Ohtergon
 zur Gaup
 Daus mit
 Speis, in
 nenwasser
 oder zu
 der Exp.
 Deutse
 wird zu
 nur Sol
 richte ver
 der Exp.
 Ge
 portallist
 großen R
 Gegend,
 November
 ten. Adr.
 Brann
 Arbeiterge
 Jins, ist
 mit vorzü
 gen sofor
 in der G
 Für gewis
 Berufsfor
 die
 Nerven
 alle Folgeb
 hartnäckigste
 frankheiten,
 werden dur
Neu
 ohne Einst
 -ich, rasch
 gegen Mann
 methode auf be
 anderen Meth
 mente) innerh
 werden in in
 ragendsten Ze
 moderanter Ze
 Dicht eingeta
 schwäche, für G
 und Ausgana.
Dr. I
 Spezial
 Hydro-Electr
 Budap

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen offerirt billigt Wiener Kassen-Fabrik Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6 75728

Holzarbeiter für Wandlätze, Kreislätze, Fraise-Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, auch kräftige Tagelöhner für dauernde, lohnende Beschäftigung nach auswärtig gesucht. Zu melden zwischen 12 und 3 Uhr. Csömör-ut 101 sz. 77347

Nett möblirtes, zweifertiges Cassenimmer mit Vorhaus und Badezimmerbenützung bei intelligenter Witwe nächst der Oper vom 15. d. zu vergeben. Adresse in der Exp. 77344

Grüße Tailen- und Schönärherinnen werden sofort dauernd beschäftigt. Adresse in der Expedition. 77351

Praktikant, Christ, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, findet sofort Anstellung in einem Fabrikkomptoir. Offerte unter „H. 7“ an die Exp. 77353

Gut gehende Greislerci, großer Holz- u. Kohlenverschleiß, auf lebhaften Posten, große Arbeitergegend, ist sofort zu verkaufen. Adresse in der Exp. 77352

Ein Komptoirist der flott deutsch und ungarisch korespondirt und ein Provisionreisender mit Expensbeitrag werden per sofort aufgenommen bei Marx. Kemner, Kolonialagentur, Sptergom. 77350

Nabe zur Hauptstadt ein schönes Haus mit 6 Zimmern, Küche, Speis, im Hofe gutes Brunnenwasser, sofort zu vergeben oder zu verkaufen. Adr. in der Exp. 77357

Deutsches Fräulein wird zu 2 Kindern gesucht, nur Solche, die im Unterrichte versiert sind. Adr. in der Exp. 77359

Geschäftslokal, portallist, vis-à-vis einer großen Kaserne, sehr lebhaftes Gevande, pro August oder November billigt zu übergeben. Adr. in der Exp. 77362

Branntweingeäschft, Arbeitergegend, mit billigem Zins, ist zu verkaufen oder mit vortheilhaftesten Bedingungen sofort zu übergeben. Adr. in der Exp. 77364

Demolirung, Baroségasse, Maria Theresiaplatz Nr. 21, Doppeltrakt und Flugtrakt, Dachstuhl sammt Dachziegel und Dippelholz, Mauerziegel und Doppelsteine, Thüren und Fenster, zwei Auslagenseiter sammt Sienrouleaux, Parquetten, Bretter, Würfelplaster, billig zu verkaufen. Auch sind 10,000 Kurrent-Meter geundenes Dach- und Dippelholz, 50,000 Dachziegel sehr billig zu verkaufen. Näheres in der Demolirungskanzlei. 77380

Hausmeister mit Raution wird aufgenommen. Intelligenter, kinderlose Leute mögen sich melden. Adresse in der Expedition. 77379

Brathühner 1897er. Hochprima, große, junge, fette, lebende, gemästete, Brathühner 9-10 Stück fl. 2.60, große, fette Enten 3-4 Stück fl. 2.80. Hochtäglich frische Tafelbutter 10 Pfund fl. 3.80. Hochfette Tafelkäse 10 Pfund fl. 2 verendet franco gegen Nachnahme unter Garantie bester Bedienung Frau Anna Leubova in Brjesko, Galizien. 77388

Praktikant mit schöner Handschrift wird mit Anfangsgehalt zu sofortigem Eintritt gesucht Handelschüler bevorzugt. Deutsch und ungarische Offerte unter „Nüchting 500“ an die Exp. 77381

Theaterbühne mit Podium und mehreren Dekorationen, welche rasch zum Aufbauen und in 10 Minuten zerlegbar ist, wird sehr preiswürdig abgegeben. Adresse in der Expedition. 77387

Pianino u. Möbel. Schwarzes Pianino, Schlafzimmer, Truhen, Kommoden, Spiegel, verschiedene Betten, Kästen, Nachtkästchen, Pendeluhr, Badewanne sind zu verkaufen. Petöfingasse 4, I. St. 11. 77386

Magazineur, zugleich Werksstättenaufseher, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, ein Mann in den mittleren Jahren, fleißig und umsichtig, findet dauernde Anstellung vom 1. August ab. Offerte unter „N. 25“ an die Exp. 77385

Möbel. Ein Barock-Schlafzimmer, Gold-Salon, Spiegel, Küchen-Eiskasten billig zu verkaufen. Bethlengasse 8, Branntweingeäschft. 77393

Dipl. Lehrer gelesenen Alters, alleinstehend, unterrichtet Ungarisch, Deutsch, Hebräisch, Französisch und Englisch, sucht entsprechenden Posten. Derselbe ist zugleich שו"ת ודורק קורא ודסקנר und vorzüglicher Vorbeter. Anträge unter „Kantor-Lehrer 401“ an die Expedition. 77401

Eine Französin gelesenen Alters wird zu drei Kindern gesucht. Adr. in der Exp. 77384

Ein Kabinet mit separatem Eingang, möblirt, ist zu vermieten für 8 fl. per Monat. Adr. in der Expedition. 77389

Haus, besteht aus 5 Zimmern, 2 Küchen, Keller, Obstgarten, großes Stück Feld für Weingarten, 2 Saletil etc., liegt 1 Stunde von der Hauptstadt auf der Dner Seite, Gebirgsgegend mit Waldung. Dasselbe ist gegen leichte Zahlungsmodalitäten zu übergeben. 8-10% Reinertragniß. Adresse in der Expedition. 77388

Für ein Nähmaschinen-geschäft ersten Ranges wird ein Mechaniker, tüchtiger Reparateur, sofort aufgenommen und dauernd beschäftigt. Kenntniß der ungarischen und deutschen Sprache ist Bedingung. Offerte sind unter „Verlässlich Nr. 10“ postlagernd Preßburg einzufenden. 11604

Bösendorfer Stuhlflügel, überspielt; Schweighofer Stuhlflügel, wenig benützt; Pianino, wie neu; ferner neue Klaviere u. Harmoniums, nur solide Parbricate, billigt bei Albert Rohm, Schlangengasse Nr. 6. 11607

Sehr elegante Geschäftseinrichtung aus hartem Holz, mit Galerie für Herrenmode oder Handschuhgeschäft sehr geeignet, ist zu verkaufen. Zu erfragen Ke-repesi-ut 6, 2. Stock 11. 77402

Anfer-Fischerrei. Dem geehrten Publikum gebe die höfliche Anzeige, daß ich den zu Budapest-Konstantinopol gehörenden Teich gepachtet habe, welchen ich für Anferfischerrei für die ganze Saison 2 fl., monatlich 70 kr., wöchentlich 40 kr., täglich um 10 kr. Bezahlung sofort vermiethe. Erlaubnißscheine sind bei Größ Gabor, Rächter, Donaugasse 1 zu haben oder beim Teiche. 77411

Großer Kaffeehanf mit Billardische, welches täglich 250 Liter Milch konsumirt, 70-80 fl. Tageslohnung, ist anderer Unternehmung halber, sofort billig zu verkaufen. Agenten ausgeschloffen. Adresse Magyar D. L., Elisabethring Nr. 6, Thür 4. 77403

Kaffeehaus-Requisiten, kleineres, mit 1 Billard, 14 runde Marmortische, 50 schwarze Thonetstühle, sämtliche Lampen, 4 große Spiegel, 3 große 4armige Lustern, sämtliche Alpacca-Tassen, Teller, Kandelabre etc., großer Kaffeehaus-Spaarherd mit Kupfergeschirre, Gläser etc. sind staunend billig sofort zu verkaufen. Auskunft ertheilt Julius Niemetz, Budapest, Rökk Szilárdgasse 18. 11610

Zu vermieten möblirtes Cassenimmer mit Alkoven, Wohnzimmer, eventuell mit der alleinigen Benützung der Küche. Adr. in der Exp. 11608

Buchhalter und Komptoirist wird sofort aufgenommen, von der Manufakturbranche vorgezogen, welche länger in einem Hause konditionirt. Offerte unter „Reißig 415“ an die Exp. 77415

Greislerci, gut gehend, stärkste Arbeitergegend Budapests, mit starkem Branntweinausfluß, wo monatlich 2500-3000 Flaschen Bier verkauft werden, ist anderer Unternehmung halber preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 77398

Gasthaus, welches auf einem sehr belebten Plage steht und einen guten Kundentreis hat, täglich 80 fl. Lozung, besteht aus 2 eleganten Cassinimmern, großem Hof, jährlicher Zins mit Wohnung 730 Gulden, ist wegen Uebernahme einer Kaserne-Kantine sofort billigt zu verkaufen. Näheres bei Komora I. György, Geschäftsführer und Verkauf-Agentur, Dohány-utca 90, Szérvetség-utca 25. sz. 77410

Stallungen, Magazine in jeder Größe, mit oder ohne Wohnungen, sind per sofort oder 1. August zu vergeben. Die Stallungen eignen sich für Fuhrleute, Fiaker, Komfortabler oder Milchmaier besonders. Sperl Floris, 9. ker., külsö Sorokszári-ut 56. 77397

Salami. Gute, hochrothe, schnittreife, schmackhafte Salami à fl. 1.40 per Kilo bei 5 Kilo Abnahme u. fl. 1.50 im Detail wird abgegeben im Borozó, Budapest, Wai-gnering 33 oder bei John G. Nadler, Jägergasse 34, dort kann auch feinste steirische Butter à fl. 1.20 bestellt werden. 11602

Donauquai. Süßliche, billige Wohnungen in elegantem Hause für 1 August. Sehr schöne Geschäftslokale für 1. November. Prachtvolle Magazine (Casseneingang) sofort zu vermieten. 4. Bezirk, Franz Jozsefquai 18, in der Nähe des Schwurplatzes. Moderner Komfort. Lift. 77396

Pénztárnoki állásom átadom sürgö-sen bevonulás miatt egyik legnagyobb hirü fővárosi vállalatnál. Óvadék 1000-1200 frt. Ozim a kiadóhivatalban. 77409

Seirathsantrag. Für meine Tochter, int., hübsches Mädchen, 3er., suche int. anständigen Menschen behufs Ehe. Selbe hat 1500 fl. Mitgift, ist tüchtige Schneiderin und würde sich eventuell Werkstätte errichten. Gemte Anträge mit Angabe der vollen Adresse, des Einkommens und der Beschäftigung unter Chiffre „Lebensfrage 320“ an die Exped. 77320

Als Kompagnon oder zur Uebergabe eines rentablen Geschäftes auf der Andrássystraße wird Jemand gesucht. Briefe erbeten unter „Bicycle 412“ an die Exp. 77412

Dipl. Lehrerin ertheilt gründlichen Unterricht im Französischen und Klavier. Gibt auch Herren Stunden. Anträge unter „Lehrerin 408“ an die Exp. erbeten. 77408

Bad Tagmanskör, Tarcsa, Eisenburger Komitat. Dasselbst sind Privatwohnungen mit Küchen und Gärten, sowie möbl. Zimmer von 60 fr. aufwärts zu vermieten. Auskunft ertheilt mündlich oder schriftlich gegen Retourmarke Heinrich Ruchs, Villa Gelmweis, Tarcsa. 77416

Lehrerstelle. Ich suche einen ledigen Lehrer zu 4 Kindern von 6 bis 13 Jahren, der deutsch, ungarisch, hebräisch, wo möglich auch lateinisch zu unterrichten hat. Gehalt per Jahr 150 bis 200 fl. sammt freier Station. Gesf. Anträge sammt Zeugnisabschriften an Trattner Miksa, Pa-Gány. letzte Post Léva. 11605

Diamant-Einverleibung. Brief gestern an Adresse abgefenet. 77413

A magy kir. államvasutak budapest-jobbparti üzlet-vezetősége. 17988, II. szám.

Pályázati hirdetésény.

A m. kir. államvasutak Budapest-Józsefváros pályaudvara mellett fekvő északi főműhely egyes műhelyeiben telített puhafakozka burkolatot óhajtván létesíteni, ezen munkára ezennel nyilvános pályázatot hirdetünk, melyre a rendszeres bélyeggel ellátott ajánlatok legkésőbb f. évi július hó 1-én déli 12 óráig a m. kir. államvasutak budapest-jobbparti üzlet-vezetősége titkárságánál benyújtandók. Később beérkező ajánlatok nem fog-nak figyelembe vétetni. Banaipenz fejében legkésőbb f. évi június 30-ig déli 12 óráig 400, azaz négyszáz forint készpénzben vagy állami letétekre alkalmas értékpapirokban, az előbb említett üzlet-vezetőség gyűjtő-pénztáránál lefizetendő. Kész-pénz után kamat nem kö-vetelhető, az értékpapirok pedig a budapesti és bécsi tőzsdén jegyzett utolsó napi árfolyam szerinti értékben fogadtnak el-névértéken felül azonban ezen értékpapirok semmi körülmények között nem számitatnak. Az ajánla-tok borítékai következő leirattal látandók el: „Ajánlat a budapesti északi főműhely tele-pített fakozka barko-latról“. A végrehajtandó munkára vonatkozó ver-senyfeltételek és szerző-dési költség-számítás a m. kir. államvasutak buda-pest-jobbparti üzlet-ve-zetőség építési és pályafen-tartási irodájában (I. em., 50. ajtó) naponta 10-12 óra között betekinthetők. Budapest, 1897. június hó 3-án. Az üzlet-ve-zetőség. 11571

Für gewissenhafte, rationelle Behandlung ohne Vernachlässigung garantirt der ausgezeichnete Ruf dieses bestbekanntes Spezialarztes. Die schwersten Formen veralteter Nerven- und Geschlechtskrankheiten, alle Folgeleiden von Selbstschwächung, Rückenmarksleiden, hohnächtige Harn- und Blasenleiden, Haut- und Frauenkrankheiten, sowie alle Arten Geheimkrankheiten werden durch meine, die glänzendsten Heilerfolge aufweisende Neue Heilmethode ohne Einspritzungen u. inuere Medicamente gründlich, rasch u. mit sicherem Erfolge behoben. Gegen Manneschwäche (Impotenz) hat sich meine neue Heilmethode auf das Vorzüglichste bewährt, übertrifft bei Weitem alle anderen Methoden, indem die hochgradigsten Fälle (ohne Medicamente) innerhalb einiger Tage vollständig und dauernd geheilt werden in meinem direkt zu diesem Zwecke nach den hervor-ragendsten Ererungserfahrungen der ärztlichen Wissenschaft und modernster Technik eingerichteten Hydro-Elektrotherapeutischen Heil-Anstalt. Direkt eingerichtete separate Heilzelle für Nervenleiden, für Manneschwäche, für Geheime Krankheiten und Frauenkrankheiten, separirter Ein- und Ausgang. Honorar sehr mäßig. Briefe franco beantwortet. Dr. Mitzger Tivadar, Spezialarzt für Nerven- und Geheimkrankheiten, Hydro-Elektrotherapeutische Ord.-Anstalt (9-1, 3-7 Uhr), Budapest, VI., Teréz-körut 44. I. em.

Nachdem meine Gesundheit wieder hergestellt, folge ich gerne dem Wunsche meiner geehrten Kunden betreffs Fortführung meines seit 31 Jahren bestehenden Möbelgeschäftes. Meine Lokalitäten befinden sich derzeit Innere Stadt, Franz Deák-gasse Nr. 3 und Kleine Brückgasse Nr. 8, Mez-sand (neben „Hotel zur Königin von Ung-land“) und da ich hierfür viel weniger Zins als bisher bezahle, bin ich auch in der angenehmen Lage, meine anerkannt solid und geschmack-voll ausgeführte Möbel billiger als vor-malig zu verkaufen. Meine komplet eingerichteten Interieurs ste-hen zur freien Verfügung des p. t. Publikums zur Verfügung. Hochachtungsvoll Kardos D.

Geheime Krankheiten jeder Art, Hautausschläge, Erituren, chronische Harnröhren-entzündungen werden ohne Einwirkung und ohne Beschädigung nach der neuesten Methode gründlich geheilt. Die Manneschwäche (Impotenz) wird von mir durch die Hydro-Elektrotherapeutische Methode mit Erfolg und dauernd geheilt. Besenhek Alajos, prakt. Arzt und Spezialist seit 31 Jahren, wohnt: Budapest, 6. Bez., Király-utca Nr. 14, 2. Stock, Th. 17. Ordirt täglich von 9 Uhr früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends. Honorar mäßig, auch brieflich.

GUMMI-Spezialitäten u. Fischblasen (echt französisch) in feinsten Qualitäten 1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 fl. per Duzend. Capot American (kurz) von 2 bis fl. 5 per Duz. Damen-Schwämmchen von fl. 2 bis fl. 5 per Duz. Damen-Spezialität fl. 1.80 per Stück. Kollektion für Herren fl. 5 (25 Stück). Versandt prompt bei strengster Diskretion. IGNAZ M. ROTHHAUSER, Budapest, Königs-gasse 6.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Aufträge werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Bad Varsfeld.
Villa Murányi mit 12 Zimmern, mehreren Veranden im Walde, großem Salon und Küche etc. ist entweder ganz oder getheilt zu vermieten. Dasselbe werden auch möblierte Zimmer vermietet. Näheres bei Dr. Murányi, Budapest, Vadasz-utca 14. Briefe und Telegramme werden sofort beantwortet. 11582

Kellermeister,
der mehrjährige Praxis mit Zeugnissen nachweisen kann, wird zum sofortigen Eintritt aufgenommen. Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten an Josef Lengyel und Sohn, Marczali. 11577

Weinreisender,
melder in den Somogy, Tolna- und nahe liegenden Komitaten gut eingeführt ist, auch die Alpenländer mit Erfolg bereiste, wird für eine Weingroßhandlung an Platzensee zum Eintritt per Ende Juli acceptirt. Offerte mit Zeugnissen und Gehaltsansprüche sind zu richten unter „M. J. 11578“ an die Exped. 1157

Pályázat.
A Vasvármegyébe kebelzett muraszombati izr. hitközségnél az üresedésben levő rabbi, illetve hitoktatási és anyakönyvvezetői állásra pályázatnyitattik. Évi fizetés 1200 korona, 300 korona lakpénz és a szokásos mellékjövödelmek; ezenkívül az elemi iskolában a hitoktatásért az államtól 100 kor. díjazásban részesül. Pályázótól a képesítését kívül megkívánatik, hogy a magyar nyelvet tökéletesen bírja; szemábrányot végzett előnyben részesül. Ugyanezen hitközségnél előimádkozói állás is betöltendő. Ezen állásra, mely 800 korona fizetéssel, szabad lakással, az egész szeptembertől (mí éven 300-400 koronát tesz) és a szokásos mellékjövödellemmel jávalalmazva; csak magyar honpolgárok, kik kellemes hanggal és elismert rabbiok mint **רבי ורודק ברוך** képesítéssel bírnak, pályázhatnak. Próbászónoklatra, illetve próbaelőadásra csak a meghívottak jelenhetnek meg és az utóköltés csak a megválasztottnak fogmak megérritenni. Mindkét állás f. évi szeptember hó 1. napjáig betöltendő és a kellefen felszerelt kérvények f. évi június hó 10. napjáig alulirtnokséghez beküldendők. Muraszombat, 1897. június 3-án. **Moretzky Simon** titkár. **Dr. Geizer Vilmos** hitk. elnök. 11561

Geräumiges, trockenes Postparterre magazin wird in der Leopold- od. Theresienstadt per sofort aufzunehmen gesucht. Offerte unter „G. 243“ an die Exped. erbeten. 77243

Ältere, deutsche
Erzieherin, die schon französisch spricht (in Paris gewesen) und gründlichen Klavierunterricht ertheilt, wünscht Stelle in ein christliches Haus.Adr. in der Exped. 77260

Française
instruente cherche par une fabrique pour la correspondance commerciale. L'adresser à l'expedition du journal. 77365

Hauseigentümer!
Adaptirung, Farbgebung, von Häusern, so auch einzelner Wohnungen übernimmt billigst **Julius Biermann**, Maurermeister, **Akácza-utca 57, Telephon 22-66.** 73099

Perfekter
ungarisch-deutscher Korrespondent, zugleich routinierter Buchhalter und Stenograph in beiden Sprachen, findet bei einer erlenen Firma sofort dauerndes Engagement. **Maschinenschreiber, besonders System Remington bevorzugt. Offerte unter „G. 244“ an die Expedition erbeten. 77244**

Budapest-Sommerwohnung! Am Balbesrand in reizender Villa sind Wohnungen zu vermieten. Adr. in der Expedition. 77256

Zu vermieten
eine Wohnung (Zimmer, Küche, Speis und Veranda) und ein Stall für zehn Pferde. Pachtzins jährlich 300 fl. Adresse in der Expedition. 77193

Haus,
neugebaut, in Jugls, um 6000 fl. zu verkaufen. Dasselbe besteht aus zwei Zimmern, zwei Küchen, 513 Quadratlastern Grund sammt Brunnen. 3000 fl. Lasten darauf. Adresse in der Exped. 77194

Zu verpachten
ein Haus, bestehend aus 5 Zimmern, 5 Küchen, 2 Veranden, 2 Speis etc., ferner Stall für 10 Pferde. Jahrespacht 700 fl. Auch geeignet für Sommerwohnung. Adr. in der Exped. 77195

Damenfriscurinnen
oder Damenfriscurer, welche nachweisbar in ersten Häusern serviren, wollen Adresse unter „M. J. 333“ in der Exped. abgeben. 77204

Häuserverkauf.
Ein dreistöckiges, feuerfreies Eckhaus mit 25 Fenstern Cassenfront, in welchem sich viele Geschäftslokale und mit allem Komfort versehene Wohnungen befinden, wäre auf 10% Erträgnis mit einer Anzahlung von 70.000 Gulden; ferner nächst dem neugebauten Theater ein feuerfreies Zinshaus, welches 8 Prozent trägt, mit einer Anzahlung von 35.000 Gulden; schließlich nächst der Andrásfistraße ein für 4 Familien geeignetes prachtvolles Haus mit einer Anzahlung von 25.000 fl. zu verkaufen. Herr S. Jelschader Wesselenyigasse Nr. 57, Parterre, Thür 7, ertheilt diesbezüglich mündliche oder briefliche Auskunft. 11588

Komptoirist,
Christ, für eine hierortige Maschinenfabrik zum sofortigen Eintritt gesucht. Abfolvirete Handelsschüler, welche die ungarische und deutsche Sprache in Wort und Schrift vollkommen beherrschen, werden bevorzugt. Offerte unter „Maschinenfabrik 292“ an die Expedition. 77292

Altes Gasthaus,
seit 40 Jahren bestehend, mit Wein, Bier- und Branntweinhandel, billiger Zins, Krankheit halber sofort zu verkaufen. Adr. in der Exped. 77307

Hauptpolier,
tüchtiger, energischer, in jeder Hinsicht selbstständiger Arbeiter, sucht seinen Posten per sofort zu verändern. Adr. in der Exped. 77398

Jägergasse 14
sind mehrere Wohnungen mit 2-3 Zimmern, Porzellan, Küche, Badezimmer, Klotet, per August billigst zu vermieten. 11583

Ergostat
billig zu haben. Andrásfistraße 24, 2. Stock, Th. 4. 77336

Tüchtige,
geübte, diplom. Kindergärtnerin, perfekt Deutsch-Ungarisch unterrichtend, Israelitin, geübt in der Kinderpflege, sucht Engagement. Adresse Dob-utca 27, 1. Stock, Thür 21 bei Johanna Epstein. 77338

Buchhalterstelle
ist in einem hiesigen feinen Waarengeschäfte zu besetzen. Offerte mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und Bedingungen sind an die Exped. unter der Chiffre „J. 20“ zu richten. 77330

Als Reisebegleiterin,
nur zu wohlhabendem Herrn, empfiehlt sich eine disinguirte fremde Dame. Briefe unter „Vivendi via 269“ an die Exped. erbeten. 77269

Betheiligung
mit 2000 fl. zu lukrativem Geschäft sucht 45jähriger intelligenter Israelit vom soliden, ehrenhaften Charakter, eventuell durch Einheirathung. Anträge unter „M. J. 41“ an die Expedition erbeten. 77273

Intelligens tanár furdöbe
kisérönek ajánlkozók gyerekek mellé. Czím a kiadóhivatalban. 77229

Del- und Petroleum-Varrels
kauft jedes Quantum zu den höchsten Preisen ab allen Bahnen und Schiffstationen Balog Soma, Budapest, Dalszinház-utca 2. 77232

Greislerei
mit Wein, Bier- und Branntweinhandel, alter Posten, sichere Existenz, ist anderer Unternehmung halber zu verkaufen. Adr. in der Exped. 77276

Kurz- und Wirtwaarengeschäft
sammt Vordruckerei und Wohnung ist sofort zu verkaufen. Adresse in der Exped. 77277

Friseurgeschäft
auf der Ringstrasse, lebhafter Posten, elegant eingerichtet, ist zu verkaufen. Adr. in der Exped. 77303

Spezereigeschäft,
am lebhaftesten Posten der Hauptstadt, ist anderer Unternehmung halber billig zu verkaufen. Adresse in der Exped. 77327

Suche eine Erzieherin,
Israelitin, welche drei Mädchen den Unterricht in höheren Klassen, dann Klavier und Deutsch-Französisch ertheilen kann. Reflektantinnen wollen ihre Offerte mit Gehaltsansprüche an den Unterfertigten einbringen. **Ignaz Kohn, Sopje, Post Medinci, Senkovic,** Slavonien. 11595

Häzeladás.
Á várbán, Verböczy-utca 5. szám alatt fekvő ház a Dunára néző kerttel eladó. Jelentkezök forduljanak Weninger Vince bankigazgató urhoz, Budapest, V., Dorottya-utca 8. sz. 77171

Ein offener
und geschlossener Herrschaftswagen sofort zu verkaufen. Adr. in der Exped. 77356

Souterrainlokalität,
groß, licht und trocken, ist per August billigst zu vermieten. Näheres Jägergasse 14, beim Hausmeister. 11584

Hausverkauf.
Prima Bau, Hochparterre, wie auch

Baugründe
im 1. Bezirk, in der Nähe der Südbahn, beste Lage, gute Kommunikationen, mit günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres auch brieflich bei Weis, The-rensiering 29, 1. Stock 10. Zu sprechen von 5-7 Uhr Nachmittag. 11406

Geschäftslokale,
theilweise sammt Wohnung und Magazin, sind im neu-erbauten dreistöckigen Neubau Cde Dainok- und Kmetty-utca auf sehr günstigem Posten, per 1. August zu vergeben. Näheres dortselbst. 11570

Per 15. Juli
wird ein tüchtiger Verkäufer acceptirt, der in einem Herrn- und Damenkonfektions-Geschäft thätig war. Gehalt laut Vereinbarung mit **Samu Neumann, Ungvar.** 11574

Die p. t. Kunden von Th. Kertész
die Bedarf haben in der Sommerreise für die Bade- reise an Turngeräthen, Schau- feln, Hängematten, Selbst- feld, Croquets, Lawn-tennis, Regelflugeln, Klauverts, Ziel- und Gartengewehren, Ballons und Campions, Reißpielen, Sommerfächern, Anaben-Be- loctipede, ferner Sodawasser- und Eismaschinen, Kaffeefo- gher, Weckeruhren, Wind- leuchtzer, Reißkoffern, Feld- flaschen, Plaidriemen, Fisch- zeugen, Revolvern, Verbe- sserung-Neze etc., werden er- sucht, den Einkauf an Wochentagen zu machen, da bei

Kertész Sonntags geschlossenen ist.
Lawn-tennis-Regeln und Preiscurante gratis. 11518

Wirthsgeschäft
auf der größten Be- zugs- strasse Budapest, für 100 fl. Tageslohnung wird garantirt, ist sofort zu verkaufen. Nä- heres bei Julius Niemetz, Rökk Szilárdgasse 13. 11442

Hotel,
kleineres, an einer Bahn- und Schiffstation, von Buda- pest eine Stunde entfernt, an einem beliebtesten und schönsten Ausflugsorte der Hauptstadt, mit 6 Passa- gierzimmern, Kaffeehaus, Re- staurations, Tanz-, Theater- und Kasino-Localitäten, im besten Gange, ohne Kontur- renz, mehrjähriger Kontrakt und billiger Zins, ist um 1500 fl. dringend zu ver- kaufen. Näheres bei Julius Niemetz, Budapest, Rökk Szilárd-utca 13. 77382

Kapitalist
mit 10-15000 fl. wird ge- sucht zu einem Unternehmen welches jährlich 20-25000 fl. trägt. Anträge unter „Charakter 101“ an die Exped. 77406

Papirkereskedés,
jó forgalmu, családi vi- zony miatt olcsón eladó. Czím: Luther-utca 1/c. 77358

Guter Zitherspieler,
eventuell Guitare-Begleitung, gesucht für solides Gasthaus für permanent bei Friedrich Bürger, vormals Compans- vitz, Hungariastrasse Nr. 1751. 77370

Palaczkbor-
tízlethez ügyes ügynököt felveszek 30 frt fix fizet- téssel és jutalékkal. Czím a kiadóhivatalban. 77343

Villanyvilágítási
szerelelt 500-1000 forint közpénzzel társul kere- sek már meglévő üzletem- hez. Levelek „Biztos jövő 27“ alatt a kiadóba ké- retnek. 77345

Jegyfüzet,
államvasuton érvényes, Budapestról a második szomszéd állomásig, szá- bad kézből eladó. Aján- latok „Alkalmi vétel 346“ alatt e lap kiadóhivata- lába. 77346

A budai hegyen
két szép gyümölcsös telek 120 négyszögöllel azo- nal eladó. Czím a kiadó- hivatalban. 77185

Geschäftslokal,
groß, auf dem Wainerbou- levard, für jedes Geschäft geeignet, ist pro 1. August zu übergeben. Adresse in der Expedition. 77368

Konkurs.
An der hiesigen ortl. auf- isr. Kultusgemeinde ist bis 15. Juli d. J. die Stelle eines **בעל תפלה** der **ש"ס וקריא** sein muß, zu besetzen. Reflektanten müssen von anerkannten ortl. Rabbinen ihre **תפלה** be- stigen und haben dem Ge- such ihre Zeugnisse, genaue Ausweise über die Dauer ihrer bisherigen Wirksamkeit, ihr Alter und Familienstand beizufügen. Gehalt 360 fl. und 80 fl. als Wohnungs- pauschale und Nebenemolu- mente. Bei gleicher Quali- fication werden solche bevor- zugt, die der deutschen und ungarischen Sprache in dem Maße mächtig sind, um dem- tselbst das Gemeindefariat führen zu können. Reisespen- werden laut Vereinbarung nur dem Acceptirten vergü- tet. Offerte sind an den Ge- meindefräsidenten, Herrn **Julius Freund**, einzureichen. **Szered, 9. Juli 1897.** 11601

Nösülni óhaj
önállósítás ezélszából 27 éves izraelita kereskedő- ség. Hölgyek 3-5000 forint hozománynyal, val- lás, állapot és kerkülön- ség nélkül irjanak vagy irassanak „Zombori 376“ ozimen ezen lap kiadóh- vatalába. Titoktartás be- csületdolog. 77376

Automobile
mit 15-20 HP. wird auf 4 Monate zu miethen gesucht. Offerte an Th. Schlegel, Neu- johl. 77372

Tüchtiger
Ziegelmeister für eine grö- ßere Ziegelei, auf welcher Luftbrand- und Ringofen- ziegel erzeugt werden, der un- garischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, erhält sofort Stel- lung. Offerte nebst Zeugnisse sind an Th. Schlegel, Neu- johl, zu richten. 77371

Deutsche Bonne,
welche auch Französisch spricht, wird gesucht, Adresse 7. Be- zirk, Balcerogasse 4, Budapest. 77377

Vertretungen
aus der Papier-, Galanterie- und Schreibwaarenbranche sucht ein am Prager Plage bestens eingeführter, reprä- sentationsfähiger Kaufmann zu übernehmen, event. auch Niederlage gegen Sicherstel- lung. Gest. Anträge unter „J. B.“ Prag, postlagernd. 11599

Spezereigeschäft,
verbunden mit Branntwein- schank, lebhafter Posten, ne- ben einem Neubau, 500 fl. Zins, ist zu verkaufen oder mit vortheilhaften Bedingun- gen sofort zu übergeben. Adresse in der Expedition. 77363

Holzwohlefabrik
sucht praktischer Mann einzu- richten oder zu leiten. Gest. Zuschriften unter „S. B. 46“ an die Expedition erbeten. 77355

25 Jahre
bestehende Konditorei und 2 Pulte mit Laden, weiße Mor- morplatten, Stellungen, aus der Ausstellung, sind zu ver- kaufen. Adr. in der Exped. 77354

Junger, tüchtiger
Spezereikommiss, der flavi- schen Sprache mächtig, zum sofortigen Antritt, möge sich mit Offert und Gehaltsan- spruch an Hermann Altmann in Bács-Petrovác wenden. 11600

Tüchtiger Agent,
der in einem Festwaarenges- chäfte schon thätig war, wird gegen Fix und Provision so- fort aufgenommen. Adr. in der Exped. 77366

Un nachweisbar
gewinnbringendem Unter- nehmen möchte ich mich mit 20 Mille, eventuell auch mehr betheiligen. Detaillirte Vor- schläge unter Chiffre „Rentab- ilität 367“ an die Exped. 77367

Im Anwinkel
bei der Station ist eine Sommerwohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Speis, zu vermieten. Adr. in der Exped. 77369

Ein Fräulein
mit guten Zeugnissen, das ischönen Umgang mit Kindern hat, und im häuslichen Züch- tigen leistet, wird zu 3 Kra- chen aufgenommen. Zu spr- chen von 9-12 Uhr. An- drásfistraße 6, 3. St. Th. 11. 11609

Bicykli
eladó, alig használt, kit- tünő gyártmány. Czím a kiadóban. 77400

J6 karban
levő állványokat koresek rófós kereskedéshez. Czím a kiadóban. 77405

Komptoiristin,
die der einfachen Buchfüh- rung, der deutschen und un- garischen Korrespondenz mäch- tig ist, wird acceptirt. Adr. in der Exped. 77399

Gesucht wird
zu kaufen: 2 Schilder-Tafeln, 1 Firma-Tafel, 1 Glaswand 6 Meter lang, 1 Paarherd, 1 vierthüriger Eiskasten, 1 kleine Kaffe, 1 Glas-Stel- lage. Adr. in der Expedition. 77407

Elegantes Zimmer
mit separatem Eingang, ist für ein oder zwei Herren per 15. Juni zu vergeben. Dort- selbst träftige Wirtagsfoit. Adr. in der Exped. 77414

Hof- u. Gassenwoh- nungen, die schönsten, bil- ligsten, luftig, groß, mo- dern, per sofort u. 1. August, Csákygasse 21 (beim Leopoldring). 77283

12 HP. Süder'sche
Salzfabrikmaschine, gebraucht, in bestem Zustande, ist preis- würdig zu verkaufen. Adr. in der Exped. 77391

8 HP. Gasmotor,
gebraucht, jedoch vorzüglich erhalten, ist zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 77392

Seh-
Ganzl. fl.
Ve-
nalsitisch
Luch an
Desterrei
Erfahrung
im letzte
irgend e
Kunde n
läge in
Sprunge
Desterrei
brochen
fährlische
sie alle i
und die
blidenlast
neue Im
einander
heit trate
das Ham
der jensei.
Neutralität
Rusland
über den
Schreck st
Auf seines
bund in D
der Felon
Eingewei
Freiherren
aber fiele
hoffnung
auf die in
Thatsache,
eigener Z
versichert
österreich
war, die
Loyalität
schern und
nicht zum
Presse in
von außer
Ende und
Friedensab
nalsitisch, in
Erneuerun
Desterreich
veterieren
den Mann
öffentlicher
Als einzig
blieb das
kommens
Auf
zurückzuf
Nachrichte
des Blatt,
Loyalität
bedeutungs
nach Peter
Organ der
erfahren, e
fame Oper
Ungarns k
fragen, ob
und Billig
Die Behau
so sei, ent
rathsausid
müsse sich
es da etwo
löfchen de
habe man
thnung dar
in die glüc
Land frühe